# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

**Nr. 284** — **Sonnabend, den 5. Dezember 1931** — **6. Jahrgang**


# Keine Klärung.

## Die Besprechung unserer Fraktionsführer mit Brüning.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Breitscheid, Graßmann, Hertz und Hilferding sprachen am Freitag nachmittag beim Reichskanzler Dr. Brüning vor, um sich nach dem Stand der Arbeiten an der neuen Notverordnung zu erkundigen und dem Reichskanler mitzuteilen, wie es innerhalb der Sozialdemokratischen Fraktion außerordentlich verstimmend wirke, daß der Reichsregierung im Kampf gegen den faschistischen Terror die nötige Entschlossenheit fehle. Sie machten darauf aufmerksam, daß gegenüber der Absicht der Reichsregierung auf gleichzeitige Preis- und Lohnsenkung in weitesten Volkskreisen großes Mißtrauen besteht. Der Versuch, die Löhne weiter zu senken und die Lohnsenkung durch Eingriffe in das Tarifrecht in kürzester Frist zu ermöglichen, sowie der Abbau der Sozialversicherung werde noch wie vor auf entschiedensten Widerstand der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften stoßen.

Der Reichskanzler legte die Absichten dar, von denen sich die Reichsregierung bei der neuen Notverordnung leiten lasse, versicherte aber, daß über ihre Gestaltung in den Einzelheiten noch nichts Endgültiges feststeht.

*

Die Besprechungen haben keine Klärung der Absichten der Reichsregierung gebracht, und infolgedessen auch

**keine Klärung der politischen Gesamtsituation.**

Sie wird erst eintreten, wenn der Inhalt der neuen Notverordnung bekannt ist, was frühestens für den Dienstag der nächsten Woche erwartet wird. Mit dem Zusammentritt der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist danach für die zweite Hälfte der nächsten Woche zu rechnen.

Auch die inzwischen in die Oeffentlichkeit gedrungenen Nachrichten über die Absichten der Reichsregierung machen das Gesamtbild nicht viel übersichtlicher. Man hat den Eindruck, daß sich die Reichsregierung so sehr in den Gedanken festgebissen hat, eine gleichzeitige Preis- und Lohnsenkung durchzuführen, daß sie kaum noch von dieser Absicht abgebracht werden kann. Selbst die Einsetzung eines Preiskommissars und die sofortige Senkung der durch Kartelle gebundenen Preise für Kohle, Eisen, Düngemittel und Baustoffe schaffen aber noch

**keine Senkung der Lebenshaltungskosten,**

die den Massen des Volkes die dringend notwendige fühlbare Erleichterung ihrer Lebenshaltung bringt. Die Versicherung, man wolle den Reallohn nicht senken, kann also bestenfalls die Absicht der Regierung sein, aber nicht die Wirkung ihrer Maßnahmen.

Eine dem Reichsfinanzminister nahestehende Korrespondenz bringt ganz unverblümt zum Ausdruck, daß eine

**Senkung der Löhne und Gehälter**

„nicht umgangen werden kann". Man glaube „in Kreisen der Reichsregierung, daß ein direkter Eingriff auch bei den Tarifgehältern und bei den Tariflöhnen vorgenommen werden müsse. Um aber auch hier durch eine schematische Anwendung der Notverordnung keine Härten aufkommen zu lassen, solle die Lohnsenkung prozentual abgestuft werden. Dabei solle als Sicherung für die Arbeitnehmer eine unterste Grenze festgesetzt werden."

### Frühere Reichstags-Einberufung?

**Im Aeltestenrat des Reichstags**

sprachen sich am Freitag lediglich die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Deutsche Volkspartei für einen sofortigen Zusammentritt des Reichstages aus. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Frage der Einberufung des Reichstags wird erst durch die nächste Fraktionssitzung festgelegt werden.

Bei dieser Abstimmung handelt es sich dann wieder um Sein oder Nichtsein der Regierung Brüning; denn eine vorzeitige Einberufung des Reichstages würde Brüning sicherlich mit der Demission beantworten.

# Wie sie hetzen.

**„Verschwendung roter Gewerkschaft".**

Jeder Laufejunge schimpft heutzutage in Deutschland auf die Gewerkschaften. Die Herren Wirtschaftsführer, vor allem die Herren von der Schwerindustrie und ihre Presse, gehen mit dem „guten" Beispiel voran. Sie geben die Leitmotive für die Hetze gegen die Gewerkschaften. Sie machen für alles Unglück und Elend, das über Deutschland gekommen ist, die Gewerkschaften verantwortlich, als ob es nie einen Krieg gegeben hätte und als ob es keine politische und wirtschaftliche Weltkrise gäbe. Das verlogene und pharisäische Gekeife und Gebell gegen die Gewerkschaftsführer mutet schon lange nur noch pathalogisch an. Die Lästermäuler verstehen zwar von den Leistungen der Gewerkschaften meist so gut wie gar nichts, aber Ahnungslosigkeit legitimiert ja heutzutage in Deutschland ganz besonders zum Kritisieren und Herunterreißen alles dessen, was die freiorganisierte Arbeiterbewegung geleistet hat und täglich leistet.

In diesem Chor der Dummheit und Gehässigkeit, der sich täglich gegen die Gewerkschaften ausschleimt, tut sich natürlich die Hugenbergpresse besonders eifrig hervor. Sie hat soeben ein neues wertvolles Objekt für die Kampagne gegen die Gewerkschaften entdeckt: das neue Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" bringt unter der Überschrift „Verschwendung roter Gewerkschaft" eine Abbildung des Verwaltungsneubaues des Gesamtverbandes und knüpft daran folgende Hetzereien:

„Es ist zugegeben, daß sich die Gewerkschaftsführer hier ein reidenswert schönes und prunkvolles Heim geschaffen haben — geschaffen von den Beiträgen der Gewerkschaftsmitglieder, von denen zahllose arbeitslos geworden und alle in ihrer Lebenshaltung durch Gehalts- und Lohnabbau auf das empfindlichste getroffen worden sind. Dabei sieht es bei den freien Gewerkschaften nicht eben allzu günstig. Allein 1930 haben sie 230 000 Mitglieder verloren und 10 Millionen Reichsmark mehr ausgegeben als eingenommen, eine Entwicklung die sich im Jahre 1931 unzweifelhaft noch verschärft hat. Die Fortsetzung der Verschwendungssucht durch derartige Gewerkschaftspaläste — der des Verkehrsbundes ist ja nur ein wenn vielleicht auch besonders aufreizendes Beispiel — droht angesichts der geschilderten Entwicklung natürlich die roten Gewerkschaften finanziell zu erschüttern. Der Arbeiter, der jahrzehntelang seine Beiträge geleistet hat, wird dann doppelt geprellt sein."

Also die Gewerkschaftsführer des Gesamtverbandes haben sich ein schönes und prunkvolles Heim" geschaffen! Ach, nein. Die Führer der Gewerkschaften und auch die des Gesamtverbandes wohnen zu Hause nicht im Schweinestall, sondern sie haben wie andere Leute auch irgendwo eine Bleibe. Das Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes dient den Interessen und Aufgaben einer Riesengewerkschaft, die nahezu 700 000 Mitglieder umfaßt. Wenn diese Interessen heutzutage erfolgreich verfochten werden sollen, dann sind dazu auch Arbeitsräume notwendig, in denen zweckmäßig und übersichtlich und rasch gearbeitet werden kann. Das alte Haus des Gesamtverbandes am Michaelkirchplatz war ein Labyrinth, in dem die Funktionäre in ihrer Arbeit erstickten. Nur Leute, die eine Gewerkschaft mit einem Propagandabüro, wie es vielleicht die Nazis nötig haben, verwechseln, können sich nicht vorstellen, was in dem Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes eigentlich zu tun ist. Darin ist noch etwas mehr zu tun als in den Verwaltungsgebäuden der Arbeitgeberverbände; denn das Unternehmertum hat ja in unzähligen Chefbüros ebenso unzählige Werkstätten für die Verfechtung der Unternehmerpolitik. In jeder größeren Fabrik wird in den Büros der Geschäftsleitung auch eine Unsumme von Vorarbeit für die Arbeit der Arbeitgeberverbände geleistet. Bei den Gewerkschaften liegen hier die Dinge, selbst wenn man die Hilfe der Betriebsräte berücksichtigt, wesentlich anders. Die gesamte Arbeit im Kampf um die Rechte des Arbeiters, um seinen Lohn, um seine Sozialversicherung, um seine Unterstützung — all das muß an der Zentrale einer Gewerkschaft zusammengefaßt, gesichtet, geprüft und unzählige Mal durchgearbeitet werden. Auch die Gewerkschaften sparen. Aber es geht ihnen wie jedem Schüler auf der Schule: Wer beim Rechnen zu sehr am Papier spart, verliert unter Umständen ein ganzes Jahr. Ein besserer Arbeitsraum schafft nicht nur in einer Fabrik, sondern auch in einer Verwaltung und also auch in einer Gewerkschaft nicht zuletzt die Voraussetzungen für bessere, für qualifizierte Arbeit. Die Arbeiter also sind, die den Nutzen haben.

Der Beschluß, für die jetzt im Gesamtverband zusammengeschlossenen Gewerkschaftsgruppen ein besseres Kampfarsenal zu schaffen, ist lange schon vor der Errichtung des Gesamtverbandes gefaßt worden. Wenn der Verwaltungsneubau erst jetzt durchgeführt wurde, dann nicht zuletzt deswegen, weil es auf dem Arbeitsmarkt so entsetzlich trostlos aussieht. Gerade in einer Zeit, wo leider so gut wie gar keine öffentlichen Bauten mehr errichtet werden, und wo, weil der Baumarkt total darniederliegt, Tausende und Abertausende von Arbeitern zum Feiern gezwungen sind, hielt sich der Gesamtverband verpflichtet, wenigstens zu seinem Teil etwas zur Linderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Und er hat auch in der Fertigstellung des Baus nicht gedrängt, weil in diesen Tagen so manchen Arbeiter vor dem Abschluß der Arbeit — graut. Der Bau des Verwaltungsgebäudes des Gesamtverbandes ist für jeden, dem die Drechhetze gegen die Gewerkschaften noch nicht das klare Urteil geraubt hat, eine sozialle Tat, eine gute Tat! von irgendwelcher „Verschwendung" kann gar keine Rede sein. Die Vorarbeit für den Neubau war wohl überlegt und wohl durchdacht. Die Grundstücke für den Neubau sind längst erworben und abgeschrieben und die für den Bau erforderlichen Gelder im Laufe der Jahre angesammelt worden. Von einer finanziellen Erschütterung des Gesamtverbandes durch die Ausführung des Neubaues

# Offensive der Partei.

## Sozialdemokratische Aufklärungsarbeit gegen Faschismus und Terror.

Mit gewissenloser Demagogie benutzen Nazis und Kommunisten die Verzweiflungsstimmung der Massen für ihre verbrecherischen Parteiziele. Nach dem Rezept: „Haltet den Dieb!" schicken die Scharfmacher aller Schattierungen ihre Agenten unter das Volk. Deutschland erwache! schreien die Nazis, aber sie wollen, daß das Volk weiter schlafen soll, damit es nicht erkennt, wo die Schuldigen an Massennot und Wirtschaftskrise sitzen. Alle verleumden die Sozialdemokratie. Aber

**die große Massenpartei der Republik ist auf der Hut!**

Ein kleiner Auszug aus den Berichten über die Versammlungstätigkeit der Partei in den letzten Wochen legt Zeugnis ab für die ungebrochene Aktivität und Beweglichkeit der Partei in allen ihren Gliedern. So berichtet der Bezirk Ostpreußen von 50 Versammlungen und einer großen Kundgebung mit Karl Severing als Redner im Zeitraum von zwei Wochen. Ueber 6000 Menschen, größtenteils aus den Gutsdörfern dieses Agrarlandes, haben an diesen Veranstaltungen teilgenommen.

Aus einer anderen Notecke Deutschlands, aus Oberschlesien, werden für November 86 öffentliche und Mitglieder-Versammlungen gemeldet. Außerdem fanden 9 Frauenversammlungen statt. Besonders hervorzuheben ist, daß trotz der schwierigen Lage sogar Kurse zur Schulung der Funktionäre und drei Konferenzen stattfinden konnten.

Auch aus Pommern wird von guter Arbeit berichtet. Vom 15. bis 21. November fanden 50 Versammlungen statt, der weitaus größte Teil in Landgemeinden. Wer die Verhältnisse in diesen Landstrichen kennt, in denen sich der Terror der Großgrundbesitzer mit besonderer Schärfe auswirkt, wird es als einen besonderen Erfolg sozialdemokratischer Agitation zu werten wissen, wenn der Bericht aus Pommern mit der Bemerkung schließt: „In vielen Orten sind die Versammlungen besser besucht gewesen als die der Nazis".

Auch am Rhein wird für die Sozialdemokratie eifrig gearbeitet. In der letzten Woche gab es im Kölner Landbezirk zwei große Versammlungen mit regem Besuch. Mehr als 500 Teilnehmer wurden gezählt, Nazis und Kommunisten waren teils zur Diskussion, teils zur gewaltsamen Störung erschienen. Dank der besseren Argumente und der größeren Disziplin auf unserer Seite sind aber auch diese Versammlungen

**volle Erfolge für die Sozialdemokratie**

gewesen. Ihre Auswirkung ist weit über den Kreis der Versammlungsbesucher zu spüren.

Aus dem Kasseler Bezirk werden für die drei ersten Wochen des November 50 öffentliche Volksversammlungen gemeldet, in denen außer den Referaten noch Werbeslime für die Partei auf dem Programm standen. Dazu kommen noch 31 Mitglieder-Versammlungen und eine große Revolutionsfeier in Kassel, auf der Genosse Breitscheid vor mehr als 4000 Teilnehmern begeisterte Zustimmung fand. Von den Versammlungen sind insgesamt rund 16 000 Männer und Frauen erfaßt worden. Im Kasseler Bezirk ist die arbeitende Bevölkerung voller Verständnis für die schwere Arbeit der Sozialdemokratie.

Im Bezirk Westliches Westfalen gab es in zwei Wochen 96 öffentliche Versammlungen und 163 Mitglieder-Versammungen. Insgesamt haben 54 000 Männer und Frauen unsere Redner angehört. Das ist eine gewaltige Bresche in den Wall von Lüge und Verleumdung, den der Faschismus aufzurichten sucht.

Auch im Süden Deutschlands sind unsere Funktionäre eifrig bei der Arbeit. Aus Regensburg werden 128 öffentliche Versammlungen gemeldet, durchweg gut besucht, überall finden Arbeit und Programm der Sozialdemokratie Billigung.

Im Bezirk Oberbayern wurden in der Woche vom 16. bis 29. November 138 öffentliche Versammlungen abgehalten. Die Zahl der Besucher ist mit rund 9000 angegeben. Diese hohe Zahl ist doppelt bemerkenswert, weil es sich vorwiegend um kleine und kleinste Orte mit zum Teil verzweifelter Wirtschaftslage handelt.

Aus Franken wird für die Zeit vom 16. bis 29. November über 102 öffentliche Versammlungen mit 15 625 Besuchern berichtet. Dazu kamen in der gleichen Zeit 81 Mitglieder-Versammlungen mit 6658 Teilnehmern, ferner noch 4 Kundgebungen mit 3000 Besuchern. Die Stimmung auch hier: Für die Partei!

Vorstehende Zahlen sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den Organisationsberichten, die dauernd beim Vorstand der SPD. einlaufen. Aber sie geben ein treffliches Bild von der

**Kampfstimmung der Massen im ganzen Reich!**

Ueberall wachsende Aktivität. Nicht nur bei den Funktionären und Mitgliedern, sondern besonders bei den Teilen der Bevölkerung, die bisher den politischen Vorgängen viel zu teilnahmslos gegenüberstanden. Die harte Gegenwart macht es auch ihnen klar, daß es jetzt um alles geht.

Die Sozialdemokratie, die treue Vorkämpferin der arbeitenden Massen, führt zielklar den Kampf gegen Terror und Faschismus. Landauf, landab demonstrieren wachsende Massen mit ihr und für sie.

**Die Front der aktiven Abwehr formt sich immer stärker!**

Keiner darf fehlen. Die Parole bleibt die alte:

**Nieder mit dem Faschismus! Es lebe die Sozialdemokratie!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0001

kann nur jemand sprechen, der von der wirklichen Sachlage nicht die geringste Ahnung hat.

Nur ein Gefühl des Ekels aber kann die Heuchelei hervorrufen, die über die Verschwendung der Beiträge der Gewerkschaftsmitglieder jammert. Dieser selbe Gesamtverband wuchert mit dem ihm anvertrauten Talenten, d. h. mit den Beiträgen der seiner Mitglieder für seine Mitglieder. Seine Unterstützungszahlen, die in die Millionen gehen, sprechen eine beredte Sprache über seine Leistungsfähigkeit, seine Hilfsbereitschaft und seine Kampfkraft.

## Der Ost-Konflikt.

**Ratsverhandlungen, „völlig ergebnislos".**

**Paris**, 5. Dezember. (EF.) Die am Freitag abend geführten Verhandlungen des Völkerbundsrats zur Klärung des Mandschurei-Konflikts, die vor allem dem Problem der Schaffung einer neutralen Zone galten, verliefen völlig ergebnislos. Es gilt deshalb heute als fraglich, ob der Völkerbundsrat überhaupt eine Entscheidung in der Sache fällen kann.

**Die bisherigen japanischen Verluste.**

**Tokio**, 4. Dezember. (Eig. Drahtb.) Nach einer vom Kriegsministerium veröffentlichten Liste sind bei den chinesisch-japanischen Kämpfen in der Mandschurei bisher 12 japanische Offiziere und 198 Soldaten getötet, 27 Offiziere und 446 Soldaten verwundet worden.

## Harzburger Freundschaft.

**Die Nazis zu der letzten Hugenberg-Rede.**

Die gestern von uns charakterisierte Rede Hugenbergs, daß nicht die Nazis, sondern die Deutschnationalen den rechten Flügel bilden und daß die Deutschnationalen nicht mehr Nazis wählen sollen, hat die letzteren natürlich auf den Plan gerufen. So schreibt das Stuttgarter Naziblatt

„Wir freuen uns, daß endlich die klare Trennungslinie gezogen ist zwischen uns und denen, die sich fälschlicherweise als unsere Freunde ausgeben. Von dieser Sorte Freunde kann man uns verschonen, denn wir können unseren Weg durchaus allein gehen, wie wir es bisher tun mußten. Lassen wir daher Herrn Hugenberg mit seinen Mannen unter sich und wenden wir uns wichtigeren Aufgaben zu. Diese Herren werden an chronischen Alterserscheinungen zugrundegehen und sind für die Zukunft nichts anderes als eine Belastung für den, der mit frischem Aktivismus den Kampf für die deutsche Zukunft führt."

Und in dem Breslauer Naziorgan, der Schlesischen Tageszeitung", liest man folgende lieblichen Sätze:

„Die Herren deutschnationalen Schleicher, die sofort Au schreien und an die Harzburger Tagung erinnern, wenn sie einmal von einem unserer Redner leise auf den Fuß getreten werden, hätten viel mehr Grund, sich an die Harzburger Tagung zu erinnern, daß nicht der Efeu die Eiche stützt, sondern daß sich der schwache Efeu lieblich an der Eiche emporzuranken hat. Wenn der Efeu die Eiche kitzelt, könnte diese sich einmal schütteln, und dann liegt der Efeu auf der Nase."

Schöne Bundesgenossen!

## Folgen der Leipziger Urteile.

**Wasser auf die Mühlen französischer Nationalisten.**

**Paris**, 5. Dezember. (EF.) In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Senats erstattete der elsässische Senator Eccard einen eingehenden Bericht über die „ständige Erhöhung der militärischen Ausgaben Deutschlands, die sowohl in das Reichswehrbudget wie in andere Budgets des Reiches, der Länder und Gemeinden eingetreten sind." Er stellte dann einen Vergleich zwischen den deutschen Ausgaben und denen Frankreichs vor und nach dem Kriege auf. Weiter lenkte Eccard die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf zahlreiche Hochverratsprozesse in Deutschland, bei denen hohe Strafen über Personen verhängt worden seien, die Verfehlungen Deutschlands an Bestimmungen des Versailler Vertrages enthüllt hätten. Die Schlußfolgerungen des Berichterstatters werden, wie es in dem Communique über die Sitzung heißt, vertraulich behandelt und der Vorsitzende hat Eccard für diese Mitteilungen gedankt, die auf die Kommission einen starken Eindruck gehabt hätten.

## Wir wehren uns.

**Zehntausende hören Otto Wels in Stuttgart.**

**Stuttgart**, 4. Dezember. In einer Massenversammlung in der Stadthalle, die aus Anlaß der bevorstehenden württembergischen Gemeindewahlen stattfand und von mehreren zehntausend Personen besucht war, kennzeichnete Otto Wels die heutige politische Situation. Die Proklamation des Terrors durch die Beauftragten Adolf Hitlers in Hessen habe den von dem Führer und seinen Trabanten bisher betriebenen Legalitätsschwindel entlarvt. In einem demokratischen Staat sei es die Pflicht der Regierung, im Kampf gegen die Bedrohung des Staates die Führung zu ergreifen. Das fordern wir von ihr. Geschieht das nicht, so richten wir uns selbst auf den Entscheidungskampf ein. Es ist ein altes, gutes, deutsches Recht, sich selbst zu wehren, wenn man angegriffen wird. Davon werden wir dann Gebrauch machen. (Stürmischer Beifall.)

**Feiger Ueberfall auf Reichsbannerleute.**

**Stuttgart**, 4. Dezember. (Eig. Drahtb.) Im Anschluß an die Stuttgarter Otto Wels-Versammlung kam es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen heimkehrenden Versammlungsbesuchern und uniformierten Nazis, die in Stärke von etwa 400 Mann aus der Richtung von Münster kamen.

Als die Reichsbannergruppen von Fellbach, Cannstatt, Münster und Zuffenhausen auf dem Heimweg von der Versammlung etwa die Höhe der König Karlbrücke über den Neckar erreichten, stießen die Nazis von der Flanke her auf die heimkehrenden Versammlungsbesucher. Sofort begannen die Nationalsozialisten mit Tätlichkeiten. Insbesondere hatten es die SS-Leute auf die Sturmfahne des Reichsbanners Zuffenhausen abgesehen, der sie sich zu bemächtigen versuchten. Einige bei der Fahne marschierende Reichsbannerkameraden wurden blutig geschlagen. Dem Reichsbannerkameraden Illgut wurden mit einem Schlagwerkzeug, das nachher ein Kriminalbeamter auf der Straße fand, mehrere stark blutende Kopfwunden beigebracht. Der Verletzte konnte von Angehörigen des Arbeitersamariterbundes versorgt werden. Außer Illgut wurden noch mehreren Reichsbannerkameraden verletzt. Der Vater Illguts konnte sich einer Mißhandlung nur durch schnelles Ausweichen entziehen.

# Kämpfe in der Schweiz.

## Heute und morgen Volksentscheid über Sozialgesetz.

**Zürich**, 4. Dezember. (Eig. Bericht).

Knapp eineinhalb Monate trennen uns von den schweizerischen Nationalratswahlen und schon mobilisiert ein neuer Großkampftag der Demokratie die Wähler der Schweiz. Am 5. und 6. Dezember findet die Abstimmung statt über die

**Einführung der Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung.**

Die Vorlage, über die die Wähler zu entscheiden haben werden, ist eine Frucht der revolutionären Bewegung, die am Ende des Weltkrieges die Schweiz mitzuerfassen schien. Im November 1918 versprach der Bundesrat (die eidgenössische Regierung) unter zahlreichen anderen Reformen die Einführung einer Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Die weitere Entwicklung zeigt sehr deutlich die Wirkungen der konterrevolutionären Welle, die seither über Europa zieht. Im Jahre 1925 wurde durch ein Volksabstimmung die verfassungsmäßige Grundlage für die Einführung einer Alters- und Hinterlassenenversicherung geschaffen — die Invaliditätsversicherung wurde nur „für einen späteren Zeitpunkt" versprochen. Von den ursprünglich vorgesehenen Finanzierungsquellen: Tabaksteuer, Bier- und. Schnapssteuer, Erbschaftssteuer, sind heute nur noch die Tabak- und Schnapssteuer übrig geblieben, denen die Sozialdemokratie mangels besserer Finanzierungsmöglichkeiten notgedrungen zustimmt; hinzugekommen sind als kleine Ergänzung Beiträge der Arbeitgeber.

Die Versicherung ist als allgemeine Volksversicherung gedacht, der also jedermann beizutreten verpflichtet ist. Die Leistungen der Versicherungspflichtigen gehen vom neunzehnten bis zum fünfundsechzigsten Lebensjahr und betragen achtzehn Franken jährlich für Männer, zwölf Franken jährlich für Frauen. Der Unternehmer hat pro Versicherungspflichtigen fünfzehn Franken jährlich zu zahlen. Die Leistungen der Versicherung bestehen in einer Altersrente von jährlich 200 Franken vom fünfundsechzigsten Lebensjahr an; in einer Witmenrente von 150 Franken jährlich vom fünfzigsten Lebensjahr an; in einer Waisenrente von fünfzig Franken bis zum achtzehnten Lebensjahr. Dazu kommen kantonale Zusatzversicherungen, die in einigen Kantonen bereits bestehen. Während einer Uebergangszeit von eineinhalb Jahrzehnten sind die Leistungen im allgemeinen auf die Hälfte herabgesetzt. Die Hälfte der Gesamtaufwendungen tragen Bund und Kantone, die andere Hälfte Versicherte und Arbeitgeber. Nach Ende der Uebergangszeit werden die Versicherungsleistungen im Durchschnitt jährlich 180 Millionen Franken betragen.

So bescheiden diese Beträge auch anmuten mögen, so ist das Versicherungwerk dennoch Gegenstand eines sehr erbitterten Kampfes geworden. Zwar hat das Gesetz im Nationalrat eine Mehrheit von 163 gegen 14 , im Ständerat eine Mehrheit von 30 gegen 5 Stimmen gefunden. Aber sofort bildete sich eine Koalition von Großkapitalisten und Kommunisten zur Bekämpfung des Gesetzes heraus, die die Volksabstimmung erzwang. Offiziell hat neben den Kommunisten und der kleinen großkapitalistischen Gruppe der Liberal-Konservativen keine einzige Partei gegen das Gesetz Stellung genommen. Aber im Dunkeln und daher umso schwerer faßbar hat auch die katholisch-konservative Partei in einigen Kantonen der Vorlage den Kampf angesagt. Es wird er ganzen Kampfkraft der Sozialdemokratie bedürfen, wenn dieses Gesetz, das sowieit hinter den Erwartungen zurückbleibt, in der Volksabstimmung nicht in der Minderheit bleiben soll.

An den gleichen Abstimmungstagen fällt in der

**Bundeshauptstadt Bern**

eine wichtige politische Entscheidung. Sowohl der Stadtrat, als auch die Gemeindeexekutive, in Bern Gemeinderat genannt, stehen zur Volkswahl. Im Stadtrat besitzen die Sozialdemokraten gegenwärtig die Mehrheit, nämlich 41 gegen 39 bürgerliche Mandate. Im Gemeinderat sind sie dagegen nur durch drei von sieben Mitgliedern vertreten. Die Sozialdemokratische Partei versucht nun diesmal, durch die Aufstellung eines vierten Kandidaten die Mehrheit auch in der Exekutive zu erobern. Ob die ausgezeichnete Organisation und Propaganda der Sozialdemokratie in Bern dieses Ziel heute schon zu erreichen vermag, kann nur der Wahltag lehren.

## Rechtsregierung in Mecklenburg-Strelitz

**Rücktritt der Linksregierung Reibnitz.**

**Neustrelitz-Meckl.**, 4. Dezember. (Eig. Drahtb.) In der Freitag-Sitzung des Mecklenburg-Strelitz'schen Landtages wurde die seit mehreren Jahren im Amt befindliche Regierung von Reibnitz, die von der Sozialdemokratie und den Mittelparteien gestützt wurde, gestürzt. Die mittelparteilichen Gruppen stimmten für einen deutschnationalen Mißtrauensantrag, der mit 22 Stimmen gegen 13 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen wurde.

**Freiherr Dr. Curt von Reibnitz (Soz.),**

der sämtliche Ressorts im mecklenburg-strelitzschen Staatsministerium verwaltete.

Auf Vorschlag des deutschnationalen Fraktionsführers von Waldom wurde nach den Bestimmungen der Landesverfassung vom Landtagspräsidenten der deutschnationale Abgeordnete Dr. vom Michael, ein Rittergutsbesitzer aus Mecklenburg-Strelitz, zum Minister ernannt. Der deutschnationale Minister berief die bisherigen Staatsräte der Regierung von Reibnitz, den volksparteilichen Abgeordneten Dr. Schreckhas, den demokratischen Abgeordneten Grundbach u. den Handwerkerabgeordn. Fröhmcke als Staatsräte in die Rechtsregierung. Die sozialdemokratische Fraktion hat gegen die Rechtsregierung bereits ein Mißtrauensvotum eingebracht, über das in der nächsten Woche im Landtag abgestimmt werden wird. Wahrscheinlich wird die Rechtsregierung eine Mehrheit erhalten. In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß die neue Regierung mit Rücksicht darauf, daß die Wahlpreiode des jetzigen Landtages am 29. Januar abläuft, beschleunigt Neuwahlen ausschreiben wird.

## Hitlers Anbiederungsversuche.

**Beim Auslande.**

Hitler, der sich vor nicht all zu langer Zeit bei dem Zentrum insofern anzubiedern versuchte, als er vergeblich eine Besprechung mit dem Chef der Zentrumspartei, dem Reichstagsabgeordneten Prälat Dr. Kaas wünschte, weilt seit Freitag abend in Berlin. Er hatte nichts Eiligeres zu tun, als kurz nach seiner Ankunft amerikanische und englische Berichterstatter zu sich in sein feudales Hotel zu bitten, um ihnen beruhigende Erklärungen über seine eventl. „Außenpolitik" abzugeben. Seine Aeußerungen zur Reparations- und Schuldenfrage waren zwar inhaltlich nicht neu, aber in der Form noch zahmer als bisher.

Was tut man nicht alles, um seinen unwiderstehlichen Drang zur Macht zu befriedigen.

**Hitlers Adjutant in London.**

**London**, 4. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachter" und Außenpolitiker der Nationalsozialisten, Rosenberg, hält sich zurzeit in London auf und ist bemüht, mit englischen Politikern Fühlung zu nehmen. Das Foreign Office interessiert sich sehr für seinen Aufenthalt. Es ist Rosenberg bisher jedoch noch nicht gelungen, mit einem Mitglied der Regierung zusammenzukommen. Rosenberg war vor allen Dingen bemüht, Baldwin zu sprechen, was jedoch mißlang. Dagegen wurde er von Lord Lloyd empfangen, einem sehr weit rechts stehenden Konservativen und Scharfmacher.

## Nazifrechheit in Thüringen.

**Tumult im Landtage.**

**Weimar**, 5. Dezember. (EF.) Im thüringischen Landtag kam es am Freitag abend zu großen Tumultszenen.

Der Landtag beschäftigte sich mit zwei Auflösungsanträgen. In der Debatte wurde ein Landbundredner von dem Naziabgeordneten Hennicke als Laufejunge und Laufehund bezeichnet. Der Nazimann wurde deshalb von der Sitzung ausgeschlossen. Im Anschluß daran nahm der sozialdemokratische Abgeordnete Fröhlich das Wort zu einer scharfen Abrechnung mit den Nazis und zwar insbesondere wegen gewisser Vorgänge in Gotha, wo sich die Polizei seit Wochen als Instrument der Nazis erwies. Fröhlich forderte eine strenge Untersuchung und eventl. strenge Bestrafung der schuldigen Gothaer Polizeibeamten.

Der Naziabgeordnete Saukel erklärte: „Jeder anständige Mensch aus dem Bauernstand, dem Mittelstand, der Arbeiterschaft und aus allen übrigen Bevölkerungsschichten kommt heute zur Partei Adolf Hitlers." Diese demagogische Aeußerung rief im ganzen Hause lebhafte Entrüstung hervor. Bürgerliche Abgeordnete riefen: „Unerhört." Demnach sind alle übrigen Menschen, die nicht Nationalsozialisten sind, unanständig." Der Tumult wurde so groß, daß der rechtsbürgerliche Präsident die Sitzung verließ. In der anschließenden Aeltestenratssitzung wurde Saukel und Hennicke, beide Nazis, auf je 5 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen.

Der Landtag vertagte sich nach der Ablehnung eines Antrags auf Ablösung des Parlaments bis zum Februar.

## Mord ist straffrei.

**Ein unerhörtes Urteil.**

**Hagen**, 5. Dezember. (EF.) In dem Hagener Prozeß gegen die Nationalsozialisten Lampe und Genossen, die eines dreifachen Mordes angeklagt waren, wurde am Freitag abend folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Bauer wird freigesprochen. Der Angeklagte Albrecht erhält wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz und das Gesetz gegen den Waffenmißbrauch 9 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhalten wegen des gleichen Vergehens je 7 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet, die Haftbefehle werden aufgehoben.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die Angeklagten von der Anklage des vollendeten Totschlags in drei Fällen und von der Anklage der Körperverletzung in 12 Fällen freizusprechen seien, da das Gericht Notwehr für erwiesen hatte.

*

Am 28. Mai hatte eine Rotte von SA-Leuten, die bewaffnet nach Hagen gekommen waren, auf offener Straße auf Befehl eines SA-Mannes eine Salve in eine große Menschenmenge hineingefeuert. Es blieben 3 Tote und 12 Schwerverletzte liegen. Der Gang der Beweisaufnahme hat deutlich ergeben, daß von einer unmittelbaren Bedrohung der bewaffneten SA-Leute keine Rede sein konnte. Wenn das Gericht dennoch „berechtigte Notwehr" angenommen hat, so muß dies höchste Entrüstung über diese Art von Rechtsprechung ergeben. Das soll Notwehr sein, daß eine geschlossene bewaffnete Gruppe von SA-Leuten auf Befehl eine Salve feuert?

Ein solches Urteil schlägt allen staatlichen Versuchen, den Straßenterror einzuschränken, den Boden aus. Es wird wie eine Aufmunterung an die Bürgerkriegsbanditen Hitlers wirken.

Vor allem aber zerstört dies Urteil völlig den Glauben an die Objektivität der Justiz. Der dreifache Mord der auf das Schuldkonto Hitlers fällt, bleibt ungesühnt, die Justiz läßt diesen Verbrechen freien Lauf.

## Verbilligung der Postgebühren?

Dem Reichskabinett ist am Freitag abend eine Vorlage des Reichspostministeriums über eine gewisse Verbilligung der Postgebühren zugeleitet worden. Die Absicht ist, die Gebühren für den Telegraphen- und Fernsprechverkehr sowie die Gebühren für Drucksachen und Pakete zu verbilligen. Zugleich soll der Versuch einer Senkung der Rundfunkgebühr gemacht werden. Das Reichspostministerium glaubt jedoch, diese Gebührensenkung in einem Ausmaß von 120 Millionen Rentenmark nur durchführen zu können, wenn das Reich auf diesen Betrag aus den Einnahmen der Post verzichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0002

## Polen und die kleine Entente.

**Die Unterzeichnung der Verträge im polnischen Außenministerium.**

Der jugoslavische Außenminister Marinkowitsch befindet sich gegenwärtig in Warschau, wo ein Abkommen mit Polen unterzeichnet wurde. Es hat den Anschein, daß Polen für die kleine Entente (die Vereinigung der Balkanstaaten) gewonnen werden soll. Rechts: der jugoslavische Außenminister Marinkowitsch ××, links: der polnische Außenminister Zaleski (×).

## Der Minister verleumdet.

**Sturmszenen im österreichischen Parlament.**

**Wien, 4. Dezember.** (Eig. Drahtb.) Der Nationalrat hat am Freitag ein sogenanntes Strafella-Gesetz beschlossen. Es bestimmt, daß die Verträge mit dem von der Staatsstreichregierung Vaugoin-Starhemberg ernannten Generaldirektor der Bundesbahnen Strafella und seinen Freunden aufgehoben werden.

In der Debatte tat sich der schuldige Minister Vougoin durch üble Zwischenrufe hervor. Während der Rede unseres Parteigenossen, der belastendes Material gegen den Minister vorbrachte, rief Vougoin dazwischen, daß 2500 vorbestrafte Angestellte bei den Bundesbahnen beschäftigt waren, die sozialdemokratisch organisiert sind. Es entspann sich ein Wortgefecht zwischen dem Redner und dem Minister, das sich verallgemeinerte, als der Minister selber das Wort ergriff, um seine Beschuldigung zu begründen. Die Sozialdemokraten riefen ihm zu: „Verleumder! Lumpenkerl! Schamloser Lump!" usw. In dem immer mehr anwachsenden Tumult sah man drohend erhobene Fäuste. Dr. Bauer und andere Abgeordnete stürzten vor, um den Minister zu schützen. In dem Halbrund vor der Ministerbank entstand ein bedrohliches Durcheinander, das nur allmählich durch die Ordner des Hauses beseitigt werden konnte. Jede Verhandlung war unmöglich, sodaß der Vorsitzende den Minister ersuchen mußte, seine Rede zu unterbrechen, bis die Abgeordneten ihre Pläne wieder eingenommen hatten. Nachdem sich die Stimmung etwas beruhigt hatte, setzte der Minister seine Red fort, noch häufig von stürmischen Zwischenrufen unterbrochen. Erst nach etwa einer halben Stunde bot der Saal wieder das normale Bild der Verhandlung.

## Morgen Gemeindewahlen in Württemberg

**Stuttgart, 4. Dez.** (Eig. Drahtb.) In Württemberg wird nach der gesetzlichen Vorschrift alle 3 Jahre die Hälfte der Gemeinderäte, deren Amtsdauer 6 Jahre beträgt, neu gewählt. Die Wahlen müssen im Dezember stattfinden, doch steht den Gemeinden im Einzelnen die Bestimmung des Wahltages, der ein Sonntag sein soll, frei.

In diesem Jahre ist wieder eine Erneuerungswahl fällig. In den wichtigsten Gemeinden des Landes wird sie am kommenden Sonntag, den 6. Dezember, vollzogen werden. Infolgedessen ist eine sehr lebhafte Wahlbewegung im Gange, bei der der engere Kreis der kommunalpolitischen Fragen diesmal stark überschattet wird durch die aus der sozialen und finanziellen Not der Zeit sich ergebenden allgemeinen politischen Auseinandersetzungen und Gegensätze. Die extremen Parteien der Rechten wie der Linken überschlagen sich förmlich in agitatorischen Kraftleistungen, da sie schon aus Prestigegründen versuchen müssen, bei diesen Wahlen die Auftriebskurve weiterfortzusetzen, die sie bei den Wahlen zum hessischen Landtag und in Birkenfeld verzeichnen konnten. Ihre Anstrengungen sind umso größer, als sie bisher in Württemberg nicht gerade Seide zu spinnen vermochten. So haben die Nationalsozialisten bei den letzten Reichstagswahlen in Württemberg schlechter abgeschnitten als im ganzen übrigen Deutschland. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sie jetzt versuchen, diese Scharte auszuwetzen. Fast Abend für Abend müssen ihre prominentesten Führer vor das Volk treten, aber man hat den Eindruck, daß die Wirkungsgrenze der dabei verzapften Kraftmeereien schon überschritten ist und eine gewisse Ernüchterung sich bemerkbar macht. Dazu mögen die hessischen Dokumente das Ihrige beigetragen haben. Andererseits haben die Nazis in Württemberg bei der Aufstellung ihrer Kandidaten keine geistigen Leuchten herauszustellen vermocht, denen besondere Werbekraft zugesprochen werden darf.

Die Sozialdemokratie hat die ganze Kraft ihrer Organisation in die Wagschale geworfen und führt die Wahlbewegung in dem Bewußtsein, daß ihre Vertreter in teilweise jahrzehntelanger aufbauender Tätigkeit die Gemeindeverwaltungen des Landes mit sozialem Geist erfüllt und auch jetzt noch in den Zeiten der Not das Höchstmaß von Leistungen für die minderbemittelten Volksschichten dabei erzielt haben.

Wie die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht" berichtet, durchziehen in den letzten Tagen vor der Gemeinderatswahl organisierte Nazidiebesbanden Tag und Nacht die Stuttgarter Altstadt und stehlen sozialdemokratisches Propagandamaterial. Von Personen, die zum Teil noch in schulpflichtigem Alter stehen, wurden die sozialdemokratischen Wahlzeitungen und Flugblätter aus den Briefkästen in den Häusern herausgestohlen und vernichtet. Andere Nazis haben sich auf das Abreißen der Wahlplakate gelegt. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die aus den Briefkästen der Häuser gestohlenen Wahlzeitungen in einer Nazizentrale, einem Schreibwarengeschäft auf dem Wilhelmplatz, abgeliefert wurden, wo eine von der Kriminalpolizei unvermutet vorgenommene Haussuchung ein überraschendes Ergebnis hatte. Zur Feststellung des näheren Tatbestandes wurde der Sohn des Inhabers verhaftet.

---

**Studentenstreik.** Die 1200 Schüler der Mathematik- und Wasserbaulehrer der Technischen Hochschule in Sofia sind in den Streik getreten. Die jungen Leute behaupten, viel zu strenge und völlig ungerechtfertigte Zensuren erhalten zu haben.

## Die freie Republik.

Nazis und Kommunisten schwatzen dauernd davon, daß in der deutschen Republik die Meinungsfreiheit unterdrückt werde. Ueber diesen Irrwahn macht der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Gen. August Haas, Mitgl. des Preuß. Landtags, in der „Frankf. Ztg." folgende Statistik auf:

In der Zeit vom 1. April bis 30. August 1931, also in fünf Monaten, in der auch der Volksentscheid fiel, wurden 4135 Versammlungen in der Provin Hessen-Nassau abgehalten. Davon entfielen auf die:

Nationalsozialisten 1910, Kommunisten 1129, Deutschnationale 73, Deutsche Volkspartei 30, Wirtschaftspartei 7, Deutsche Bauernpartei 11, Christlichnat. Bauern- und Landvolkpartei 25, Sozialdemokratie 447, Zentrum 50, Staatspartei 12, Sonstige Parteien, Stahlhelm usw. 467.

Nicht zugelassen, also verboten, wurden bei den Nationalsozialisten 43 Versammlungen, bei den Kommunisten 72. Aufgelöst wurden bei den Nationalsozialisten 16 Versammlungen und bei den Kommunisten 11. Bei allen übrigen Parteien und dem Stahlhelm wurde nur in acht Fällen die Zulassung der Versammlung verweigert und in zwei Fällen die Auflösung ausgesprochen.

Nimmt man die Parteien, die zum gewaltsamen Umsturz des heutigen Staates bereit sind, Nationalsozialisten und Kommunisten zusammen, so ergibt sich, daß diese beiden Parteien 3039 Versammlungen abgehalten haben, wovon 27 aufgelöst wurden. Außerdem wurden, weil zu befürchten war, daß die öfentliche Ruhe und Ordnung gestört würde oder von dem Redner bekannt war, daß er zu einem unfriedlichen Verlauf der Versammlung beitragen würde, in 115 Fällen die Versammlungen nicht zugelassen, also verboten. Hier ist wohl die Frage gestattet: In welchem Lande der Welt haben Parteien, die zum gewaltsamen Umsturz bereit sind, eine solche Versammlungsfreiheit?

### Redeverbot für Goebbels.

Der Berliner Polizeipräsident hat gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels für Berlin ein Redeverbot verhängt. Das Verbot erfolgte unter Bezugnahme auf einen Leitartikel in dem Berliner Naziblatt, der zu einem achttägigen Verbot führte.

### Die Schulen werden nicht geschlossen.

Ein Berliner Morgenblatt hatte am Freitag gemeldet, daß alle Schulen Preußens im Januar zur Einsparung von Beheizungs- und Beleuchtungskosten geschlossen werden sollen. Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß diese Mitteilung jeder Grundlage entbehrt.

---

**Haussuchung bei der Dessauer Nazis.** Am Freitag vormittag nahm die Kriminalpolizei hier bei mehreren Nationalsozialisten Haussuchungen vor. Wie die Polizei mitteilt, wurde wichtiges Belastungsmaterial gefunden. U. a. konnten auch zahlreiche Waffen beschlagnahmt werden.

**Uniformverbot für das bremische Staatsgebiet.** Der Senat hat ein Uniformverbot erlassen, und zwar wird bis auf weiteres für das bremische Staatsgebiet für alle politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen für die Zeit von 17 bis 7 Uhr verboten.

**Billige Wurst für Hilfsbedürftige in Berlin.** Die Verbände der Fleischwareninduftrie, der Berliner Kaufleute und der Milchhändler haben beschlossen, als Winterhilfe an Hilfsbedürftige vier ganghare Wurstsorten zu einem um 22 Pfennig je Pfund ermäßigten Preis abzugeben. Die Berliner Wohlfahrts- und die Arbeitsämter werden an die Hauptunterstützungsempfänger Wurstverbilligungskarten ausgeben, die zum Bezug verbilligter Wurstwaren berechtigen.

**Putschist Pfrimer auf der Flucht.** Der Rechtsvertreter Pfrimers teilt mit, daß dieser erst nach der Beendigung der Schwurgerichtsprozesse gegen die Putschisten um freies Geleit nach Oesterreich nachsuchen werde. Die Prozesse beginnen am 14. Dezember in Graz.

**Das neue lettländische Kabinett gebildet.** In später Abendstunde stellte der neugewählte Ministerpräsident Skujenek (linksbürgerliche Fortschrittspartei) dem lettländischen Parlament sein neues Kabinett vor, das unter vollster Ausschaltung der Minderheiten sich nur auf die bürgerlichen lettischen Parteien stützt. Die neue Regierung dürfte insgesamt über 54 von 100 Stimmen verfügen. Die deutsche Fraktion erklärte durch den Fraktionsführer Dr. Schiemann der Regierung ihr Mißtrauen.

**Finnische Alkohol-Abstimmung.** Der Präsident der Finnischen Republik hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine neue Abstimmung über das heute bestehende finnische Alkoholverbot fordert. Gleichzeitig soll zur Abstimmung gestellt werden, Bier und Weine mit weniger als 12 v. H. Alkohol vom Verbot auszunehmen, während die allgemeine Prohibition bestehen bleiben soll.

## Aus aller Welt

### Kieburgs „Freundschaftsgeschäfte".

Im Berliner Sklaretprozeß wurden am Freitag die Mitglieder des Aufsichtsrates der Berliner Anschaffungsgesellschaft (BAG) über die von dem verstorbenen BAG-Direktor Kieburg getätigten Geschäfte vernommen. Durch die Aussagen dieser Zeugen ist der von den angeklagten Brüdern Sklaret bisher stets behauptete Betrug an ihnen durch Kieburg bewiesen. Die Brüder Sklaret sind in den Büchern der BAG mit über 200 000 Mark zu Unrecht belastet worden, und offenbar als Entschädigung hierfür hat man ihnen den Deckenauftrag über 500 000 Mark gegeben. Im übrigen meinte der frühere zweite Geschäftsführer der BAG. Kistenmacher, daß er sich um die Dinge nicht so sehr bekümmert habe, weil es sich nach seinem Eindruck bei Kieburg doch im allgemeinen mehr um „Freundschaftsgeschäfte" gehandelt hätte. An viele Einzelheiten konnte sich der Zeuge nicht mehr erinnern. Ironisch meinte schließlich der Vorsitzende: „Man gewinnt allmählich den Eindruck, daß, wenn die Zeitungen nicht berichten würden, viele Zeugen nur noch recht wenig oder gar nichts mehr wissen würden." (Heiterkeit.)

Bei der Vernehmung von Obermagistratsrat Schindler erklärte der Vorsitzende: „Das ist also der zweite Zeuge, der im Widerspruch steht zu Bürgermeister Scholtz." Das Gericht lehnte aber trotzdem ab, auf diesen Widerspruch näher einzugehen, weil er sich nur auf ein Nebenthema bezieht und nicht auf das zur Verhandlung stehende Thema der BAG-Geschäfte und der Sklaret-Bestechungen. Dieses Thema dürfte jetzt ungefähr abgeschlossen sein, zumal der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht keine Lust habe, noch bis Pfingsten 1932 zu verhandeln.

---

**Hakenkreuz im Leichenschenkel.** Im anatomisch-biologischen Institut der Berliner Universität hat sich eine nationalsozialistische Studentin die üble Geschmacklosigkeit geleistet, in einen zu sezierenden Oberschenkel ein Hakenkreuz hinein zu schneiden. Die Persönlichkeit der Täterin steht noch nicht fest, soll aber ermittelt werden.

## Beamtendemonstrationen in Bukarest.

Die scharfen Sparmaßnahmen der rumänischen Regierung, die sich für die Beamtenschaft besonders schwer auswirken, haben eine große Erregung unter den Beamten und Angestellten zur Folge gehabt. Fast täglich finden in den Straßen Bukarests große Demonstrationen stat, bei denen die Beamten ihren Protest gegen die Kürzung der Gehälter und die neuen Steuern kundgeben.

### Schallplattenkrieg.

Zwischen dem deutschen Rundfunk und mehreren Schallplattenfirmen schwebt bereits seit längerer Zeit ein Konflikt, der sich nunmehr zugespitzt hat. Die betreffenden Schallplattenfirmen fühlen sich durch die dauernden Schallplattenkonzerte der deutschen Rundfunksender wirtschaftlich geschädigt. Da keine Einigung zustandegekommen ist, wird der Sender vom 6. Dezember an vorerst nur noch die Schallplatten der an dem Protest nicht beteiligten Firmen spielen lassen.

Auch weite Kreise der Berufsmusiker fühlen sich durch die übermäßige Verwertung der Schallplatte in den deutschen Rundfunkprogrammen benachteiligt. Sie machen geltend, daß die Berufsmusiker im Rundfunk nicht im Verhältnis zur Quantität der verbreiteten Musik beschäftigt werden, während gleichzeitig die Honorare bei vielen deutschen Sendern beträchtlich abgebaut worden sind. Im Zusammenhang damit muß erwähnt werden, daß beispielsweise im Berliner Rundfunk trotz außergewöhnlich hoher Spitzengehälter jährlich 10 Millionen mehr eingenommen werden, als zur Bestreitung sämtlicher Unkosten nötig sind. Die Mehreinnahme fließt der Post zu.

---

**Neuer Beinhorn-Flug.** Die 20jährige Afrikafliegerin Elli Beinhorn startete am Freitag mittag auf dem Flugplatz Berlin-Staaken mit einer Klemm-Daimler-Maschine zu einem Fernostflug, der noch über Indien hinausführen soll. Elli Beinhorn fliegt allein.

**30 000 Mark unterschlagen?** Die Kirchenbehörde in Berlin hat gegen den 72 Jahre alten Rechnungsrat Seemann von der Dorotheenstädtischen Gemeinde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Seemann, der 45 Jahre im Staatsdienst tätig war und bisher als ein korrekter Beamter galt, wird beschuldigt, von den ihm anvertrauten Geldern rund 30 000 Mark unterschlagen zu haben.

**Deutsches Windmühlenflugzeug.** Die Focke-Wulf-Flugzeugbau A.-G. in Bremen hat die Herstellung eines Windmühlenflugzeuges begonnen, da sich das von dem spanischen Flieger De la Cierva in England, Frankreich und USA. vorgeführte Flugzeug gleichen Typs sehr bewährt zu haben scheint.

**Zwei Torpedoboote in der Ostsee zusammengestoßen.** Beim Torpedoschießen sind die Torpedoboote „Falke" und „Albatros" in der Ostsee zusammengestoßen. Beide Schiffe, die erst nach dem Kriege erbaut worden sind, wurden beschädigt, das Boot „Falke" am Bug, „Albatros" am Oberdeck. Die Boote sind nach Kiel zurückgekehrt, um im Arsenal repariert zu werden. Personen wurden bei der Kollision nicht verletzt.

**Die Dresdener Skaretfiade.** Der Lieferungsskandal bei den Werkstätten der Dresdner Straßenbahn zieht immer weitere Kreise. Ein Dresdner Pelzwarenfabrikant und eine pensionierter Beamter, der früher als Schneider in den Werkstätten der Straßenbahn beschäftigt war, sind verhaftet worden. Revisionen einer Treuhandgesellschaft prüfen gegenwärtig die Bücher eines mit Lieferungen an die Straßenbahn betrauten Betriebes nach und haben bereits Unstimmigkeiten festgestellt.

---

## Letzte Nachrichten

**(Eigene Funk- und Drahtberichte)**

**Hilferuf eines in Seenot befindlichen Dampfers.**

**Emden, 5. Dezember.** In der Nacht zum Sonnabend gegen 1,30 Uhr wurde von Norddeich-Radio folgender radiotelegraphischer Hilferuf des Dampfers „Theodor" (wahrscheinlich ein deutscher Dampfer, 1890 gebaut und 919 Bruttoregistertonnen groß) aufgefangen: In der Nordsee 43,19 Grad Nord, 4,33 Grad Ost Maschinensteuer gebrochen, Handsteuer ebenfalls. Treiben gegen das Ufer."

**Familientragödie. — Vier Tote.**

**Grottkau, 5. Dezember.** In der Gemeinde Woitz erschoß der 25 Jahre alte Fleischer Henschel seine Frau sowie seine beiden Kinder und sich selbst. Der Grund der schrecklichen Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen und in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

**Präsidentenwahl in Argentinien.**

**Newyork, 5. Dezember.** (Eig. Funkm.). In Argentinien wurde General Justo zum Staatspräsidenten gewählt. Die Wahl ist jedoch nur wahrscheinlich, so weit der Kongreß die Abstimmungen in den Provinzen Buenos Aires und Mendoza, die angefochten werden, nicht annulliert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0003

## Polizeiverordnung,

**betreffend Aufhebung der Polizeiverordnung über Umzugstermine.**

Auf Grund des § 28 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 (G. S. S. 77) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Halberstadt nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

**Einziger Paragraph.**

Die Polizeiverordnung vom 24. 9. 1912, betreffend die Umzugstermine bei Wohnungsmieten, wird aufgehoben.

Halberstadt, den 5. Dezember 1931.

**Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**
gez. Mertens.


**Achtung! Winterhilfe!**

Bringe meine Schuhmacherei nebst Maßgeschäft in empfehlende Erinnerung. Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, solange Vorrat reicht

**Grüne Damensohlen** . . . von Mk. **1.80** an
**Grüne Herrensohlen** . . . von Mk. **2.80** an
zu liefern.

**Joseph Matzke,** Schuhmachermstr.
**Hauptgeschäft:** Blüchersstraße 11
**Zweiggeschäft:** Klusstraße 38

**Achtung!**
**Nähmaschinen und Grammophone**
werden sachgemäß und billig repariert bei
**Otto Schulze,**
Beckerstraße 4.

**Kleiderschrank**
gebraucht, zu verkaufen. Zu erfr. in d. Geschäftsst. dies. Ztg.

**Möbel!**
Großes Lager aller Art, in moderner, guter Ausführung zu den niedrigst. Preisen nur bei
**Hermann Ohms,**
Möbelhandlung u. Tischlerei,
Breiteweg 52, Hof rechts
**Sonntag geöffnet!**

**Aepfel** 10 Pfund 80 bis 60 Pfg.
Ruhbergs Gesellschaftshaus, Braunschweigerstraße 1.

**G.V.H.**
**Versammlungen im Dezember:**
am 7., im Schützenwall,
am 21., bei Hoffmeister.
Der Vorstand.

**Unsere Mitglieder**
bringen vom 11. Dezember ab ihr diesjähriges
**Bockbier**
zum Ausstoß
das wir seiner vorzüglichen Güte und Stärke wegen aufs Wärmste empfehlen.
**Verein der Brauereien von Halberstadt u. Umgeg.**
Eingetragener Verein.

**Vergessen Sie nicht**
**Ihre Gardinen**
zum Weihnachtsfeste waschen und fadengerade herrichten zu lassen in
**Küffners** Spezialabteilung Färberei und chemische Wäscherei
Harsleberstraße 12 und Hoheweg 23.

Das vergriffene **Reichsbannerliederbuch** ist jetzt wieder neu aufgelegt und soeben unter dem Titel
**Wenn wir marschieren . .**
(ein republikanisches Liederbuch) erschienen.
Preis **65** Pfennig.
**Buchhandlung**
**„Halberstädter Tageblatt"**

**Das ist der nationale Mann**
der 250 Millionen verpulverte, Zehntausende von Arbeitern um ihre Existenz brachte und märchenhaften Luxus trieb — Gustav Karl Lahusen, bisher Generaldirektor der Nordwolle. In der soeben erschienenen 10-Pfennig-Broschüre »Das Panama der Nordwolle« werden sensationelle und zum Teil noch völlig unbekannte Tatsachen über diesen größten Schwindel des 20. Jahrhunderts veröffentlicht

Zu haben im:
**„Halberstädter Tageblatt"**


# Wernigerode

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Maurer

**Karl Brüning**

im Alter von 39 Jahren.

Wernigerode, den 4. Dezember 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Geschwister Brüning.**

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle „Unserer lieben Frauen" aus, statt.


**Radio**
Netzanschluß-Geräte
3-Röhren-Gerät kompl. von 95.— an
3-Röhren-Gerät mit Lautspr. 137.50
3-Röhren Telefunken kompl. 139.—
3-Röhren Mende kompl. 139.—
Außerdem ständiges Lagen von „Staßfurt", „Siemens", „Nora"
Unverbindliche Vorführung bei
**Heinr. Schnidar**

**TEPPICHE**
**Brücken, Vorleger, Läufer, Felle, Divan- und Tisch-Decken**
**Gardinen** Stores, Dekorations-Stoffe
finden Sie in größter Auswahl und allen Preislagen im einzigsten Spezial-Geschäft am Platze
**Paul Speßhardt**
Fernruf 2270 Burgstraße 33


## Anordnung.

Auf Grund des § 4, Abs. b in Verbindung mit § 1 der VII. Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 26. Oktober 1931 (G. S. S. 228) werden auf Antrag des Magistrats in Wernigerode die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 (R. G.-Bl. I, S. 754) für die Gemeinde Wernigerode aufgehoben, mit der Maßgabe, daß der § 8 des Wohnungsmangelgesetzes weiterhin Anwendung findet, die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden jedoch nicht erforderlich ist, daß ferner der § 2 des genannten Gesetzes nur auf Wohnungen bis zu 400 RM. Friedensmiete Anwendung findet.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1932 in Kraft.

**Wernigerode,** den 30. November 1931.
**Der Landrat.** gez. von Stosch.

Veröffentlicht.
**Wernigerode,** den 3. Dezember 1931.
**Der Magistrat.** J. V.: Reichardt.

An die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 5, sind zu zahlen.

**a) bis 10. Dezember**
Biersteuer und Getränkesteuer für November,

**b) bis 15. Dezember**
1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Dezember,
2. Gewerbelohnsummensteuer für November unter gleichzeitiger Abgabe der Lohnsummensteuererklärung für November.

Bei verspäteter Zahlung sind Verzugszuschläge bzw. Verzugszinsen zu entrichten; im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung entstehen weitere Kosten.

Formulare zu Lohnsummensteuererklärungen sind im Stadtsteueramt (Zimmer 6 des Rathauses) erhältlich.

**Wernigerode,** den 3. Dezember 1931.
**Der Magistrat** (Steueramt).

## Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag, den 6. Dezember 1931**

**Christuskirche:** 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kreischmann. 11½ Uhr, Kindesgottesdienst, derselbe. 15.30 Uhr, Großmütterchenkaffee. Montag, 20 Uhr, ev. Arbeiterabend. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchen. Mittwoch, 16—17 Uhr, Bücherausgabe, 20 Uhr, Frauenhilfe. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor. Freitag, 20 Uhr, Helferstunde. Freitag, 20 Uhr, Posaunenchor.


**Kurtheater** (5. Pflichtvorstellung des Theaterbundes)
Sonnabend, den 12. Dezember 1931, 8¼ Uhr:
**Schwindelmayer & Co.**
Schwank in 3 Akten von Eßner
Ermäßigte Preise! Nachmittags 4 Uhr:
**Märchennachmittag: Der Zauberschlüssel**
0.30, 0.40, 0.75 Mk.

Ahrberg's
**Schinkenwurst** Ia Qualität ℔ **1.10**
Filiale Burgstr. 12 :: Tel. 2609

**Sie überlegen . . .**
was den Lieben zu Weihnachten schenken?
Praktische Geschenke erfreuen bestimmt.
Wir machen Ihnen die Wahl durch größte Auswahl sowie niedrigsten Preisen angenehm leicht.
Prüfen Sie bitte einmal nebenstehende Angebote oder noch besser besehen Sie sich alles ganz unverbindlich bei

**Herr.-Sportanzüge** mit Knickerbocker 38.- 46.50 49.- 52.- 56.-
**Herr.-Sakkoanzüge** beste Ausst., blau u. farbig 39.50 45.- 56.- 72.- 84.-
**Herren-Ulster** flotte, moderne Formen 34.- 39.50 49.- 62.- 78.-
**Herren-Paletots** ganz auf Kunstseide 39.50 54.- 60.- 70.- 78.-
**Oberhemden** weiß und farbig 3.75 4.75 5.50 6.50 8.-
**Sporthemden** mit farbiger Krawatte 3.90 4.50 5.25 5.75 6.95
**Herren-Pullover** mit und ohne Reißverschluß 7.50 9.75 12.25 14.50 16.-
**Knickerbocker** moderne Dessins 5.75 9.75 11.50 13.- 16-
**Knaben-Pullover** mit und ohne Reißverschluß 4.50 5.75 6.40 8.20 9.60
**Pullunder,** ohne Aermel für Knaben und Herren 2.20 2.90 3.40 4.20 05.5
**Köhlers gestrickte Kleidung** Hosen, Pullover, Anzüge
**Knaben-Sport-Anzüge,** beste tragfeste Stoffe 12.50 14.- 15.75 18.50 24.-
**Knaben-Ulster** mit warmem Futter 10.75 12.- 13.75 16.- 22.-
**Knaben-Loden-Mäntel** mit Kapuze 9.50 11.25 12.50 14.75 17.-
**Marine-Pyjacks** mit Serge oder Plaidfutter 6.90 9.75 14.50 16.75 23.-
**Windjacken Loden-Joppen Breeches - Hosen**

Gebrüder **Kolle**
Wernigerode a. H. ❖ Breitestr. 60

**Paul Eigendorf**
Breitestraße 81
Für das
**Weihnachtsfest:**
Moderne
Damen / Herren } Kleider- und Mantelstoffe
Leinen- und Baumwollwaren / Taschentücher / Bettwäsche / Inletts / Schlaf- und Reisedecken
Damen- und Kindermäntel
Große Auswahl! Vorteilhafte Preise!

**20% Rabatt**
gewähre ich auf Hauben- und Standsprechapparate
**10% auf Kofferapparate**
Neueste Aufnahmen in
**Schallplatten**
zu 0.75, 1.25, 1.80 und 2.00 RM
**Heinr. Schnidar**

**Spielwaren**
stark herabgesetzte Preise besonders in Puppen, Puppengeschirr und Möbel, Kegel- und Bankäst., Eisenbahn., Spiele usw.
**Neu! „Iris"-Metallbaukasten** Grundkast. nur 50 Pfg. Zusatzkast. nur 50 Pfg.
**Wilh. Witte**
Hinterfinstraße.

Zur Deckung des Bedarfs an
**Rauchwaren**
empfiehlt sich
**W. Steigerwald,**
Burgstraße 30.

**In der Fabrikniederlage**
kauft man moderne
Sofas, Couches, Klubs
Sessel: Garnituren,
Ruhebetten, Divans
Polster von 20 Mk. an,
Küchen, Schlafzimmer,
Patent-Matratzen
einzelne Möbel gut und preiswert
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung!!
**Harzer Möbel-Halle**
**A. Burbs, Kaiserstr. 62**

**Puppen-Klinik**
die größte am Platze.
Sämtliche Reparaturen werden sauber und preiswert ausgeführt.
Alle Ersatzteile sind vorrätig
Puppen - Perücken
von den einfachsten bis zu den modernsten.
**Friedrich Frankenbach**
Spielwaren
Burgstraße 50.

**Pökeltöpfe**
**Schmalztöpfe**
alle Größen vorrätig.
**Wilh. Witte.**
Hinderfinstr.

**„Neuma"**
das Sauerstoffwaschmitt., Kern- und Toiletteseifen lief. frei Haus
**Aug. Ruhkopf**
Langerstieg 77.

**Achtung! Vereine!**
**Neue Quelle, Hasserode**
Mein Saal steht an den Weihnachtsfeiertagen unter günstigen Bedingungen noch zur Verfügung. Gleichzeitig halte ich meine Räumlichkeiten für Versammlungen und sonstige Feierlichkeiten bestens empfohlen
**Hermann Rauc.**

**Sozialistische Literatur Aktuelle Broschüren**
usw. sind stets zu beziehen durch die
**Buchhandlung**
**Burgstraße 30**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0004

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 284 — Sonnabend, den 5. Dezember 1931 — 6. Jahrgang


## 25 Jahre Kino in Halberstadt.

### Vom einfachen Kinematographen zum Tonfilm.

Als sich die Kinematographie noch in den Kinderschuhen befand, erkannte man bereits, daß man es mit einer ausbaufähigen Erfindung zu tun hatte, keinesfalls ahnte man aber, welche Bedeutung die Filmindustrie erlangen würde. Die ersten Kinematographentheater waren nichts weiter, als ehemalige Geschäftsladen, nur behelfsmäßig umgebaut und mit Stühlen versehen. Sie faßten nicht viele Personen, und deshalb hatten ihre Besitzer große Mühe, eine sichere Rentabilität zu erreichen. Die Polizei sah vor allem darauf, daß die Vorschriften über die Besucherzahl eingehalten wurden und daß die Notausgänge einwandfrei waren. Warum das wohl? Nun, in den ersten Zeiten der Kinematographie hatte man eine große Angst davor, die Filme könnten in Brand geraten und mit ihnen das Theater. Tatsächlich waren einige Brandunglücke passiert. Um eine Ueberfüllung der Kinematographentheater zu vermeiden, schritten die Besitzer zu einer Kontrollmaßnahme; sie versahen die Eintrittskarten mit Zahlen oder Buchstaben, die sie im Laufe der Vorstellung abriefen, sobald der Besucher das ganze, meist aus zehn oder zwölf Filmen bestehende Programm gesehen hatte. Bei der anfänglichen Neugierde war es keine Seltenheit, daß sich Besucher das Programm hintereinander zweimal ansehen wollten. Deshalb schritt die Türkontrolle öfter durch die Stuhlreihen, um sich die Billette zeigen zu lassen.

Ueber die Programmgestaltung vor 25 Jahren braucht wohl nicht viel gesagt zu werden. Wie schon angeführt, weniger als 10 Filme umfaßte das Programm nicht. Es wurden gewöhnlich zwei Dramen, mehrere Lustspiele und Kriminalfilme gezeigt; den Rest bildeten Naturaufnahmen, für die man zuerst wenig Interesse zeigte, denn man war froh, vom Panorama zum Kinematographen hinübergewechselt zu sein. Die Kriminalfilme und Lustspiele hatten zuerst immer das gleiche Motiv. Es wurde stets einer verfolgt, der alles umriß und immer mehr Verfolger erhielt. So war es z. B. mit den „Beiden Rangen und ihr Hund". Das waren zwei schlaue Bengels, die durch ihre Streiche den Aerger der Leute auf sich lenkten. Man wollte sie haschen, aber man kriegte sie nicht. Dabei stürzten Obstverkaufsstände um, Fensterputzer fielen von der Leiter, Milchmänner vergossen die Milch, Männer stürzten in Teerfässer, in Kanäle. Die Hetzjagd ging über Zäune und Gräben und endete gewöhnlich damit, daß die Uebeltäter verprügelt wurden. Später tauchte Max Lindner in seinen Lustspielen auf. Diese französischen Filme, besonders von Scherff, Weimar, beherrschten damit alle Kinematographentheater. Und nun die Dramen! Das meiste waren natürlich Liebesgeschichten. Sie bevorzugten das glückliche Ende, und die lauschige Bank im Garten mit dem beglückenden Kuß hat oft die größte Rolle gespielt. Geradezu feierlich ging es in einzelnen Kinematographentheatern bei der Vorführung von Dramen zu. Der einzige Klavierspieler mußte piano spielen und dann hub der Rezitator an, der die ganze Geschichte breit deklamierend erzählte. Er las alle Zwischenzeilen und die häufig verwendeten Briefstellen laut und mit feierlicher Stimme vor. Wurde z. B. „Die Lore vom Erlenhof", die später einen Grafen heiratete, abgerollt, dann mußte man darüber staunen, welch ein feiner Mensch so ein Graf ist. „Im Stalle wieherten die edlen Rosse und vom Schlosse wehte die Fahne der Vorfahren. Keiner der Grafensöhne hatte je eine Bürgerliche oder sogar ein Bauernmädchen geheiratet. Aber die Lore war schön . . . ." So ging es denn weiter. Und starb einer im Film, was früher viel öfter vorkam dann senkte der Rezitator seine Stimme wie ein Pastor, und viele Besucher, vor allem die Frauen ließen die Tränen über ihre Backen rollen und schluchzten, als ob das Begräbnis eines ihrer Angehörigen bevorstände.

Das Capitol im neuen Gewande.

Andere Kinos kamen gar nicht dazu, einen Rezitator einzustellen. Sie hatten ein großes Trichtergrammophon, das so laut krächzte, daß es von einer menschlichen Stimme schwerlich übertönt werden konnte. Die Kinobesitzer, die solch ein Trichtergrammophon besaßen, wurden dazu verführt, das erste Tonfilm-Experiment mitzumachen. Es kamen nämlich bald Filme, zu denen Schallplatten aufgenommen waren. Meist stimmten Filme und Schallplatten aber nicht überein. So gab es denn in dem „Theater lebender Photographien", in dem „Cycelsior-Kinomatograph", im „Biograph" und wie die Theater sich sonst bezeichneten — um Namen war man ja nie verlegen — manch ergötzliche Szene.

Um diese Zeit entstand auch in Halberstadt das erste Kinematographentheater. Hier war es Louis Lenz, der als erster ein Theater lebender Photographien eröffnete, nachdem er nach dem russisch-japanischen Kriege aus Petersburg zurückgekehrt war. In Petersburg hatte er als Grammophon-Fachmann eine Grammophon-Fabrik eingerichtet und geleitet. Er übernahm Ende 1905 die Gastwirtschaft „Bärenschänke" in der Göddenstraße. In seiner freien Zeit interessierte er sich lebhaft für die Kinematographie und schritt bald zur Gründung eines Kinos. Er richtete die über dem Hof liegende Turnhalle zu einem Kino her und spielte zunächst nur an den Sonnabenden, Sonntagen und Montagen. Die Eröffnung des Kinos fand vor 25 Jahren am 8. Dezember statt. Da die Leute nur am Sonnabend und Sonntag kamen, das Kino aber am Montag leer blieb, wurde der Montag als Spieltag wieder abgeschafft. Schon in der allernächsten Zeit, am Sonntag vor Weihnachten 1906 wurde ein weiteres Kino in Halberstadt eröffnet. Die Besitzer hielten es aber nicht lange aus, denn schon am 2. Januar 1907 waren sie plötzlich verschwunden. Louis Lenz aber führte seine Vorführung regelmäßig bis zum Frühjahr durch und pausierte nur im Sommer. Im Herbst des neuen Jahres sollte er abermals eine Konkurrenz erhalten, die sich sehr bemerkbar machte, weil nur an den Sonntagen gespielt wurde. Da kam Louis Lenz auf den Plan, ein Reisekino einzurichten. Er erwarb einen gebrauchten Apparat mit Zubehör und veranstaltete in Wernigerode, Thale, Staßfurt, Helmstedt, Schönebeck usw. Kinovorstellungen. In Schönebeck wählte er die Tonhalle für seine Vorführungen. In den allermeisten Fällen sprang bei diesen Veranstaltungen nicht viel heraus. Deshalb stellte Louis Lenz den Betrieb seines Reisekinos ein. Einige Wochen vor Weihnachten im Jahre 1907 versuchte er mit vielen Mühen, in Oschersleben Fuß zu fassen. Beim Oschersleber Schützenfest hatte er dann den Kinderschützenzug aufgenommen und in seinem Theater zur Vorführung gebracht. Das erwies sich als ein großartiges Werbemittel, denn dieser Film wurde wochenlang vorgeführt, ohne daß der Besuch nachließ. Inzwischen hatter sich die Konkurrenz in Halberstadt sehr bemerkbar gemacht. Die Verhältnisse verlangten eine Aenderung des Lokals, weil das Theater über dem Hof eine Treppe hoch lag. Da es nur einen Ausgang hatte, erklärte die Polizei, daß der Raum von nur 85 Personen besetzt werden dürfe. Dabei hatten etwa 300 Personen Platz. Louis Lenz mietete daraufhin den Saal des Alten Stadttheaters in der Spiegelstraße für Sonntagsvorführungen. Weil der Besitzer wirtschaftlich schlecht stand, glückte es Louis Lenz, das Grundstück käuflich zu erwerben. Das war in einer Zeit, wo Halberstadt nicht weniger als sieben Kinos zählte. Dieser Hochkonjunktur in den Jahren 1909 und 1910 mußte natürlich wieder ein Abstieg folgen. Sieben Kinos konnten in einer Stadt wie Halberstadt nicht existieren. Sie wechselten ihre Besitzer oder gingen ein. Anders war es beim Lichtschauspielhaus unter Louis Lenz, das sich in den folgenden Jahren gut entwickelte und auf einen festen Stamm von Besuchern rechnen konnte. Was der stumme Film an Großartigkeiten hervorbrachte, wurde gespielt; manches künstlerische Wagnis wurde unternommen, um einen Ausgleich mit der heiteren und leichten Filmmuse zu schaffen.

Im Oktober 1931 wurde das Lichtschauspielhaus modernisiert und umgebaut, nachdem vor etwa 1½ Jahren die Einführung des Ton-


**Bei Kopfschmerzen,** nervösen, rheumatischen und gichtischen Schmerzen haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Wenn Tausende von Aerzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. In allen Apotheken Mk. 1.40

12,6% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. acet. salic.



**Sonntag von 12–18 Uhr geöffnet!**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

**Enorm billiger Weihnachts-Verkauf**

Angebote, die Ihnen das Schenken leicht machen

Schulstiefel für Knaben u. Mädchen schw. Rindbox
Größe 29-30 4.40
31-33 4.90 34-35 5.40 . . 27-28 3.90

Praktischer schwarzer Spangenschuh für Damen . . . . . 3.30

Farbige Schnürschuhe für Damen . . . . 5.40

Elegante Spangenschuhe in braun echt Chevreau . . . . 6.60

Schwarzer Rindbox-Schnürschuh für den Herrn. . . . . 5.50

Eleg. Herrenschuhe in Lack . . . 7.90 6.60

Echt Rahmenarbeit Herrenschuh in schwarz Boxkalf . . 8.25

**Tack**

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Halberstadt, Breiteweg 35|36 (Schuhhof) Fernruf 1584
Oschersleben (Bode) Halberstädterstraße 95.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0005

films erfolgt war. Das Lichtspielhaus änderte nach Vollendung des Umbaues seinen Namen und führte fortan die Bezeichnung „Capitol". Das „Capitol" hat sich als eine gute Pflegestätte des Tonfilms erwiesen. Dem Siegeszug des Tonfilms aber können sich nun auch nicht mehr die Kammerlichtspiele entziehen. Am Jubiläumstage, am 8. Dezember, wird mit der Aufführung von Tonfilmen auch in den Kammerlichtspielen begonnen. Dieses Theater wurde von Louis Lenz im Mai 1930 übernommen, vollständig umgebaut und seinem Betriebe angegliedert.

Louis Lenz hat in den 25 Jahren seiner Tätigkeit als Leiter eines angesehenen Kinos manche technische Erfindung in der Kinematographie miterlebt und für seine Theater ausgenutzt. Er hat viele Hunderttausende von Metern von Film in seinen Theatern zur Vorführung gebracht und hat damit vielen Unterhaltung, Wissen und Kunst vermittelt. Aus diesen Vorführungen wurde Kor, welche große Macht die Kinematographie darstellt. Ueber Halberstadts Grenzen hinaus ist bekannt, unter welch vorzüglicher Leitung die beiden Theater von Louis Lenz stehen. Diese beiden Theater haben aber nicht nur eine kulturelle, sondern auch eine wirtschaftliche Bedeutung für Halberstadt. Vor allem erhält die Stadt als Steuerbehörde viele Tausende von Mark jährlich als Lustbarkeitssteuer.

Am Louis Lenz-Jubiläumstage werden Filmhersteller, Filmverleiher, Filmtheaterbesitzer der Umgebung und nicht zuletzt die Halberstädter Presse dem Pionier der Kinematographie gegenüber mit herzlichen Glückwünschen nicht zurückhalten. wk.

# WERNIGERODE

## Das Wohnungsamt wird aufgehoben.

In der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlicht der Magistrat die auf seinen Antrag hin erlassene Anordnung, nach welcher mit Wirkung vom 1. Januar 1932 die Wohnungszwangswirtschaft in der Stadt Wernigerode aufgehoben ist. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnraum bedeutet die Auflösung des Wohnungsamtes. Die Führung der Wohnungslisten hat damit ihr Ende erreicht. Jeder Mieter kann sich von jetzt ab eine Wohnung ohne Genehmigung des Wohnungsamtes suchen und der Hausbesitzer kann sie nach freiem Ermessen vermieten.

Da in der Bekanntmachung einige Paragraphen erwähnt sind, welche dem Laien nicht ohne weiteres bekannt sind, wollen wir etwas zur Erläuterung anfügen. Der § 6 des Wohnungsmangelgesetzes besagt: Der Wohnungstausch von Gemeinde zu Gemeinde bleibt aufrecht erhalten und bei Schwierigkeiten kann die Genehmigung durch das angerufene Mieteinigungsamt herbeigeführt werden. Der § 2 dagegen untersagt die Vereinigung mehrerer Wohnungen zu einer, allerdings nur bis zum Betrag von 499 M. Friedensmiete. Um aber alle Irrtümer zu vermeiden, wollen wir darauf hinweisen, daß mit der Aufhebung des Wohnungsamtes, die Mieterschutzgesetzgebung weiter besteht. Auch künftig kann der Hausbesitzer nur mit Hilfe des Gerichts seinen Mieter los werden, wenn keine gegenseitige Einigung erzielt wrd.

---

— **Achtung, Parteifunktionäre!** Auch der verschobene Fortbildungskursus der Parteifunktionäre am Mittwoch, dem 9. d. Mts., kann nicht stattfinden, weil der Vortragende Gen. Crummenerl an diesem Tage in einer Fraktionssitzung der Delegierten des Provinzialsächsischen Landgemeindeverbandes in Halle anwesend sein muß. Dafür soll nunmehr am Freitag, dem 11. d. Mts., der Kursus um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfinden.

— **Der Werbe-Abend der Freien Sportvereinigung 1895** findet am Sonnabend, dem 12. Dezember, 20 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. Alle Abteilungen (Männer, Frauen und Kinder) wirken mit. Der Eintrittspreis ist auf 0,30 Mark festgesetzt. Programme sind bei den Mitgliedern zu haben.

— **Todesfolge eines Sturzes.** Infolge eines Schwächeanfalls stürzte eine 59 Jahre alte Frau in der Kaiserstraße in ihrer Wohnung einige Stufen von der Treppe. Sie brach Arm und Nasenbein, es kam Wundrose hinzu, an der sie innerhalb 24 Stunden im Krankenhaus starb.

— **Lustiger Schwankabend im Kurtheater.** Am Sonnabend, dem 12. Dezember, ist als 5. Pflichtvorstellung des Theaterbundes ein lustiger Schwankabend angesetzt, und zwar unter dem vielversprechenden Titel „Schwindelmayer u. Co.". Er soll vor allen Dingen Gelegenheit geben, unseren beiden so beliebten Komikern unseres Kurtheaters — Albert Mautz und Karl Schliestedt — ihre heitere Laune aufs Publikum zu übertragen. Die Vorstellung ist zu ermäßigten Preisen angesetzt, und zwar: 1. Sperrsitz 1,75 M, 2. Sperrsitz 1,50 M, 1. Platz 1,25 M, 2. Platz 0,80 M und Galerie 0,50 M, die Abonnenten haben auf diese Preise noch ihre Vorzugsermäßigung von 0,25 M. Was sonst alles in dem lustigen Stück vor sich geht, das wollen wir erst in den nächsten Tagen andeuten, nur lohnt es sich, schon bald eine Karte zu bestellen, da der Vorverkauf ab heute mittag eröffnet wird. Er ist wie immer im Zigarrengeschäft Ramme, Papierhandlung Schaffhäuser und Schokoladengeschäft Th. Keim, am Markt.

— **Märchenvorstellung im Kurtheater.** Am Sonnabend, dem 12. Dezember, 16 Uhr, ist die Märchenvorstellung in unserem Kurtheater. Allen Kindern Wernigerodes ist der lustige Karl Schliestedt bekannt; und darum hat auch er es übernommen, unser Kindermärchen so recht vergnügt für die Jugend einzustudieren. Um es vielen möglich zu machen, die Vorstellung zu besuchen, ist der Eintrittspreis niedrig gehalten; für 0,30 M bekommt man schon eine guten Sitzplatz. Erwachsene zahlen die gleichen Preise. Die ersten vier Reihen im Saal sind numeriert und kosten 0,75 M, 5. bis 12. Reihe 0,50 M. Der Vorverkauf ist im Zigarrengeschäft Ramme und Papierhandlung Schaffhäuser.

— **Rasch tritt der Tod . . .** Als gestern der Maurer K. Brüning in den Wald ging, um Holz zu holen, erfaßte ihn ein Unwohlsein; er brach zusammen. Holzhauer schafften den Bewußtlosen in das Försterhaus auf dem Hundsrücken, von wo aus er dann mit einem Wagen zum Volgstieg gebracht werden mußte, weil das Krankenauto infolge der Vereisung nicht weiter kam. Da der herbeigerufene Arzt keine feste Diagnose stellen konnte, wurde der Kranke dem Kreiskrankenhaus überwiesen, wo er bald nach der Einlieferung verstarb, ohne daß es gelang genau festzustellen, was dem Patienten fehlte. —

* **Patentschau,** zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59. Hans Heinemann, Uhlmöden bei Neuhaldensleben. Wühlgrubber mit auf dem Boden sich abwälzender Walze. Erteiltes Patent. — Thaler Blechwarenfabrik Kisch u. Krause G. m. b. H., Thale i. Harz. Als Steckkasten ausgebildeter Warenverkaufsapparat. Gebrauchsmuster. — Carl Notter, Thale a. Harz. Alarmvorrichtung für Badewannen u. dergl. Gebrauchsmuster. — Bauenstein u. Co. G. m. b. H., Maschinen-Fabrik, Wernigerode, Harz. Zubringevorrichtung, insbes. für Packmaschinen. Erteiltes Patent. — Firma H. C. Bestehorn, Aschersleben. Warenpackung mit Teilbildern. Gebrauchsmuster.

## Großfeuer in Dingelstedt.

### Ein Lagerschuppen und ein Sägewerk abgebrannt.

**Dingelstedt, 5. Dezember. Gestern entstand im Sägewerk von Eitz ein Feuer, das sich infolge des starken Sturmes schnell ausbreitete. Gegen 11 Uhr standen der Lagerschuppen und das Sägewerk bereits in hohen Flammen, einen großen Feuerschein von sich gebend. Die Feuerwehr war gegenüber diesem Feuer machtlos. Lagerschuppen und Sägewerk brannten vollständig nieder. Vernichtet wurden große Holzvorräte. Zur Hilfeleistung waren auch auswärtige Feuerwehren erschienen.**

---

* **Billige Winterfahrt der Reichsbahn in die bayerischen Alpen.** Am 26. Dezember fährt ein billiger D-Zug 3. Klasse mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Mittenwald und Garmisch-Partenkirchen. Diese Orte sind als Wintersportplätze und Winterkurorte allgemein bekannt, so daß sich eine besondere Empfehlung erübrigt. Der Sonderzug verläßt Magdeburg etwa 21 Uhr und trifft in den Bergen schon am nächsten Morgen um 9 Uhr ein. Die Teilnehmer aus Halberstadt und Umgebung haben sofort Anschluß in Halle (S). Das Programm ist reich an Abwechslung, u. a. sind Sonderfahrten nach Innsbruck und hinauf zum Gipfel der Zugspitze geplant. Die Unterkünfte werden von der Reiseleitung im Zuge verteilt (Preise sind erheblich ermäßigt). Am 2. Januar Weiterfahrt nach München (1 Uebernachtung), Rückkunft in Magdeburg am 3. Januar (Sonntag) etwa um 21 Uhr. Die Voranzeige mit den Preisangaben ist bei allen Fahrkartenausgaben zu haben. Auskunft erteilt auch das Reichsbahn-Verkehrsamt Magdeburg.

* **Aenderung der Bestimmungen über den Rundfunk.** Durch einen soeben ergangenen Erlaß hat der Reichspostminister eine Reihe von Aenderungen in den bestehenden Bestimmungen über den Rundfunk verfügt. Von wesentlichen Aenderungen der Bestimmungen sind folgende zu erwähnen: Der Selbstbau von Empfangsapparaten, — auch Kofferapparaten, — ist allgemein ohne vorherige Genehmigung gestattet; das Betreiben der Apparate, auch versuchsweise, ist jedoch nur auf Grund einer besonderen Genehmigung zulässig. Unternehmer, die sich gewerbsmäßig mit der Herstellung oder dem Vertrieb von Empfangsapparaten befassen, dürfen auf Grund einer Genehmigung in ihren Geschäftsräumen auf demselben Grundstück das in der Genehmigungsurkunde als Betriebsstätte angegeben ist, für Zwecke ihres Betriebes mehrere Empfangsanlagen errichten sowie gleichzeitig betreiben. Der Uebertragung einer Genehmigung ist nur dann zuzustimmen, wenn die Person des Inhabers einer vorhandenen Empfangsanlage wechselt, wenn also eine andere Person, z. B. der Geschäftsnachfolger oder der Wohnungsnachfolger, die bereits vorhandenen Empfangsanlage übernehmen und künftig betreiben will. Personen, gegen die ein gerichtliches Verfahren wegen Funkvergehens schwebt, ist keine Rundfunkgenehmigung zu erteilen, solange das Verfahren nicht rechtskräftig abgeschlossen ist. Die Bestimmung, daß auf vierteljährliche Zahlung der Rundfunkgebühren hinzuwirken ist, ist weggefallen. Die Bestimmungen über das Vorgehen gegen Schwarzhörer sind neu geregelt worden, wobei die Zuständigkeit der Postämter in der Behandlung der Angelegenheit erweitert worden ist.

# Aus Halberstadt

## Aufschließung des Baugebiets am Goldbach.

### Die Kanalisationsarbeiten.

Am Spiegelsbergenweg, unterhalb der Lützowstraße, werden augenblicklich Bauarbeiten ausgeführt, die den Vorübergehenden, wie man bemerken kann, allerhand Kopfzerbrechen machen. Von der Straße aus kann man in einen tief in den Fels hineingehauenen Graben sehen, der offenbar Kanalröhren aufnehmen soll, bei denen man nicht ohne weiteres einsieht, warum sie so tief in den Felsen gebettet werden müssen. Eine Erklärung wird daher willkommen sein:

Es handelt sich hier um die Aufschließung des Baugebietes südlich vom Goldbach vom Sonntagsfeld ab bis an die Brauerei. Die Kanalisation beginnt an einem schon vorhandenen Kanalstrang, der in dem Feldweg südlich des Goldbaches und nördlich der Badeanstalt liegt. Hier kommt nämlich ein Kanal von der Badeanstalt herunter nach der Pumpstation, welcher unter dem Goldbach hindurch geht. Diese Stelle ist die tiefste Stelle des ganzen zu kanalisierenden Gebietes und liegt etwa unter dem Goldbach, da der Kanal darunter hindurchgeführt werden muß. Von dort aus geht der Kanal durch den Feldweg zur Spiegelstraße, alsdann etwas nach Norden an dem Spiegelsbergenweg entlang bis in die Nähe des Goldbachs, dann am Goldbach entlang bis an seine Krümmung, also bis zu dem Garten des Sonntagsfeldes. Dort findet sich die höchste Stelle, hier liegt der Kanal nur etwa 1,50 m unter dem Gelände. Man sieht nun leicht, daß zwischen dem Anfangs- und Endpunkt des Kanals das Gelände eine Erhebung hat, deren höchste Stelle etwa die Kreuzung des Kanals mit der Spiegelstraße ist. Aus diesem Grunde hat hier der Kanalgraben seine größte Tiefe. Die Arbeiten sind hier besonders schwierig, da der Fels sehr hoch liegt. Es ist bei diesem Kanalaufschluß des Geländes sehr interessant zu beobachten, welche Bewegungen früher einmal der Goldbachlauf gemacht hat, da man an mehreren Stellen sehen kann, wie der Fels erst ein paar Meter unter Gelände anfängt und also bei igleichmäßiger Oberfläche der Untergrund ganz verschieden gestaltet ist (Mutterboden, Lehm, Kies usw.), je nachdem, wie hier der Wasserlauf den Boden angeschwemmt hat.

Mit Hilfe dieses Kanals wird nun endlich Baugelände zwischen Goldbach und Spiegelsberge durch Kanalisierung aufgeschlossen (die Lützowstraße hat noch keinen Kanal), und zwar solches Baugelände, welches wohl als das vorteilhafteste angesprochen werden kann, das wir in Halberstadt überhaupt besitzen. Die Straße, welche dem jetzt sichtbaren Kanalgraben entlangführen soll, erhält, wie man übrigens auch auf dem kleinen Lageplan sehen kann, der in Form eines Plakats dort angebracht ist, nur einseitige Bebauung nach der Südseite hin, so daß die hier entstehenden Häuser nach der Nordseite kein Gegenüber erhalten, denn dort soll zunächst ein Grünstreifen entstehen und dahinter kommt das Gelände der Pfeffermühle. Auf der Südseite dagegen sind die Häuser der Lützowstraße sehr weit entfernt, so daß zwischen den beiden Häuserreihen Gärten von etwa 70 Meter Tiefe entstehen werden. Die Häuser werden also Nachbarn, die ihnen in die Fenster sehen können, nicht erhalten, andererseits aber nach den Spiegelsbergen und nach dem Harz hin auf der einen Seite, auf der anderen Seite nach der Blankenburger Bahn vollständig freien Ueberblick erhalten. Auf dem Gelände von Spiegelsberge bis zur Brauerei hin, ergeben sich keine so günstigen Aussichtsverhältnisse, andererseits haben diese Grundstücke den Vorteil, daß sie mit der Rückseite an den Mühlengraben stoßen. Hoffen wir, daß von dieser Möglichkeit, sich in vorteilhaftester Gegend anzubauen, recht viele Mitbürger trotz der ungünstigen Zeit Gebrauch machen.

---

* **Sängerbund.** Am Sonntagabend ist der Frauen- und der Männerchor um 20 Uhr im Elysium. Der Vorstand erwartet pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Die Uebungsstunden sind in kommender Woche wie folgt: Montagabend der Frauen- und Dienstagabend der Männerchor.

* **Das Halberstädter Schwurgericht** tritt am kommenden Montag zu einer kurzen Tagung zusammen. Zur Verhandlung kommt nur ein Fall und zwar gegen zwei Leute aus Halberstadt wegen Meineids.

* **Eine Nutria-Farm auf der Kanin-Ausstellung.** Die große Kaninchen-Ausstellung im Schützenwall erhält noch einen besonderen Reiz dadurch, daß von Herrn Plumbohm in Heudeber der Ausstellung eine Nutria-Farm angegliedert wird. Zu den gegenwärtig in Deutschland gezüchteten Edelpelztieren gehört der Sumpfbiber, Nutria genannt. Die Tiere sehen beinahe wie mächtig große Ratten aus. Sie sind Vegetarier und deshalb stellen sich auch die Futterkosten nicht sehr hoch. Herr Plumbohm hat diese Sumpfbiberzucht seinem landwirtschaftlichen Betriebe angegliedert. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß er mit diesen Tieren zur Schau gekommen ist, um so auch Leuten, die sonst nie Nutria zu sehen bekommen hätten, diese wertvollen Pelztiere lebend vorzuführen.

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen und den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, dem 12. Dezember, versieht die Kronen-Apotheke, Fischmarkt Nr. 6. Telephon 2438.

* **Volkschor Halberstadt.** Alle Sangesschwestern und Sangesbrüder treffen sich am Sonntagvormittag 10 15 Uhr zum Adventssingen auf dem Johannesbrunnen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

* **Sturm über Halberstadt.** In der letzten Nacht tobte ein schwerer Sturm im Nordharzgebiet. Besonders wurde Halberstadt von dem Unwetter betroffen. Regen und Sturm lösten sich einander ab und schüttelten das letzte Laub von den Bäumen. Natürlich hat der Sturm in den Gärten sehr zum Nachteil der Besitzer gehaust. Bäume wurde umgeworfen und Aeste und Zweige abgebrochen. Gegen Morgen lie hder Sturm etwas nach, um dann am Vormittag noch einmal seine Macht zu zeigen.

* **Was wird kommen? Was bringt das Jahr 1932?** Im Rahmen der astrologischen Sonderveranstaltung mit Film und Demonstrations-Vortrag, der am Sonntag, den 6. Dezember, 11 Uhr, vormittags im Capitol zu Halberstadt stattfindet, werden diese Fragen ausführlich behandelt. Der Vorverkauf hat bereits sehr lebhaft eingesetzt und es empfiehlt sich daher im eigenen Interesse Karten zu dieser Veranstaltung, die auch hier sicherlich wie überall großen Besuch aufweisen wird, sich im Vorverkauf zu besorgen. — (Vorverkauf Verkehrsbüro C. Rummert, Fischmarkt).

* **Neues Programm im Capitol.** Das Capitol bringt ab heute ein neues Programm. Der Film „Der König der Vagabunden" ist abgesetzt. Dafür läuft die äußerst amüsante Tonfilm-Operette „Mein Herz sehnt sich nach Liebe".

* **Wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt.** In letzter Zeit standen wiederholt Angeklagte vor dem Halberstädter Gericht, weil sie sich an geistesschwachen jungen Mädchen vergangen hatten. Jetzt hatte sich das Halberstädter Schöffengericht wieder mit einem solchen Fall zu beschäftigen. Der Angeklagte bestritt zwar die ihm zur Last gelegte Tat, aber das Gericht hielt ihn doch für überführt und erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

* **Fahrraddiebstahl.** Am 3. Dezember, in der Zeit zwischen 18 und 18.30 Uhr, wurde vom Hof eines Grundstücks in der Gröperstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Presto", mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und elektrischer Lichtmaschine gestohlen. Haus- und Hoftür waren nicht verschlossen, das Rad stand ungesichert auf dem Hof.

* **Falsche 5-Markstücke.** In Magdeburg und der Umgebung dieser Stadt sind in der letzten Zeit sehr oft falsche 5 Markstücke in Umlauf gebracht worden. Es ist damit zu rechnen, daß man auch in Halberstadt solche Falschstücke an den Mann zu bringen sucht. Meist wurden von den Fälschern keinere Lebensmittelgeschäfte aufgesucht. Die falschen Stücke sehen aus wie neue Münzen. Sie sind zwar sehr gut nachgemacht, sind aber so weich, daß man sie mit einem Messer einschneiden kann, dann haben sie auch lange nicht das Gewicht der echten Stücke und vor allem auch keinen Klang. Die Leser unserer Zeitung seien deshalb gewarnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0006

# Weihnachtspreise wie früher! -

Die große Auswahl — unsere guten Qualitäten — alles das ist wie in früheren Jahren. Unsere Preise sind der Zeit entsprechend so niedrig, daß Sie die Weihnachtswünsche Ihrer Lieben mit frohem Herzen erfüllen können. — Wir reservieren bei geringer Anzahlung Ihre Weihnachtsgabe bis kurz vor dem Fest.

**Am Sonntag, 6. Dezbr., sind unsere Geschäftsräume von 12-6 Uhr geöffnet**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Damen-Mäntel | z. T. ganz auf Kunstseide | 7.50 | Flanell | für Schlafanzüge Meter | 45 Pf. |
| Damen-Mäntel | m. großem Kragen, ganz auf Futter | 16.50 | Waschsamt | hübsche Muster Meter | 85 Pf. |
| Kleider | fürs Haus | 3.50 | Crepe Maroc | Ballfarben Meter | 1.95 |
| Kleider | aus praktischem Tweedstoff | 5.50 | Crepe Maroc | für Brautkleider Meter | 2.90 |
| Morgenröcke | Flausch, verschiedene Farben | 1.95 | Bouclé-Tweed | gute Qualität Meter | 75 Pf. |
| Morgenröcke | Flausch, mit großem Schalkragen | 3.90 | Afghalaine | reine Wolle Meter | 1.60 |
| Unterkleider | Kunstseiden-Trikot | 95 Pf. | Mantelstoffe | ca. 140 cm breit Meter | 2.90 |
| Unterkleider | Trikot-Charmeuse moderne Farben | 1.90 | Crepe de laine | reine Wolle Meter | 2.75 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Herren-Ulster | flotte Verarbeitung | 35.00 | Arbeits-Hosen | praktische Stoffe | 1.95 |
| Paletots | für Herren mit Samtkragen | 42.00 | Lodenjoppen | warm gefüttert | 10.50 |
| Anzüge | für Herren praktische Stoffe | 29.00 | Oberhemden | gefütterte Brust | 2.90 |
| Anzüge | für Herren, marineblau reines Kammgarn | 59.00 | **Hosenträger-Garnituren** | Geschenk-Packung | 1.25 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Damen-Hemden | mit Spitze | 68 Pf. | Bettücher | mit Hohlsaum Haustuch | 2.75 |
| D.-Nachthemden | mit farb. Kragen | 1.95 | Bettbezüge | Linon, genäht | 2.95 |
| D.-Schlafanzüge | farbiger Batist | 3.75 | Bettbezüge | Bandstreifen mit 2 Kissen | 6.90 |
| Dam.-Schlüpfer | Kunstseide angerauht | 1.95 | Bettbezüge | Damast mit 2 Kissen | 7.90 |
| Steppdecken | zweiseitig | 9.50 | Divandecken | Gobelin | 6.90 |
| Steppdecken | Kunstseide | 15.50 | Divandecken | Mokette | 29.50 |
| Reisedecken | Wollimitation | 7.25 | Tischtücher | für 6 Personen | 1.75 |
| Reisedecken | reine Wolle kariert | 17.50 | Tischtücher | Reinleinen 130 mal 160 | 4.25 |
| Einsatzhemden | kräftige Qualität | 1.25 | Strümpfe | für Damen, Mako Hochferse | 65 Pf. |
| Normalhosen | wollgemischt | 95 Pf. | Strümpfe | für Damen Wasch-Seide | 95 Pf. |
| Normalhemden | Doppelbrust | 1.50 | Strümpfe | für Damen Bemberg-Goldstempel | 1.60 |
| Normalanzüge | für Kinder wollgemischt | 1.25 | Strümpfe | für Damen Wolle mit Seide | 2.50 |

| | | |
|---|---|---|
| **Damast-Handtücher** | ca. 50 mal 100, ges. u. geb. | 45 Pf. |
| **Drell-Handtücher** | vollweiß, ges. und geb. | 38 Pf. |
| **Damast-Handtücher** | Reinleinen, ca. 50 mal 100 | 95 Pf. |
| Badetücher | ca. 125 mal 160 | 3.50 |
| **Haargarn-Teppiche** | ca. 170 mal 240 | 25.00 |
| **Haargarn-Teppiche** | ca. 200 mal 300 | 36.00 |
| **Prima Velour-Teppich** | 200 mal 300 | 69.00 |
| Bettvorlagen | **und Felle** in größter Auswahl | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wischtücher | Reinleinen ges. und geb. | 35 Pf. | Strickanzüge | plattiert für 1-2 Jahre | 3.90 |
| Wischtücher | Leinen ca. 60 mal 80 | 58 Pf. | Knaben-Hosen | praktische Stoffe | 1.50 |
| Wischtücher | Reinleinen ca. 60 mal 80 | 68 Pf. | Lod.-Mäntel | für Knaben für 5-6 Jahre | 9.50 |
| Messertücher | Reinleinen ca. 60 mal 60 | 38 Pf. | Winter-Mäntel | für Knaben für 3-4 Jahre | 6.75 |
| Kaffeegedeck | mit 6 Servietten 130 mal 160 | 4.25 | Handschuhe | Trikot farbig | 85 Pf. |
| Kaffeegedeck | Kunstseide 130 mal 160 | 5.90 | Handschuhe | halbgefüttert | 1.45 |
| Künstlerdecken | für kleine Tische | 58 Pf. | Cachenez | Kunstseide weiß | 75 Pf. |
| Paradekissen | mit Einsatz und Fältchen | 95 Pf. | Cachenez | Kunstseide weiß und farbig | 1.25 |
| Servierschürzen | weiß Linon | 95 Pf. | Sofakissen | bunt Satin | 78 Pf. |
| Kittelschürzen | mit farbigem Besatz | 1.95 | Schlummerrollen | Federfüllung | 1.50 |
| **Damen-Taschentücher** | Geschenkpackung 3 Stück | 65 Pf. | **Korbsessel-Garnituren** | Sitz- und Rückenkissen | 1.95 |
| **Damen-Taschentücher** | Geschenkpackung 6 Stück | 1.25 | **Puppen-Steppdecken und -Kissen** | in jeder Größe billigst! | |

**Wir führen die weltbekannte Bleyle-Strickkleidung**

# RAHMLOW & KRESSMANN

---

**Möbelpolitur**
Rats-Apotheke.

**Denkt an die Vögel**
legt frühzeitig Futterplätze an. Ia Streu-Futter, Futterhäuschen und -Ringe kaufen Sie bei
**Gebser**
Breiteweg — Weingarten

**Weißes Metall-Kinderbett**
mit Aufleger zu verkaufen. Domplatz 48, Gth. I.

**Rasier-Klingen**
Stück 5, 10, 15 Pfg.
**Rasier-Seifen**
Stück 15 Pf., Stange 40 Pf.
Alle Sorten
**Kopfwasch-Pulver**
**Toilette-Seife**
großes Stück 35 Pfg.
**Drogerie Kamm**
Hoheweg 48, Ecke.

**Inserieren** bringt Gewinn!!

**Wetter-Mäntel**
Strapazier-Qualitäten
**Mark 22.00**
**Textilwarenfabrik Röber**
Halberstadt
Quedlinburgerstraße 96.

**Baumkerzen**
**Lametta**
**Christbaumschmuck**
empfiehlt
**Carl Baudorff Nachf.**
Drogerie Hoheweg 6

**1-2 Haustöchter**
können den Haushalt, Kochen sowie die prakt. Schneiderei erlernen. (Pensionszuschuß gering).
**Knopf** Wernigerode a. H. Bismarckstraße 22

**Auch Sie, gnädige Frau**
werden sich ein
**Kleid selbst arbeiten.**
**Zuschnitt** mit Anproben bis zur Fertigstellung
**Kleider** . . . 1.75
**Tanzkleider** . . . 2.00
**Mäntel** . . . . 2.50
**Kinderkleider** von 0.75 an
**Eff-Anzüge** . . 2.50 mit Einrichten
**B. A. Luckenbach**
Zwicken 1

**Waschmaschinen**
Hand-Wasser-Elektro
**Wringmaschinen**
Heißwringer
**Waschkessel**
Gußeisen - Kupfer
Gute Qualität
Billige Kaufpreise
**Fr. Prehn, Voigtel 52**

**Jeder kann schenken! Jeder kann kaufen!**

**Praktische Winterhilfe durch niedrigste Preise!**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Anzüge** | 25.00 | 30.00 | 35.00 | **40.00** |
| **Mäntel** | 25.00 | 30.00 | 35.00 | **40.00** |
| **Joppen** | 10.00 | 12.00 | 15.00 | **18.00** |
| **Pullover** | | | | **Strick-Anzüge** |

**Sportkleidung**
**Kinder-Bekleidung aller Art**
**Loden-Mäntel, Loden-Jacken**
**Windjacken**

**30 RM.**

2reih. Sakko-Anzug
versch. mod. Dessins

**35 RM.**

Ringsgurt-Mantel
neueste Dessins

**Sonntag geöffnet!**

**Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.**
**über der Epa**

---

Ein Sonderangebot aller Neuheiten der diesjährigen Saison in Winter-Mänteln zu Preisen wie Sie sie wünschen: Das bietet Ihnen meine

**• WMW •**

**Herren- und Jünglings-Mäntel** neueste Formen u. Dessins, Ia Ausstattung und Sitz . . . . . 22.00 29.00 36.00 bis 70.00
**Paletots,** schwarz und marengo, fast durchweg auf schw. K.-Seide . . . 30.00 40.00 54.00 bis 80.00
**Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge** schwarz, blau, farbig, alle Stoffarten . . . . . 26.00 bis 70.00
**Winter-Joppen** ab **9.—** **Lederjoppen,** Crom, ab **37.—**
**Gummi- und Loden-Mäntel** . . . ab **9.—** bis **42.—**
**Trenchcoats und Dickhaut-Mäntel** **14.—** bis **36.—**
**Windjacken, Strickwesten, Pullover** . . ab **3.50**
Alle Arten: **Lange-, Golf-, Breches-, Lauf-, Stiefel-, Ski-Hosen,** in allen Längen und Weiten ab **2.50** bis **25.—**

**Emil Ohrdorff**
Das stark bevorzugte Spezialhaus
**Seydlitzstraße 11, Ecke Sedanstraße**

---

**Weihnachts-Geschenke**
aus dem
**Koffer- und Lederwaren-**
**Total-Ausverkauf**
wegen Geschäftsaufgabe
**Damentaschen** **Koffer** jeder Art **Schulranzen** und -mappen **Geldbörsen** und **Brieftaschen** u. alle einschlägig. Artikel.
**20%** bis **50%** Rabatt.
Wählen Sie rechtzeitig. Der Weg lohnt. Das Lager soll schnellstens geräumt werden.
**Schneider**
**Halberstadt, Schmiedestr. 27.**

---

**LINOLEUM**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Stückware** aufgedruckt qm **2.50,** durchgemustert qm **3.00** | | | |
| **Linoleum-Teppiche** | 150/200 | 200/250 | 200/300 |
| | **9.75** | **16.00** | **19.00** |
| **Stragula-Teppiche** | **8.10** | **13.50** | **16.20** |
| **2. Wahl** | **7.50** | **12.50** | **15.00** |
| **Linoleum-Läufer** | 67 cm | 90 cm | 100 cm breit |
| per Meter | **1.75** | **2.75** | **3.30** |
| **Stragula-Läufer** | **1.44** | **1.80** | **2.25** |
| **2. Wahl** | **1.30** | **1.66** | **2.02** |
| **Wachstuch-Decken** | 100/130 | | 115/140 |
| **barchent** | **2.75** | | **3.00** |

**Puppenstubentapeten, riesenhafte Auswahl**

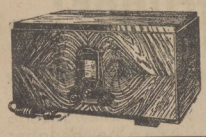
**Gebr. Sondheim**
**Hoheweg 20** **gegenüber der Markthalle**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0007

Fordern Sie bei Ihrem Händler:

# Staßfurter Rundfunk-Geräte

Sie erwerben ein Gerät höchster Qualität



**Imperial junior**
6-Röhren-Band-Superhet. Geeichte Skala. Der selektivste Fern-Empfänger der Welt . . . RM **360.-** n. R.

**Staßfurt 42**
4-Röhren-Schirmgitter. Größte Trennschärfe, hohe Endleistung, Sperrkreis . . . . . RM **198.-** n. R.

**Staßfurt L 32**
3-Röhren-Hochleistungs-Netz-Empfänger, mit eingebautem Lautsprecher . . . . . RM **175.-** n. R.

**Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H.**
Staßfurt (Provinz Sachsen)

---

**KL**

**Nur noch heute Sonnabend bis einschließlich Montag!!!**

1.

## „Im weißen Rössl"!

2.

## Lohnbuchhalter Kremke

★

**Sonntag, nachm. 2 Uhr:**

## Gr. Jugend-Vorstellung

mit vollständig **neuem Spielplan!**

---

**Spielplanänderung!** **CL**

Von **heute Sonnabend bis einschl. Montag!**

**Der große Operetten-Erfolg!**

## Mein Herz sehnt sich nach Liebe.

**(Der Hellseher)**

Eine ganz entzückende Angelegenheit von einem hellen Jungen und seiner Liebe mit:

**Johannes Riemann**
**Marianne Winkelstern**
**Ernst Verebes**
**Max Adalbert**
**Trude Berliner**
**Senta Soneland**

Die neuen Tonfilm-Schlager:
„Schenk mir doch ein Auto"
„Bitte denk an mich"
„Mein Herz sehnt sich nach Liebe"

Humor! Stimmung! Humor!

Dazu

**Ein ausgesuchtes Beiprogramm**

Wochentags 4.30, 6.40, 8.50 Uhr
Sonntags 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

**Achtung! Achtung!**
**Sonntag, den 6. Dezember,**
vormittags 11 Uhr
**Einmaliger Film-Vortrag**
**Die Sterne lügen nicht**

---

## Kennen Sie die Arbeit

der neuen modernen

# Stickmaschinen,

welche kürzlich in meinen Verkaufsräumen aufgestellt waren?

**Die Ausführung ist von Handarbeit kaum zu unterscheiden.**

Es werden jetzt wieder Aufträge mit kürzester Lieferzeit zu nachfolgenden billigen Preisen angenommen:

**Monogramme** (2 Buchstaben)
für Taschentücher und Leibwäsche . . **10** Pfg.
für Tisch- und Bettwäsche . . . . . **20** Pfg.
in Extra-Groß . . . . . **30** Pfg.

**Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit für Ihre Weihnachts-Bestellungen!**

# Wilh. Heinsius

HALBERSTADT · BREITEWEG 34

---

## Arbeiter-Wohlfahrt

Ortsausschuß Halberstadt.

Sonntag, 6. Dezember 1931, 20 Uhr
im „Elysium"

## Bunter Abend

Mitwirkende:
Mitglieder des Stadttheaters u. des Deutschen Musikerverbandes
Gesang-Verein „Sängerbund"
Arbeiter-Turnverein „Freiheit"

Der Reinertrag wird für die Winternothilfe der Arbeiter-Wohlfahrt verwandt.

**Kassenöffnung 7 Uhr.**
**Eintrittspreise 80 Pfg. u. 1 Mk.**

Programme sind in den Lägern des Konsum-Vereins und bei unseren Helferinnen zu haben.

---

. . . . . auch die **„Berliner Illustrirte Zeitung"** können Sie bei der Buchhandlung **„Halberstädter Tageblatt"** abonnieren

---

## Große Auktion.

**(Weihnachtsgeschenke).**

Wilhelmstraße 7 findet eine Weihnachtsgeschenk-Versteigerung statt am Montag, den 7. Dezember, nachm. 3 Uhr (freiwillig) gebraucht gegen bar:

3 Klaviere (×saitig), Speisezimmer, Vervielfältigungsapparat, neu, Geige, 3 Photo-Apparate, neu, 9×12, elektr. Teekanne, elektr. Platte, elektr. Brotröste, elektr. Pfanne, 2 Staubsauger (Elektro-Lux), Fuß-Stittengeschichte, 2 Zithern, Stühle, Tische, Büfet, Kredenzen, Gartenmöbel, Spiegel, Wandteil, 2 Anzugstoffe, 1 Maßanzug, neu, für älteren Herr, elektr. Lampen, Küchen (kompl.), 3 teiliger Weinkühler, Regulatoren, 4 Glasstiefel für Stammtische, Motorräder, Auto (Ford) usw. Besichtigung und Kauf jederzeit. Sonntag ab 11 Uhr vormittags geöffnet.

**Wilhelm Dannenberg,** Versteigerer und Sachverständiger.
Halberstadt, Wilhelmstr. 7. Telephon 1459.

---

## Sonntag
## Möbel-Neu-Abteilung

**H. Dannenberg,** Wilhelmstraße 7
auch zum Verkauf geöffnet. :-: Telefon 1459.

---

**Den Weg zu unserer großen**

## Spielwaren-Ausstellung

zeigt Ihnen der Tannenbaum

**hoch oben auf dem Hausdach, Fischmarkt 15**

dort finden Sie

**Stabil - Metallbaukästen**

**Des Knaben schönstes Spiel Das ist und bleibt „Stabil"**

von **3.00** Mk. an, beim lieben guten Weihnachtsmann.

Ferner

**alle Spielwaren**
**für Knaben und Mädchen**
in riesenhafter Auswahl **zu außergewöhnlich niedrigen Preisen** wie
**25, 50, 75** Pfennig, **1.00** Mk. usw.

**Spielwaren daher nur Fischmarkt 15**

## Drascher & Bock

**Puppen - Klinik**

D&B

---

## Das Flugzeug

warf neulich Flugzettel mit Gutscheinen ab. Diese Gutscheine werden beim Einkauf von **GBL**-Strümpfen und Socken in der kommenden Woche vom 6.—12. Dezember bei

# Kuhrtzs Schmiedestraße eingelöst.

Spezial-Haus für Mode und Sport

Auf je ein Paar **GBL**-Strümpfe oder Socken wird je ein Gutschein in Zahlung genommen. **GBL**-Strümpfe sind das Weihnachts-Geschenk, über das sich jede Dame freut!
Passen Sie auf! — Bald kommt das Flugzeug wieder!

---

19. UND 21. DEZEMBER 1931

## Arbeiter-Wohlfahrt Weihnachtslose

**50 Pf.**

Doppellose 1.— RM.
Porto und Liste 30 Pfg. extra

148 096 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM.
**500 000**
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.
**60 000**
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.
**30 000**
2 Hauptgewinne im Werte von je RM.
**20 000**
2 Hauptgewinne im Werte von je RM.
**15 000**
U. S. W. U. S. W.

**Glücksbriefe**
mit **10** Losen **5** RM.
mit **20** Losen **10** RM.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.
Lose zu haben:

In allen Lägern des **Konsum-Vereins,** in sämtl. **Gewerkschaftsbüros,** im **Gewerkschaftshaus,** im **Halberstädter Tageblatt** und bei **Otto Bollmann,** Bakenstr.

**In Wernigerode** in allen Lägern des **Konsum-Vereins,** in der Volksbuchhandlung **Burgstraße 30** u. bei unseren Zeitungsboten.

---

**Musik** bringt fröhliche Weihnachtsstimmung

**Violinen, Mandolinen, Gitarren, Zithern, Mundharmonika, Accordeon, Trommeln usw.**

**Sprech-Apparate**
**Schall-Platten**
preiswert im Spezial-Geschäft

## Hugo Meinel

Matinplan 5 (am Heweg), Reparaturen billigst

---

## 54. Halberstädter Geflügel-Ausstellung

**im „Schützenwall" zu Halberstadt**

Etwa 800 Stück Wassergeflügel, Hühner und Tauben in sehr viel versch. Rassen. Kaufgelegenheit.

Geöffnet:
**Freitag, 11. Dezember, 14–19 Uhr.**
**Sonnabend, 12. Dezember, 9–19 Uhr.**
**Sonntag, 13. Dezember, 9–19 Uhr.**

Gratisverteilung von etwa 130 Stück Geflügel u. Tauben an unterstützende Mitglieder, Sonntag ab 18 Uhr.
Eintritt 80 Pfg. Erwerbslose und Kinder 20 Pfg.
Zum Besuch ladet ein
**Geflügelzüchter-Verein Halberstadt.**

---

## Felsenkeller

**Jeden Sonntag und Mittwoch ab 3½ Uhr**

## Künstler-Konzert

Leitung: Konzertmeister W. Tost
**Eintritt frei!**

---

## Arbeiter, Angestellte, Beamte

berücksichtigt bei Euren Einkäufen

**unsere Inserenten!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0008

# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 284 — Sonnabend, den 5. Dezember 1931 — 6. Jahrgang

## Kreis Halberstadt

**Klein-Quenstedt**, 5. Dezember. Der Schrebergartenverein hält morgen Sonntag, um 15 Uhr, bei Rohmann seine Mitgliederversammlung ab. Alle Mitglieder müssen kommen.

## Aus Oschersleben

o. **Der 4. Abend der erwerbslosen Jugend** brachte einen Liederabend. Lehrer Haase bot mit seinem Schülerinnenchor allerhand schöne Volkslieder. Es wurde auch gemeinsam gesungen. Die Mädchenvolksschule hat einen Mandolinenchor, welcher ebenfalls zur Geltung kam. Die kleine Klaviervirtuosin Alice Barenbeck erfreute ebenfalls mit einem Vortrag am Flügel. Es war ein herzerfrischender Abend.

o. **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Willi Stier, Lindenstraße 1.

o. **Eine Sportkartellsitzung** findet am Montag, dem 7. d. Mts., in der „Grünen Tanne" statt. Es müssen alle Delegierten und die Vorstände der Vereine anwesend sein.

o.* **Arbeitersekretariat.** Die Sprechstunden des Arbeitersekretärs finden von jetzt ab regelmäßig jeden Montag statt und zwar für die Zeit von 10—13 und von 14.30—18 Uhr im Büro des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Schützenstraße, statt.

## Aus Schwanebeck

f.* **Arbeiter-Gesangverein „Eintracht"** gibt am Sonntag, dem 6. Dezember, 20 Uhr, im „Deutschen Hause" ein Wohltätigkeits-Gesangskonzert. Gegeben wird außer gesanglichen Darbietungen die Einakter-Operette „Frühling am Rhein". Eintritt 50 Pfennig einschließlich Tanzgeld. Der gesamte Ueberschuß ist für die Winterhilfe der Stadt Schwanebeck bestimmt.

fg. **Gestohlen** wurden dem Landwirt Hagelberg ca. 50 Zentner Turnipse aus einer Miete an der Nienhagener Chaussee. Dabei wurde die Miete noch offen gelassen, so daß, wenn der Besitzer dies nicht rechtzeitig bemerkt hätte, der Rest dem letzten starken Frost leicht zum Opfer fallen konnten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Diebstahl großzügig mit Pferd und Wagen begangen worden ist.

fg. **Ja, Bauer, das ist was anderes!** Stark entrüstet stellen sich die hiesigen Nazis an, daß die hiesigen Kommunisten einmal das Rezept der Nazis, zu Dutzenden über einen einzelnen herzufallen, sich zu eigen gemacht haben und einen ihrer hiesigen Pgs. beim Stempeln am letzten Donnerstag verrollt haben, so daß er polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das dabei auch dieser und einer Arbeiter, der sonst nicht mit den Kommunisten sympatisiert, aus seiner Reserve herausgegangen ist, dürfte auch den hiesigen Nazis Warnung genug sein, daß auch die hiesige Arbeiterschaft nicht gewillt ist, ähnliche Bluttaten, wie die jüngst in Eickendorf, mit der Faust in der Tasche hinzunehmen.

## Kreis Oschersleben

**Gröningen**, 5. Dezember. Die Ortsgruppe Gröningen des Deutschen Freidenker-Verbandes veranstaltet am Sonnabend, dem 12. Dezember, 20 Uhr, im Rosenthalschen Saale eine Wintersonnenwendfeier. Unter anderem kommt die weltliche Kantate „Die Seele des Weltalls" mit Orchesterbegleitung, wie auch Rezitationen zum Vortrag. Für Gröningen soll diese Veranstaltung etwas bedeuten und deshalb müssen alle Mitglieder, auch die von auswärts, wie auch alle übrigen Arbeiter restlos aufmarschieren. Erwerbslose 30 Pfg. Beschäftigte 50 Pfg.

## Aus Thale

t.* **Eine öffentliche Kundgebung wird am Sonntag**, 17 Uhr, im Kurhaus veranstaltet. Genosse Gustav Ferl-Magdeburg, Reichstagsabgeordneter und Bezirksvorsitzender der Partei, wird über das Thema: Die Front gegen den Terror der Nazis" sprechen. Da der Genosse Ferl sehr vielen Genossen bekannt ist, ist mit einem guten Besuch der Kundgebung zu rechnen. Musik- und Gesangsvorträge werden das Referat umrahmen. Die Turn- und Sportvereinigung wird den Bewegungschor „Rote Rebellen" zur Aufführung bringen. In Anbetracht der Lage erwarten wir, daß alle Republikaner zur Stelle sind. Wir setzen den Feinden der Arbeiterschaft die eiserne Front entgegen!

# Mitteldeutsche Rundschau.

### Neue Verhaftung in der Raiffeisenbank-Angelegenheit.

**Blankenburg** (Harz). In der Raiffeisenbank-Angelegenheit ist nun auch von der Kriminalpolizei in Braunschweig auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft der frühere Direktor der Raiffeisenbank, Alfred Zimmermann, in Haft genommen worden.

### Wohnhaus und Scheunen niedergebrannt.

**Osterode** (Harz). In Scharzfeld brannten das Wohnhaus der Witwe Oehne und die beiden dazugehörigen Scheunen nieder. Vertreter der Staatsanwaltschaft weilten wegen Brandstiftungsverdacht an Ort und Stelle. Das Feuer wurde von den Wehren aus Barbis und Scharzfeld sowie von der Motorspritze der Barytwerke bekämpft, es gewann jedoch so schnell an Ausdehnung, daß die Gebäude innerhalb kurzer Zeit der Vernichtung anheimfielen.

### Zuchthausstrafen für gewerbsmäßige Abtreibung.

**Nordhausen.** Die letzte Schwurgerichtstagung dieses Jahres begann mit einem Prozeß wegen Vergehens gegen § 218 St. G. B. Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung stand die bereits im Vorjahre vom Schwurgericht wegen einfacher Abtreibung zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Homöopathin Elfriede G. unter Anklage. Mitangeklagt wegen Beihilfe war ein junger Kaufmann aus Hesserode. Das Mädchen selbst, eine 17jährige, ist vom Jugendgericht bereits rechtskräftig zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte für 100 ℳ einen Eingriff vorgenommen, der von den Sachverständigen aufs schärfste kritisiert wurde. Das Mädchen beschränkte sich darauf, die Frage der Gewerbsmäßigkeit zu verneinen. Die Angeklagte habe aus Mitleid und Not gehandelt. Da ihr Ehemann bereits zweimal wegen Abtreibung verurteilt ist, glaubte das Gericht, die Frage der Gewerbsmäßigkeit bejahen zu sollen. Es verurteilte die Angeklagte Elfriede G. zu einem Jahr drei Monate Zuchthaus unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls. Der Mitangeklagte erhielt zwei Monate Gefängnis bei bedingter Strafaussetzung, die jedoch unter Zahlung einer Buße in Höhe von 1000 ℳ (?) abhängig gemacht wird.

### Sturm wütet bei Goslar.

**Goslar.** In der Nähe der Stadt wütete in der letzten Nacht ein schwerer Sturm, der großen Schaden anrichtete. Sämtliche Telegraphenmasten bis nach Astfeld hin wurden wie Streichhölzer umgeknickt und auf die Straße geworfen. Der Wagenverkehr mußte umgeleitet werden. Auch der Telegraphenverkehr nach Langelsheim und nach Seesen war unterbrochen. Das Telegraphenamt entsandte mehrere Bautrupps, um die Straße für den Fahrverkehr frei zu machen. Der Fernsprechverkehr konnte vorläufig noch nicht wieder aufgenommen werden.

### Einbruch in ein Goldwarengeschäft.

**Braunschweig.** In einem hiesigen Goldwarengeschäft wurde in der letzten Nacht ein raffinierter Diebstahl ausgeführt. Der Einbrecher erbrach zwei Türen und gelangte dann durch ein Hoffenster in das Goldwarengeschäft. Das Eindringen in dieses war schon ein Kunststück für sich, denn der Täter mußte sich durch Gitterstäbe zwängen, die nur etwas über 20 cm auseinanderstehen. Der Dieb plünderte das Schaufenster aus und stahl ferner aus dem Verkaufsraum die wertvollsten Schmuckgegenstände. Gestohlen wurden Herren- und Damenarmbanduhren aus Gold, Silber und Platin, Taschenuhren, goldene Ringe usw.

### Beim Aufspringen auf den Lastwagen getötet.

**Wolmirstedt.** Den alten Leichtsinn, auf fahrende Lastwagen aufzuspringen, mußte ein Handwerksbursche mit dem Tode büßen. Er rutschte ab und die Räder des schweren Anhängers gingen über ihn hinweg. Noch bei Bewußtsein wurde er in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verstarb. Der Führer des Lastzuges hatte von dem Unfall nichts bemerkt und erst nach einiger Zeit gehalten.

### Aus Quedlinburg

q. **Eine Bausparer-Versammlung.** Am Montag, dem 7. Dezember, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung statt. Der Bezirksleiter Genosse Schönfeld Halberstadt, spricht über Wirtschaftskrise, Kapitalnot und die Ziele der Gemeinnützigen Volks-Bausparkasse „Vorwärts". Versäume keiner diese Versammlung. Die Delegierten des Ortsausschusses werden gebeten, restlos zu erscheinen.

qh. **Fahrrad gestohlen.** Wiederum wurde ein Fahrrad, Marke „Presto" gestohlen. Der Eigentümer hatte es nur eine Viertelstunde ohne Aufsicht vor dem Wartesaal 1 und 2. Klasse stehen lassen. — Auch Lampen jeglicher Art finden jetzt ihre Liebhaber. So ist von einem Wagen, der zehn Minuten ohne Aufsicht blieb, eine Sturmlaterne gestohlen. — Ferner wurde von einem Fahrrad eine ganz weiße Lampe (Bosch) Trommelform gestohlen.

qh. **Tod auf der Straße.** Von einem plötzlichen Tod wurde am Donnerstag mittag um 13.30 Uhr der Klempner Meyer, wohnhaft in der Hohe-Straße, ereilt. Er wollte mit seiner Frau verreisen, als er vom Herzschlag getroffen wurde.

# Der Bauch von Paris.

**Roman von Emile Zola.**

31. Fortsetzung.

Viertes Kapitel.

Marjolin war auf dem alten Innocenz-Markte gefunden worden, mitten in einem Kohlhaufen, unter einem riesigen Weißkohlkopfe, der mit einem seiner großen Blätter das rosige Gesichtchen des schlafenden Kindes bedeckte. Es blieb für immer unbekannt, welche erbärmliche Hand ihn da ausgesetzt hatte. Er war schon ein Knäbblein von zwei, drei Jahren, sehr dick, sehr lebensfroh, aber sonst so wenig entwickelt, daß er kaum einige Worte stammeln und nichts als lachen konnte. Als eine Gemüsehändlerin ihn unter dem großen Weißkohlkopfe entdeckte, stieß sie einen Schrei der Ueberraschung aus, auf den die Nachbarinnen erstaunt zusammenliefen; der Kleine, noch im Kleidchen, in ein Stück von einer Decke gehüllt, streckte die Händchen nach den Weibern aus. Er konnte nicht sagen, wo seine Mutter sei. Er riß nur erstaunt die Aeuglein auf und schmiegte sich an die Schulter einer dicken Kaldaunenhändlerin, die ihn in ihre Arme genommen hatte. Bis zum Abend beschäftigte sich der ganze Markt mit diesem Funde. Er war zutraulicher geworden, aß Butterbrot und lachte den Weibern zu. Die dicke Kaldaunenhändlerin behielt ihn bei sich; dann kam er zu einer Nachbarin und einen Monat später fand er Unterkunft bei einer dritten. Wenn man ihn fragte: „Wer ist deine Mutter?" machte er eine reizende Gebärde, die Hand zeigte mit einer Kreisbewegung alle Marktweiber zugleich. Er wurde das Kind der Hallen, klammerte sich an die Röcke der einen und der anderen, fand immer einen Winkel in einem Bette, aß seine Suppe überall, ward vom lieben Gott gekleidet und hatte immer einige Sous in den löcherigen Taschen. Ein schönes rotes Mädchen, das Heilkräuter verkaufte, hatte ihn Marjolin benannt, man wußte nicht warum.

Marjolin war fast vier Jahre alt, als die Mutter Chantemesse auf dem Fußweg der Dionysiusstraße an der Ecke des Marktes ein kleines Mädchen fand. Die Kleine mochte zwei Jahre alt sein, aber sie schwatzte schon wie eine Elster, in ihrem kindlichen Geplauder die Worte verstümmelnd; die Mutter Chantemesse glaubte diesem Geschwätz zu entnehmen, daß das Kind Cadine heiße und daß seine Mutter es am vorhergehenden Abend unter einer Torfeinfahrt abgesetzt habe, mit dem Geheiß, sie da zu erwarten. Die Kleine hatte da übernachtet; sie weinte nicht und erzählte, daß sie oft Prügel bekomme. Dann folge sie der Mutter Chantemesse, sehr munter und ganz entzückt von diesem großen Markte, wo soviele Leute und soviele Gemüse waren. Die Mutter Chantemesse, die im kleinen verkaufte, war eine würdige Person, sehr griesgrämig, nahe an die sechzig Jahre; sie liebte die Kinder sehr, denn sie hatte drei Knaben noch in der Wiege verloren. Sie dachte, dieses Straßenkind habe eine gar zu lose Zunge, um unterzugehen, und nahm Cadine an Kindesstatt an.

Eines Abends, als die Mutter Chantemesse nach Hause ging und Cadine an der rechten Hand führte, ergriff Marjolin ohne Umstände die Linke der alten Hökerin.

He, mein Junge, sagte die Alte und blieb stehen, der Platz ist besetzt . . . Bist du nicht mehr bei der langen Therese? Du bist aber ein rechter Gassenjunge, hörst du?

Er schaute sie lachend an, ohne ihre Hand loszulassen. Sie konnte ihm nicht grollen, so hübsch war er mit seinem rotblonden Lockenkopf.

Kommt, Rangen, brummte sie. Ihr sollt beisammen schlafen.

Und sie ging mit einem Kinde an jeder Hand nach der Speckgasse, wo sie wohnte. Wenn sie zuviel Lärm machten, gab sie ihnen einige Kopfnüsse; sie war ordentlich froh, schreien und zetern zu können, sie zu waschen und unter eine Bettdecke zu stecken. In einem alten Gemüsefarren ohne Räder und ohne Deichsel hatte sie ein kleines Bett für sie eingerichtet. Es war wie eine breite Wiege, ein wenig hart, noch mit dem Geruch der Gemüse behaftet, die sie solange darin unter nassen Tüchern frisch gehalten hatte. Cadine und Marjolin schliefen da mit vier Jahren Arm in Arm beisammen.

So wuchsen sie zusammen auf; man sah sie immer nur, wie sie einander um den Leib faßten. Nachts hörte die Mutter Chantemesse sie leise plaudern. Das feine Stimmchen Cadines erzählte stundenlang endlose Geschichten, die Marjolin mit stummen Staunen anhörte. Sie war sehr boshaft; sie ersann Geschichten, um ihm Furcht einzujagen, erzählte ihm, daß sie neulich nachts am Fuße ihres Bettes einen weißen Mann gesehen, der sie betrachtete und dabei eine lange rote Zunge herausstreckte. Marjolin trat der Angstschweiß auf die Stirne, und er fragte sie nach Einzelheiten; sie neckte ihn und nannte ihn schließlich einen großen Tölpel. Ein anderes Mal waren sie unartig und stießen sich unter der Decke mit den Füßen. Cadine zog die Beine ein und kicherte leise, wenn Marjolin sie verfehlend mit aller Kraft an die Wand stieß. Dieses Mal mußte die Mutter Chantemesse aufstehen, um die Decke zurecht zu rücken; mit einem wuchtigen Schlag auf das Kopfkissen schläferte sie beide ein. So war für sie das Bett lange Zeit ein Ort der Erholung; sie nahmen ihr Spielzeug mit ins Bett, aßen da die gelben und weißen Rüben, die sie gestohlen hatten. Jeden Morgen fand die Mutter Chantemesse zu ihrer Ueberraschung daselbst allerlei seltsame Gegenstände, Kiesel, Blätter, Aepfelstrünke, Puppen aus Lumpen zurechtgemacht. An sehr kalten Tagen ließ sie die Kinder länger schlafen, Cadines schwarzes Haar mit Marjolins rotem Haar vermengt, beider Lippen so nahe beisammen, daß sie sich gegenseitig mit ihrem Atem zu erwärmen schienen.

Diese Kammer in der Speckgasse war ein großer, verfallener Bodenraum, den ein einziges Fenster mit regengeblendeten Scheiben erhellte. Da spielten die Kinder Versteck in dem hohen Schrein von Nußbaumholz und unter dem riesigen Bette der Mutter Chantemesse. Es waren da auch einige Tische, unter denen sie herumkrochen. Es war reizend; denn es war halbdunkel im Zimmer, und in den Winkeln lagen allerlei Gemüse herum. Auch die Speckgasse, schmal und wenig belebt, war sehr ergötzlich mit ihrem Bogengang, der sich auf die Leinenstraße öffnete. Die Haustüre lag auf der Seite des Bogenganges; es war eine niedrige Türe, von der nur ein Flügel sich auf die schmutzige Wendeltreppe öffnete. Dieses alte, dunkle, feuchte Haus mit seinem Vorbach und der Auslادung der grün gewordenen, bleiernen Dachrinnen in jedem Stockwerk, war an sich ein großes Spielzeug. Cadine und Marjolin verbrachten ihre Vormittage damit, daß sie von unten Steine in die Dachrinnen schleuderten; die Steine fielen unter lautem Gepolter durch die Dachrinnenherab, was sehr ergötzlich war. Aber sie schlugen zwei Fenster ein und füllten die Dachrinnen dermaßen mit Kieseln an, daß die Mutteer Chantemesse, die seit dreiundvierzig Jahren im Hause wohnte, Gefahr lief, die Kündigung zu erhalten.

Dann richteten Cadine und Marjolin ihre Angriffe gegen die Möbelwagen, Kübel und Karren, die in der einsamen Straße standen. Sie erstiegen die Räder, wiegten sich auf den Kettenenden, erkletterten die Kisten, die aufgehäuften Körbe. Die Magazine der Spekiteure der Töpferstraße lagen nach der Speckgasse; es waren dunkle, große Räume, die jeden Tag gefüllt und wieder geleert wurden und jede Stunde neue Schlupfwinkel boten, wo diese zwei Gassenkinder unter getrockneten Früchten, Drangen und frischen Aepfeln Verstecke fanden. Wenn sie müde geworden, suchten sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0009

# Best und die anderen.

**Von der Pfordten, Claß und Seldte.**

Die Nationalsozialistische Parteileitung vermeidet es nach wie vor, von dem Inhalt der bestialischen Dokumente der hessischen Putschistenbande abzurücken. Ein solches Abrücken ist unmöglich, weil das Best'sche Dokument ein genauer Abklatsch eines historischen Dokuments aus der sozusagen heroischen Zeit des Nationalsozialismus ist. Vor dem Novemberputsch vom Jahre 1923 ließ Hitler einen ausführlichen Verfassungsentwurf herstellen. Der Autor des Entwurfs war ein nationalsozialistischer Jurist, der Rat am Obersten Landgericht, von der Pfordten. Dieser Entwurf war eine Häufung von Androhungen der Todesstrafe. Er hat sicherlich bei der Abfassung der hessischen Dokumente als Vorlage gedient. Von der Pfordten ist als Opfer des Hitler-Putsches gefallen. Herr Dr. Best aber geht dank der Milde des Reichsgerichts immer noch frei umher!

Während des Prozesses gegen die Putschisten von 1923, der ein Hohn auf das Recht und selbst ein Stück Hochverrats durch das Gericht selbst war, wurden trotz aller Bemühungen, die Zusammenhänge zu verdecken, die Konspirationen der Putschisten über ganz Deutschland sichtbar. Man sah die Fäden, die zum Justizrat Claß liefen. Herr Claß aber ist ebenfalls der Verfasser eines Blutdokumentes nach dem Motto: „Erschießen, erschießen, erschießen".

Schließlich hat in den kritischen Tagen des November 1923 der erste Bundesvorsitzende des Stahlhelms, Seldte, an alle Gauführer seinen Entwurf einer nationalen Diktatur geschickt. Dieser Entwurf sah vor: Seldte Reichsvermeser mit diktatorischer Gewalt, Bildung eines Direktoriums, Auflösung des Reichstags, die Schutzpolizei wird verstärkt und tritt unter den Befehl des Reichsvermesers, Streiks sind bis auf weiteres verboten. Punkt 8 dieses Programms lautet:

„Es werden mit sofortiger Wirkung Standgerichte eingesetzt mit Befugnis der Todesstrafe für Auflehnung und Sabotage gegen den Reichsvermeser, Streikhetzer, Plünderer, Wucherer, Zurückhaltung von Nahrungsmitteln, Ausfuhr von Nahrungsmitteln."

Zu diesem Punkte gab Seldte die folgende Erläuterung:

„Streiks muß eventuell durch Erschießung jedes Zehnten entgegengetreten werden, insbesondere dem der Banknotendrucker. Im augenblicklichen Stadium, d. h. solange die Maßnahmen des Ernährungsdirektors und des Wirtschaftsdirektors, die nicht zaubern können, sich ausgewirkt haben, muß Terror an die Stelle von Besserung der Lage treten. Daher ist auf jede Auflehnung gegen den Reichsvermeser mit dem Tode zu bestrafen. Das Aufhängen von vier Wucherern auf dem Potsdamer Platz und von Streikhetzern am Neuen Tor, die Erschießung von drei Landwirten, die ihr Getreide zurückhalten, ist der Schreckschuß, der notwendig ist. Der Reichsvermeser ist der Aufpeitscher, Vorwärtstreiber, ist das stahlharte Rückgrat, ist der, der erschießen läßt, wozu die anderen nicht den Mut aufbringen."

Herr Best hat sich getreulich an die Vorlagen gehalten, die von der Pfordten, Claß und Seldte vorgearbeitet haben. Man weiß nun, daß die Parteileitung der Nationalsozialisten nicht vom Inhalt der Blutdokumente abrücken kann, weil sie ihr oberstes Programm darstellen!

# Wilhelm, der Pazifist.

**Von Hugenberg für den Nobelpreis vorgeschlagen.**

Der Nobel-Friedenspreis ist wieder fällig. Hugenberg hat entdeckt, wer der würdigste Mann ist, dem er gegeben werden müßte. Eines seiner Organe, die „München-Augsburger Abendzeitung" schreibt darüber, und zwar aus der Feder des Herrn Adolf Stein, alias Rumpelstilzchen, das folgende:

„Nun verteilt die Stiftung alljährlich auch einen Friedenspreis, den im Grunde ständig nur der deutsche Kaiser verdient hätte. Der Preis ist einmal an die große sentimentale Phrasenmacherin Berta von Suttner gefallen, die nie einen Krieg hat verhindern können, und er ist wiederholt Ministern gegeben worden, so noch zuletzt Herrn Stresemann, die in ihren guten Zeiten durchaus annexionistisch militaristisch gesinnt waren und nur in dem schlechten und machtlosen Suttnerisch sich äußerten. Jetzt ist der Preis für den größten Friedensförderer erneut fällig, und wenn es noch eine Gerechtigkeit gäbe, müßte er nachträglich Wilhelm 2. erteilt werden, der ein Vierteljahrhundert lang der Welt auch in kritischen Augenblicken, so 1900, 1904, 1911 den Frieden erhalten hat."

Zu unserem Bedauern müssen wir für Wilhelm 2. noch ernsthaftere Konkurrenzen anmelden. Nach dem berühmten militaristischen Satze „Wenn Du den Frieden willst, rüste den Krieg" sind die größten Friedensfreunde und Friedensförderer in der Welt die großen Waffenfabrikanten aller Länder. Wie wäre es also mit der Verleihung des Friedenspreises an Krupp oder seine englischen und amerikanischen, französischen und italienischen Kollegen?

# Krankenkassenhetze zusammengebrochen.

Zu dem ständigen Thema der Wächter der Privatwirtschaft gehört die „Mißwirtschaft der Krankenkassen". Natürlich nicht der Innungs- und Betriebskassen, in denen die Arbeiter wenig oder gar nichts zu sagen haben und die, insbesondere die Innungskassen, in der Hauptsache Versorgungsstellen für Meistersöhne sind, sondern gegen die Ortskrankenkassen, die sich unter Leitung von Arbeitervertretern vielfach zu Musteranstalten der Krankenfürsorge ausgebildet haben. Vor einigen Monaten war es die Breslauer Ortskrankenkasse, gegen die alle Register privatkapitalistischer Entrüstung gezogen wurden, deren „Mißwirtschaft" als Beispiel für die geschäftliche Verlotterung der gemeinwirtschaftlichen Betriebsführung eingeprangert wurde. Von Halberstadt bis Breslau und von Königsberg bis Trier hallte die bürgerliche, die „unparteiische" Presse wider von Berichten über diesen „Zusammenbruch". Man erreichte in der Tat, daß der Vorstand der Breslauer ADK. von der Aufsichtsbehörde seines Amtes enthoben und dem Stadtamtmann Richter die Geschäftsführung übertragen wurde. Nach einmonatiger Tätigkeit hat Herr Richter in einer Pressekonferenz im Breslauer Rathaus über den „Krankenkassenskandal" berichtet. Klar und sachlich stellte der Stadtamtmann fest, daß die Schwierigkeiten der ADK. durch die Wirtschaftskrise hervorgerufen sind. Der Mitgliederrückgang ist katastrophal. Noch im Jahre 1929 hatte die Kasse 163 000 Mitglieder, im November 1931 aber waren es nur noch 123 000, die Kasse hat also gegen 40 000 Mitglieder verloren. Dieser Ausfall fällt um so schwerer ins Gewicht, als es sich hier vor allen Dingen um gute Verdiener handelt, es ist bestes Risiko, das ausschied. Was der Kasse verblieb, ist schlechtes Risiko. So sind z. B. jetzt in der Kasse 22 000 schlecht entlohnte Hausgehilfinnen, 10 000 Lehrlinge, 23 000 Arbeitslose, 14 000 freiwillig Versicherte. Von den übrigen 44 000 Mitgliedern kann man auch heute nicht mehr von einem guten Beitragsrisiko sprechen, da ja die Löhne überall stark gekürzt worden sind.

Schlechter Beitragseingang, verbunden mit stark erhöhter Krankenziffer, die eine erhebliche Herabdrückung der Arzt- und Krankenhauskosten unmöglich machten, waren weitere Ursachen der finanziellen Schwierigkeiten. — Zu dem Umbau des Kassengebäudes, der in der Hetze gegen die Breslauer ADK. eine große Rolle spielte, sagte der amtliche Berichterstatter:

Der Umbau war notwendig. Hätte man 1927 die heutige Wirtschaftskrise geahnt, so wäre man sicher mit etwas größerer Vorsicht an den Erweiterungsbau herangegangen. Vergessen wir nicht, daß ja auch anderwärts in der damaligen Zeit recht rege gebaut wurde, es war also zu verstehen, daß hier zu allererst ein notwendiger Bau in Angriff genommen wurde. „Ich hätte", so führte der Stadtamtmann wörtlich aus, „damals die Verantwortung nicht übernehmen und die Verhältnisse bei der Publikumsabfertigung nicht vertreten wollen."

Auch die angeblich viel zu starke Besetzung der ADK. mit Beamte fand durch den Stadtamtmann ihre Beleuchtung. Die einzige Möglichkeit der Personalverminderung bestünde in der Zwangsvollstreckungsabteilung, wenn die Arbeitgeber die Beiträge pünktlich ablieferten!

Das also ist übriggeblieben von der wüsten Hetze gegen ein gemeinnütziges Institut der Sozialversicherung. Werden die bürgerlichen Zeitungen dieser Klarstellung Raum geben?

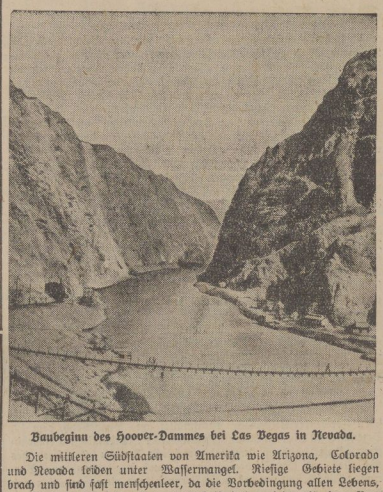
# Die Juden im 3. Reich.

**Allzu Grausiges empfiehlt sich zuerst nicht . . .**

Ein ausgeruhter Kopf, der im Ruhestand befindliche Regierungsrat Ernst von Heydebrand, hat sich überlegt, wie man zweckmäßigerweise bei Beginn des „Dritten Reiches" mit den Juden verfahren soll. In der Zeitschrift „Deutsches Recht", der Monatsschrift des „Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen", zeigt er einen Weg, wie — nach seiner Meinung — ohne Aenderung der Reichsverfassung die Staatsbürgerrechte entzogen werden könnten. Er schreibt:

„Es ist daher zu empfehlen, nicht zugleich allzu grausige Folgen an die ersten Maßregeln zu knüpfen, vielmehr mit Rücksicht auf das Mißtrauen des Auslandes, das Gerechtigkeitsgefühl der Gerichte und das zarte Gewissen etwaiger Koalitionsgenossen sich damit zu begnügen, ein Judenverzeichnis aufzustellen, ihnen die Staatsangehörigkeit abzusprechen (§ 17 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes), sie nicht mehr wählen und Beamte werden zu lassen . . ., im übrigen aber zunächst alles auf sich beruhen zu lassen und allerseits beruhigende Erklärungen abzugeben, bis sich die neue Rechtslage einigermaßen gefestigt hat." Später würde man den fremdstämmigen Deutschen eine Bezeichnung geben, die einerseits den Abstand vom Deutschen, andererseits doch eine gewisse Unterstellung unter das Reich andeutet (z. B. „Schutzfremde", „Reichsfremde"), würde ihnen weiterhin diplomatischen und konsularischen Schutz sowie den heimischen Rechtsschutz gewähren (mit welchem Eifer, fragt sich), und im übrigen nach dem Spruche handeln: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!"

## Talsperrenbau in Amerika.



**Baubeginn des Hoover-Dammes bei Las Vegas in Nevada.**

Die mittleren Südstaaten von Amerika wie Arizona, Colorado und Nevada leiden unter Wassermangel. Riesige Gebiete liegen brach und sind fast menschenleer, da die Vorbedingung allen Lebens, das Wasser fehlt. Am Colorado-Fluß ist daher jetzt mit dem Bau eines ungeheuren Staudammes begonnen worden, dessen Kosten auf dreiviertel Milliarden Mark geschätzt werden. Durch diesen Damm sollen die genannten Gebiete bewässert und in Kulturland verwandelt werden.

---

die Mutter Chantemesse auf dem Innocenz-Markte auf. Arm in Arm und unter hellem Gelächter kamen sie daselbst an, keck die Straßen durchquerend, ohne Furcht, von den Wagen umgerissen zu werden. Sie kannten das Pflaster und versanken mit ihren Beinchen oft bis zu den Knien in den Gemüseabfällen; sie glitten nicht aus und lachten nur, wenn irgendein Fuhrmann, mit seinen schweren Stiefeln über eine Artischocke ausrutschend hinfiel, daß er alle vier von sich streckte. Sie waren die pausbäckigen Kobolde dieser schmutzigen Gassen. Man sah nur sie. An Regentagen spazierten sie wichtig einher unter einem riesigen, ganz zerfetzten Schirm, mit dem Mutter Chantemesse zwanzig Jahre lang ihren Verkaufsstand geschützt hatte; sie pflanzten den Schirm in einem Winkel des Marktes auf und nannten das „ihr Haus". An sonnigen Tagen rannten sie herum, daß sie am Abend sich kaum mehr rühren konnten. Sie nahmen Fußbäder im Becken des Springbrunnens; machten Schleusen, indem sie die Gosse verrammelten, verbargen sich unter Gemüsehaufen und blieben da im Kühlen und plauderten, wie des Nachts in ihrem Bette. Oft hörte man im Vorbeigehen aus einem Berg von Lattichen oder Salaten unterdrücktes Geplauder. Wenn man die Salatkörbe hinwegräumte, sah man sie da nebeneinander auf einem Lager von Blättern ausgestreckt, mit lebhaften Augen und geängstigt wie Vögeln, die in der Tiefe eines Gebüsches entdeckt werden. Cadine konnte Marjolin nicht mehr missen und Marjolin weinte, wenn er Cadine verlor. Wenn sie getrennt wurden, suchten sie sich hinter den Röcken der Hallenweiber, in den Kisten, unter den Kohlhaufen. Besonders unter den Kohlhaufen wuchsen sie heran und liebten sie sich.

Marjolin war fast acht und Cadine sechs Jahre alt, als die Mutter Chantemesse ihnen ihre Trägheit vorhielt. Sie sagte, sie wolle sie an ihrem Kleinverkauf beteiligen; sie versprach ihnen einen Sou für den Tag, wenn sie ihr behilflich sein wollten, die Gemüse zu schälen. Die ersten Tage zeigten die Kinder einen schönen Eifer. Sie ließen sich zu beiden Seiten des Verkaufsstandes nieder und machten sich, mit schmalen Messern ausgerüstet, aufmerksam an die Arbeit. Geschälte Gemüse waren die Eigenart der Mutter Chantemesse. Auf ihrem Tische, der mit einem Stück angefeuchteten Wollzeugs belegt war, gab es ganze Reihe von Kartoffeln, weißen Rüben, gelben Rüben, weißen Zwiebeln, zu vier und vier in kleinen Pyramiden geordnet, drei als Unterbau und einer als Spitze, völlig bereit, um in die Kasserollen der verspäteten Hausfrauen zu wandern. Sie hatte auch ganze Bunde für den Fleischtopf, vier Blatt Schnittlauch, drei gelbe Rüben, eine Pastinakwurzel, zwei weiße Rüben, zwei Schnitten Sellerie, dazu kamen die Suppenkräuter, fein geschnitten, auf Papierblättern bereit liegend, Kohlköpfe in vier Teile geteilt, Häuflein Tomaten und Schnitten Kürbis, die inmitten der sorgfältig gewaschenen weißen Gemüse wie Sterne und gelbe Halmonde bildeten. Cadine erwies sich viel geschickter als Marjolin, obgleich sie jünger war. Sie schälte die Kartoffeln so dünn, daß man durch die Schale blicken konnte; sie machte die Bunde für den Fleischtopf so geschickt, daß sie Blumensträußen glichen; aus drei gelben oder weißen Rüben wußte sie Häuflein zu machen, die sehr groß schienen. Die Vorübergehenden blieben lachend stehen, wenn sie mit ihrer schrillen Kinderstimme rief:

Madame, kommen sie hierher; . . . Zwei Sous das Häuflein! Und sie hatte Kunden; ihre Häuflein waren wohlbekannt. Die Mutter Chantemesse, die zwischen den beiden Kindern saß, lachte innerlich, wenn sie beide so emsig bei der Arbeit sah. Sie gab ihnen regelmäßig ihren Sou für den Tag. Allein die Kinder fanden schließlich die Häufchen langweilig. Sie wurden größer und dachten an einträglichere Beschäftigungen. Marjolin blieb sehr lange kindisch, was Cadine ärgerte. Er sei dumm wie ein Kohlstrunk, pflegte sie zu sagen. In der Tat erfand sie vergebens für ihn allerlei Mittel, Geld zu erwerben; er erwarb keines und wußte nicht einmal, einen Auftrag zu besorgen. Sie hingegen war sehr pfiffig. Mit acht Jahren ließ sie sich von einer jener Zitronenhändlerinnen anwerben, die in der Umgebung der Hallen mit einem Korb voll Zitronen auf einer Bank sitzen und ihre Ware durch kleine Mädchen verkaufen lassen. Sie bot die Zitronen in ihrer Hand zum Verkaufe aus, zwei Stück für drei Sous, lief den Leuten nach, steckte ihre Zitronen den Frauen unter die Nase und holte sich neuen Vorrat, wenn ihre Hand leer war. Sie erhielt zwei Sous für jedes Dutzend Zitronen und erwarb so, wenn es gut ging, fünf bis sechs Sous des Tages. Im nächsten Jahre verkaufte sie Hauben zu neun Sous; da war der Nutzen schon größer; allein man mußte auf seiner Hut sein, denn dieser fliegende Handel war verboten. Sie mitterte die Polizisten auf hundert Schritte; die Hauben verschwanden unter ihren Röcken, während sie mit harmloser Miene an einem Apfel knusperte. Später verkaufte sie kleine Kuchen, Pfeffernüsse, Kirschenkuchen, schönen, gelben Maiszwieback, auf Weidengeflecht ausgelegt; allein Marjolin aß alles weg und so kam sie dabei nicht auf. Mit elf Jahren endlich führte sie einen großen Gedanken durch, der sie seit langer Zeit beschäftigte. Sie sparte in zwei Monaten vier Franken, schaffte sich eine kleine Butte an und begann einen Handel mit Vogelfutter.

Das war ein Ereignis. Sie stand frühmorgens auf; kaufte bei den Großverkäufern ihren Vorrat an Vogelfutter, Hirsekorn, Spritzkuchen ein und machte sich auf den Weg, ging über die Seine, durchlief das Studentenviertel von der Jakobstraße bis zur Dauphine-Straße und bis zum Luxemburg. Marjolin begleitete sie. Sie wollte nicht zugeben, daß er die Butte trage; sie sagte, er tauge nur zum Schreien und so schrie er denn in einem vollen, schleppenden Tone:

Vogelfutter! Vogelfutter!

Sie wiederholte mit ihrer hellen Flötenstimme und mit einer Betonung, die in einem hohen, langgezogenen Ton endigte:

Vogelfutter! Vogelfutter!

Sie gingen jeder auf einem Fußsteige und schauten in die Höhe. Zu jener Zeit trug Marjolin eine große, rote Weste, die ihm bis zu den Knien reichte; es war die Weste des verstorbenen Vaters Chantemesse, der zeit seines Lebens Droschkenkutscher gewesen. Cadine trug ein blau und weiß gewürfeltes Kleid aus einem alten Umhängetuch der Mutter Chantemesse zugeschnitten. Die Zeisige in allen Dachstuben des Studentenviertels kannten sie; wenn sie vorüberkamen und abwechselnd ihren hellen Ruf vernehmen ließen, ward in allen Käfigen fröhlicher Gesang angestimmt.

Cadine verkaufte auch Kresse. „Zwei Sous das Bund! Zwei Sous das Bund!" Marjolin trat in die Kaufläden ein und bot „schöne Brunnenkresse, gut für die Gesundheit!" — zum Kaufe an.

Doch die Zentralmarkthalle war inzwischen fertig geworden; die Kleine war bezaubert von der Blumenallee, die den Früchtepavillon durchschneidet. Die Verkaufsbänke, die sich der ganzen Länge nach wie Blumenbeete zu beiden Seiten eines Pfades hinziehen, blühen und sprießen mit ihren dicken Sträußen; es ist eine duftige Ernte, zwei dichte Rosenhecken, zwischen denen die Mädchen des Stadtviertels zu lustwandeln lieben; sie lächeln dabei wonnig, und der starke Geruch verschlägt ihnen schier den Atem. Oben auf den Auslagestellen sind Kunstblumen; Blättermerk aus Papier, an dem Gummitropfen den Tau nachahmen, Grabkränze aus schwarzen und weißen Perlen mit blauem Widerschein. Cadine öffnete das rosige Näschen mit dem sinnlichen Behagen einer Katze; sie wollte gern mitten in dieser rosigen Frische und nahm, soviel sie konnte, von den Düften mit. Wenn sie ihren Kopf Marjolin unter die Nase steckte, sagte dieser, es rieche nach Veilchen. Sie schwor, daß sie sich keiner Pomade mehr bediene, daß es genüge, einmal durch die Blumenallee zu gehen. Sie ruhte nicht eher, als bis sie in den Dienst einer Blumenhändlerin eintreten konnte. Marjolin fand jetzt, daß sie wohlriesche vom Kopfe bis zu den Füßen. Sie lebte unter Rosen, Flieder, Nelken, Maiblümchen. Er roch scherzweise lange an ihren Röcken, schien nachzudenken und sagte: „Das riecht nach Maiblümchen." Dann roch er höher, an der Taille, am Leibchen, sog stärker den Duft ein und sagte: „Das riecht nach Nelken." An den Aermeln, bei den Handknöcheln roch es nach Flieder. Am Nacken, auf den Wangen, auf den Lippen roch es nach Rosen. Cadine lachte, nannte ihn einen Tölpel und hieß ihn aufhören, weil er sie mit der Nase kitzelte. Ihr Atem roch nach Jasmin; sie war ein lebendiger, warmer, blühender Blumenstrauß.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0010

Am 4. Dezember d. Js. verstarb unsere langjährige Angestellte und Mitarbeiterin

Fräulein

## Charlotte Löhr

In treuer Pflichterfüllung hat sie bis zuletzt ihren Posten versehen. Ihr allzeit zuverlässiges Wirken und ihr stets freundliches und bescheidenes Wesen werden wir noch lange in Erinnerung behalten.

Wir beklagen aufrichtig ihren zu frühen Hingang und werden ihr Andenken stets hoch in Ehren halten.

Halberstadt, den 5. Dezember 1931.

**Die Verwaltung und das Personal der Kreissparkasse zu Halberstadt.**

---

**Zentralverband der Angestellten**
Ortsgruppe Halberstadt.

**Nachruf.**

Am Freitag, den 4. Dezember, verstarb unerwartet unsere liebe Kollegin, Fräulein

## Charlotte Löhr

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

---

**Apotheke a. Breiteweg**

Bei alten und neuen Frostschäden **Frostbalsam, Perniosan, Perniolav.**

---

## Erd- und Feuerbestattung

**Ueberführungen mit Leichenauto**
Solide Preise

Sarg-Fabrik **Gebr. Dörge**
Judenstraße 2 Fernsprecher 1302

---

## Stadt-Theater

**Sonntägliches Vorweihnachtsprogramm!**

**Sonntag, den 6. Dezember**

Nachmittags 15 bis 17½ Uhr Nachmittags

Erstaufführung des Weihnachtsmärchens:

**Rumpelstilzchen**

oder:

***Im Zauberreich des Humsli-Bumsli***

Der schönste Vorschuß auf die Weihnachtsfreude!
Volkstümliche Preise: 0.40—2.00 RM.

Abends 19—22 Uhr Abends

**Ralph Benatzkys Revuesensation**

## Die drei Musketiere

Eine Inszenierung des Intendanten **Dr. Edgar Groß.**

Die drei Musketiere:
**Hans Herbst**
**August Hütten**
**Alfred Jahn**

Der größte Erfolg der Spielzeit!
Preise: 0.65—4.20 RM.

**Heute,** Sonnabend, M. Pagnols weltberühmtes Volksstück: **„Im Hafen von Marseille".**

---

## Möbel-Arnecke

**Kein Laden, daher die billigen Preise!**

**Schlafzimmer,** echt Eiche, kpl., mit weißem Marmor, Schrank 1,90 m br. 490.—, desgl. 1,80 m breit 510.—.
**Speisezimmer,** kompl., Eiche, mit echten Lederstühlen und Federsitz, Büfett, 1,40 m, Kredenz 1,10 m 395.— Mark, desgl. Büfett 1,60 m br. 440.., desgl. Büfett 1,80 m br. 480..
**Einzelbüfette,** Eiche 1,40 m breit 185.— Mk., 1,60 m breit 250.— Mk., 1,80 m breit 290.— Mk.
**Eichene Stühle** mit echt. Rindl. 15.— Mk., desgl. und Federsitz 16.— Mk.,
**Rohrstühle** 7.50 Mark.
**Eisenbetten,** kompl., mit Auf., 33 mm Rohrstärke, 38.— Mk.
**Sofas** 80.—, 95.— u. 110.—.
**Auflegematratzen** mit Wollauflage, 3 teilig, mit Keil, 20.—, 24.— u. 26.— Mark.
**Chaiselonques** 33.—, 42.— u. 44.— Mark.
**Küchen,** gestrichen und lasiert, sämtlich ausgelegt, 6 teilig, von 125.— Mark an.
**Spiralmatratzen** prima Auf., 14.—, 15.—, 16.—, je n. Größe.
**Eichene Flurgarderoben** von 25.— Mk. an.

Lager und Ausstellungsräume
**Breiteweg 52, Hof I.**
**schräg gegenüber der „Epa".**
**H. Arnecke.**

---

**Soziologische und schulpolitische Grundfragen der weltlichen Schule.**

Nach Vorträgen von Prof. Max Adler und Dr. Kurt Löwenstein.

**Preis nur 30 Pfg.**
Buchhandlung
**Halberstädter Tageblatt.**

---

**Wolle gut gepflegt hält doppelt so lange--**

Denken Sie daran, daß Ihnen Persil recht lange die Freude am Tragen der hübschen Sachen erhält. Mühelos schonend und billig ist die Pflege mit Persil! Umständlichkeiten gibt es da nicht. Sie brauchen nur kaltes Wasser und etwas Persil. (Auf 2 Liter kaltes Wasser einen gehäuften Eßlöffel voll.) Darin drücken Sie die Wollsachen leicht durch. Im Nu sind sie sauber. Kaltwaschen mit Persil ist nicht nur bequem, es ist auch hygienisch. Persil hat nämlich eine vorzügliche Desinfektionseigenschaft.

**Persil für Wolle einzigartig!**

**Persil bleibt Persil**

---

**Am 5. und 6. Dezember 1931**

## Große Kaninchen-Ausstellung

im **„Schützenwall"**, veranstaltet vom **Kaninchen-Zuchtverein Halberstadt.**

Tiere aller Rassen! Wertvolle Neuzüchtungen!

**Gratisverteilung von Pelzgegenständen und lebenden Kaninchen.**

Eintritt 40 Pfg. Erwerbslose und Kinder 20 Pfg.

**Als Seltenheit wird eine Nutria-Farm gezeigt.**

---

## Billiger Sonder-D-Zug 3. Kl.

in die **Bayerischen Alpen** nach **Garmisch-Partenkirchen** und **Mittenwald.** Ein Tag in **München. 26. 12. 1931—3. 1. 1932.**

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab **Halberstadt, 43.60 RM.**

**Zusatzkarte** für sämtliche Uebernachtungen einschl. Frühstück usw. je nach Wahl, **19.90—39.- RM.**

Voranzeige kostenlos durch die Fahrkartenausgaben und amtlichen Reisebüros.

**Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft**
**Reichsbahn-Verkehrsamt Halberstadt**

---

**Praktische Weihnachts-Geschenke**

**Linoleum-Teppiche**

| 150×200 cm | 200×250 cm | 200×300 cm |
|---|---|---|
| 9.50 | 15.50 | 18.50 |

**Linoleum-Läufer**

| 67 cm | 90 cm | 110 cm |
|---|---|---|
| 1.75 | 2.75 | 3.30 |

**Stragula und Balatum** in großer Auswahl

**Willi Behrens,** Hoheweg 47

**Der weiteste Weg lohnt sich!**

---

## Schützenwall

Am Sonntag ab 18 Uhr im großen Saal

**Tanzkränzchen**

Eintritt 50 Pfg.
**Neue Stimmungskapelle**
**Kein Garderobenzwang.**

Gleichzeitig empfehle ich meine Lokalitäten zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten und Versammlungen

**Julius Haensch,** Schützenwirt

---

**. . . . und der „Wahre Jacob"** erscheint 14tägig (Freitags) zum Preise von nur 30 Pfg. Bestellungen sind an unsere Zeitungsträgerinnen zu richten

---

## Stadtpark

**(Kleiner Saal)**

Jeden Sonntag:

**Gesellschafts-Ball**

Anfang 7 Uhr Anfang 7 Uhr

---

**Hallo! Hallo!**

**Waren umsonst**

2 Mk. Einkauf, 1 Taschentuch
4 Mk. Einkauf, 1 Fenstertuch
6 Mk. Einkauf, 1 Handtuch
10 Mk. Einkauf, 1 Frottiertuch
20 Mk. Einkauf, 1 Tischdecke

**H. Dessauer** Lichtenstein graben

---

Eine abgelagerte Qualität ist bei

**Spirituosen**

das wichtigste, hierfür haben Sie bei uns volle Gewähr

| | | |
|---|---|---|
| **Nordhäuser,** geib, 32% | Liter Mk. | **2.80** |
| **Kornbranntwein,** weiß, 38% | Liter Mk. | **3.20** |
| **Kornbranntwein,** weiß, 40% | Liter Mk. | **3.80** |
| **Weinbrannt-Verschn.,** 38% | Liter Mk. | **3.80** |
| **Alter Weinbrand,** 38% | Liter Mk. | **5.00** |
| **Jamaika-Rum-Verschnitt,** 38% | Liter Mk. | **4.50** |
| **Batavia-Arrak-Verschnitt,** 38% | Liter Mk. | **5.00** |
| **Liköre** | ¾ Liter-Flasche von Mk. | **3.50** an |

**Weinhandlung H. A. Lessmann**
Westendorf 46 **Halberstadt** Fernsprecher 1867

---

**Fruchtweine vom Faß**

in Qualität das Beste vom Besten!

| | | |
|---|---|---|
| Apfelwein | das Liter Mk. | **0.35** |
| Johannisbeerwein II, rot | | **0.65** |
| Johannisbeerwein I, rot | | **0.75** |
| Stachelbeerwein I | | **0.75** |
| Kirschwein | | **0.85** |
| Johannisbeerwein, schwarz | | **1.00** |
| Erdbeerwein | | **1.10** |

**Kostproben umsonst!**

**Weinhandlung H. A. Lessmann**
Westendorf 46 **Halberstadt** Fernspr. 1867

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0011

# Anmeldung zur Schule.

Ostern 1932 werden die Kinder schulpflichtig, die bis 30. Juni 1932 das sechste Lebensjahr vollenden. Kinder, die vom 1. Juli bis 30. September 1932 das sechste Lebensjahr vollenden, sind noch nicht schulpflichtig, können aber auf Antrag der Erziehungsberechtigten Ostern 1932 in die Schule aufgenommen werden, wenn Sie körperlich und geistig für den Schulbesuch reif erscheinen. Die vorzeitig in die Schule aufgenommenen Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig. Die Kinder, die am 1. Oktober 1932 und später sechs Jahre alt werden, sind ausnahmslos bis Ostern 1933 zurückzustellen.

Es ist erforderlich, schon jetzt die Zahl der in die Grundschule aufzunehmenden Kinder zu erfahren. Wir fordern deshalb die gesetzlichen Vertreter (Eltern, Vormünder) der Kinder auf, die bis 30. Juni 1932 das sechste Lebensjahr vollenden, die Anmeldung bei den Herren Schulleitern in der nachstehend angegebenen Zeit zu bewirken.

**I. Evangelische Schulen.**

**Mädchenvolksschule III, Mittwoch, den 9. Dezember 1932** 8½—11 Uhr,
**Knabenvolksschule III, Donnerstag, den 10. Dezember 1932,** 8½—11 Uhr,
**Mädchenvolksschule II, Freitag, den 11. Dezember 1931,** 8½—11 Uhr,
**Knabenvolksschule II, Montag, den 14. Dezember 1931,** 8½—11 Uhr,
**Knabenvolksschule I, Dienstag, den 15. Dezember 1931,** 8½—11 Uhr,
**Mädchenvolksschule I, Mittwoch, den 16. Dezember 1931,** 8½—11 Uhr.

**II. Katholische Schule.**

**Volksschule IV,** Franziskanerstraße, Donnerstag, der 17. Dezember 1931, 9—10 Uhr Mädchen, 10—11 Uhr Knaben.

Für die Kinder, die vom 1. Juli bis 30. September 1932 sechs Jahre alt werden, und für die vorzeitige Aufnahme beantragt werden soll, können die erforderlichen Vordrucke beim Rektor der betr. Schule abgeholt werden.

Die Kinder sind bei der Anmeldung mitzubringen, da sie vom Schularzt untersucht werden sollen. Ferner ist die Geburtsurkunde (oder Familienstammbuch), Tauf- und Impfschein des Kindes vorzulegen, außerdem für die im Vorjahre zurückgestellten Kinder der vorjährige, von der Schule ausgestellte Meldeschein.

Gesetzliche Vertreter, welche die schulpflichtig werdenden Kinder noch nicht in eine Schule aufnehmen lassen wollen, haben unter Angabe der Gründe die Erlaubnis der Schuldeputation einzuholen. Bei Unterlassung der Beschulung schulpflichtiger Kinder ohne solche Genehmigung treten polizeiliche Maßnahmen ein.

**Der Schulbezirk der Volksschule I umfaßt folgende Straßen:** Abtshof, Beaumontstr., Am Berge, Bergstraße, Bakenstr. 17—64, Burgtreppe, Bödcherstr., Am Cecilienstift, Derenburgerstr., Domplatz, Düsterngraben, Feldstr., Franziskanerstr., Gartenweg, Grauehof, Grudenberg, Harmoniestr., Harslebertraße, Harzstraße, Hoheweg 4—34, Holzmarkt, Hühnerbrücke, Jägerstraße, Johanneskloster, Vor dem Johannestor, Judenstraße, Am Kanonenberg, Katzenplan, Klein-Blankenburg, Lichtengraben, Louis-Ferdinandstraße, Martiniplan, Mühlenweg, Peterstreppe, Plantage, Plantagenstr., Rabahne, H. d. Rathaus, Ritterstr., Rosenwinkel, Rosmarinstr., Schäfergasse, Schmiedestr., Schulstr., Seidenbeutel, Spiegelstr. 1—23 und 51—75, Steinhof, Sternstr., Tannenstraße, U. d. Tanne, Tränketor, U. d. Weiden, Wasserturmstr., Wernigeröderstr., Westendorf, Wilhelmstr., U. d. Zwicken.

**Der Schulbezirk der Volksschule II umfaßt folgende Straßen:** Antoniusstr., Augustenstr., Bakenstr. 1—16 und 65—76, Beguinenstr., H. d. Bleiche, Bleichstr., Braunschweigerstraße, Breiteweg, Bullerberg, Burchardianger, Burchardistr., Am Burcharditor, Chausseehaus, An der Braunschweiger Chaussee, Dominikanerstraße, Feldweg 24 (Nr. 6), Feldweg 25 (Nr. 26), Finckestr., Am Frauenhaus, Friedhof, Am Friedhof, Gartenstadt, Georgenstr., Gerberstr., Gleimstr., Göddenstr., Gröperstr., Hoheweg 1—3 und 35 bis 51, Hospitalstr., Huychaussee, Huystr., Johannesbrunnen, Katharinenstr., Kämmekenstr., Am Kloster, Kläranlage, Am Knatterberg, Kornstr., Am Kulk, Kulkstraße, Lichtwerstraße, Mandorferstr., Mahndorferchaussee, Michelshagen, Hinter der Moritzkirche, Moritzplan, Am Neustädter Kirchhof, Hausteile vor der Nordstadt, Ochsenkopfstraße, Paulsplan, Paulsstr., Petersilienstr., Pfahlgasse, Poetengang, Klein-Quenstedterstr., Röderhöferstr., Sargstedterweg, Schützenstr., Schuhstr., B. d. Spritzen, Taubenstr., Trillgasse, Voigtei, Warmholzberg, Am Wasserwerk, Hinter dem Wasserwerk, Wehrstedterstr., Woort.

**Der Schulbezirk der Volksschule III umfaßt folgende Straßen:** Bahnhofstr., Beckerstr., Bismarckplatz, Bismarckstraße, Bismarckkaserne, Blücherstraße, Bredowstr., Brombergerstr., Buchhornstr., Bukostr., Damaschkeweg, Danzigerstraße, Eitzstr., Fabrikstr., Felsenkeller, Fischmarkt, Fliegerhorst, Friedenstr., Friedrichplatz, Friedrichstr., Gnesenerstr., Gneisenaustr., Goethestr., Graudenzerstraße, Gerichtsstraße, Hardenbergstr., Hasenpflugstr., Heinrich-Juliusstr., Herbingstraße, Humboldtstr., Kalkhüttenweg, Kattowitzerstr., Kehrstr., Klewitzstraße, Klopstockstraße, In der Klus, Vor der Klus, Krebsschere, Kühlingerstr., Klusstr., Landhaus, Liebigstr. Lieberkühnstr., Lindenweg, Lissaerstr., Lazarettstr., Lützowstr., Maybachstr., Magdeburgerstr., Memelerstr., Molkenmühle, B. d. Molkenmühle, Moltkestr., H. d. Münze, Neueweg, Nordweg, Oehlerstr., Oststr., H. d. Personenbahnhof, Prätoriusstraße, Pulverhausweg, Posenerstr., Quedlinburgerstraße, Quedlinburgerchaussee, Richard Wagnerstr., H. d. Richthaus, Ringstraße, Ritzenbergstr., Roonstr., Saarstr., Sackplatz, Sackstr., Am Felsenkeller, Schillerstr., Schmettowstr., Schönerstraße, Sedanstr., Seitenstr., Südstr., Seydlitzstraße, Im Sonntagsfeld, Spiegelsberge, Spiegelsbergenweg, Spiegelstr. 24—50, Steinstr., Theaterstr., Straßburgerstraße, Südweg, Vor den Thekenbergen, Thornerstr., Thierschweg, Tirolerstr., Uhlandstraße, Walter Rathenaustr., Wartburg, Wegelebertraße, Weingarten, Andreas Werckmeisterstr., Westerhäuserlandstr., Westerhäuserstr., Ziethenstr.

**Der Bezirk der Volksschule IV umfaßt den ganzen Stadtbezirk.**

Bezüglich der religiösen Kindererziehung gilt das Gesetz vom 15. Juli 1921.

**Die Schuldeputation.**

---

**Martineum Oberrealschule**
(Reform-Realgymnasium)

## Deutsche Oberschule für Mädchen

**Anmeldungen zu Ostern 1932, für die Sexten der** Städtischen Höheren Lehranstalten, werden von **Montag, dem 7. Dezember bis Sonnabend, dem 19. Dezember 1931,** zwischen 11 und 12½ Uhr, in den Amtszimmern der Schulleiter entgegengenommen. Geburtsschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis sind vorzulegen.

Halberstadt, den 5. Dezember 1931.

**Die Leiter der Städtischen Höheren Lehranstalten**
Dr. Laue. Schinke. Dr. Eckelmann

## Mittelschulen.

Schüler und Schülerinnen, die Ostern 1932 in die **Knaben- oder Mädchenmittelschule eintreten sollen,** können in der Zeit **vom 7. bis 19. Dezember, von 11 bis 13 Uhr,** und **am Dienstag und Freitag dieser beiden Wochen auch von 16 bis 18 Uhr,** in den Schulen angemeldet werden. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Halberstadt, den 5. Dezember 1931.

**Die Rektoren.**

---


Hiermit möchte ich bekannt geben, daß ich

**Frau Martha Seiferth**
**Bestrahlungs-Institut,**
**Hoheweg 35 I**

nicht identisch bin mit Seyfarth, Friedenstr. 15 früher Westendorf 42.

*Hallo! Jhr Mädchen und Jhr Buben!*
*Heraus aus Häusern und aus Stuben!*
*Es gibt was zu staunen in Straßen und Gassen.*
*Paßt auf, wer morgen wird sehen sich lassen.*
*Der Weihnachtsmann kommt mit seiner Schar,*
*mit langem Bart und weißem Haar.*
*Vier Pferde hat er vor seinem Wagen,*
*die all' seine Kisten und Kasten tragen.*
*Morgen Sonntag von zwei bis vier*
*kann groß und klein ihn sehen hier.*
*Sein Weg führt ihn vom Bahnhof her*
*durch viele Straßen kreuz und quer.*
*Zu* **Loof** *bringt er die schönen Sachen*
*die allen Kindern Freude machen.*
*Schaut sie Euch an: Das Schaukelpferd,*
*die Puppenstube, den Küchenherd.*
*Kommt nur herbei, 's ist alles bereit*
*für Euch zur schönen Weihnachtszeit!*

*Der Weihnachtsmann trifft um 2 Uhr auf dem Bahnhof ein und zieht dann durch folgende Straßen: Bahnhofstraße, Magdeburgerstraße, Breiteweg, Hoheweg, Dominikanerstraße, Johannesbrunnen, Voigtei, Bakenstraße, Grudenberg, Westendorf, Wernigeröderstraße, Harmoniestraße, Friedenstraße, Seydlitzstraße, Friedrichstraße, Breiteweg, Fischmarkt, Holzmarkt zur*

**Weihnachtsausstellung**
**von Loof**
**Schmiedestraße (Ecke Holzmarkt)**


## Staatliches Domgymnasium.

Die Anmeldungen für die **Sexta** des **Schuljahres 1932** werden von **Montag, den 7. Dezember bis Sonnabend, den 19. Dezember** im Amtszimmer des Unterzeichneten von **12—13 Uhr** entgegengenommen. **Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis** sind vorzulegen.

**Schreiner,** Studiendirektor.

## Bekanntmachung.

**Der Jagdpachtverteilungsplan für 1930,** des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Thale, liegt vom 7. bis einschließlich 21. Dezember 1931, während der Dienststunden, im Zimmer 28 des Rathauses zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen 2 Wochen nach Auslegung beim Jagdvorsteher Einspruch erheben.

**Thale a. H.,** den 30. November 1931.

**Der Jagdvorsteher.** August, Erster Bürgermeister


**Gemeinnützige Volks-Bausparkasse „Vorwärts" G.m.b.H. Lübeck**

Innerhalb eines Jahres konnten wir unsern Bausparern über **1 Million Reichsmark** zur Verfügung stellen.

Ein Beweis dafür, daß nicht nur alle Bevölkerungskreise unserem Unternehmen Vertrauen entgegen bringen, sondern auch dafür, daß sich der Bauspargedanke mehr und mehr Bahn bricht. Wenden Sie sich heute noch in Ihrem Interesse an die Gemeinnützige **Volks-Bausparkasse** „Vorwärts" G. m. b. H. in Lübeck. Bezirksleitung **Carl Schönfeld, Halberstadt,** Gerberstraße 15 die Ihnen zu jeder gewünschten Auskunft über den Abschluß eines Bausparvertrages auf **zinsfreier** Grundlage zum Neubau, Hauskauf oder zur Hypothekenablösung zur Verfügung steht.



**Sonntag, den 6. Dezember, nachm. 4 Uhr,**
**Geld-Preis-Skat**
Einsatz 2 Mark. Einsatz 2 Mark.
Es ladet hierzu freundlichst ein
**Fritz Stauch, Hoheweg 46**


## Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Advent, den 6. Dezember, werden predigen:

**Domkirche:** 9.30 Uhr, Domprediger Lange. 17 Uhr, Vikar Hintzsche. Dienstag, 20 Uhr, Gemeindeabend im Elysium. Donnerstag, 9.30 Uhr, Beichte und Abendmahl. **Paulskirche:** Gottesdienst Pf. Wätzold. Montag, 20 Uhr, Nähabend u. konfirmierte Mädchen. Mittwoch, 16.30 Uhr, Kaffeestunde für jugendliche Erwerbslose, Lindenweg 48. Donnerstag, 20 Uhr, Gemeindestunde in der Fabrik Heine. **Liebfrauenkirche (ref.):** 9.30 Uhr, Hofprediger David. Sonnabend, 20 Uhr, Wochenendfeier, Pfarrer Moeseritz (Harre, meine Seele!) Sonntag, 20 Uhr, Vierte Aussprache über die Evangelisation im Liebfrauenstift, Pfarr. Moeseritz. Freitag, 20.15 Uhr, Frauenstunde, Domplatz 32. **Martinikirche:** 9.30 Uhr, Oberpfarrer D. Horn, Abendmahl. 17 Uhr, Pfarrer Knopf, Abendmahl. Dienstagabend, Frauennähen des 1. Bezirks. Mittwoch, 19.30 Uhr, Frauennähen des 2. Bezirks. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Knopf. **Moritzkirche:** 9.30 Uhr, Pf. Friedendorff. 17 Uhr, Pfarrer Gebauer **Johanniskirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Schulz (Gott wartet auf ein Wunder von uns! nach Luc. 17, 20—21). 17 Uhr, Pfarrer Wätzold. **Siechenhofkirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Gebauer. **Salvatorkrankenhaus:** 17 Uhr, Pfarrer Friedendorff. **Ev. Gefängnis-Gottesdienst:** 9 Uhr, Pfarrer Knopf.

In allen Kirchen und Cecilienstift, 11 Uhr, Kindergottesdienst.

**Ev. Jungmännerverein:** (Martiniplan 3) Montag, 20 Uhr.

**Ev. Männerverein:** (Breiteweg 3) Mittwoch, 20 Uhr.

**Blaues Kreuz:** (Trinkerrettung), Domplatz 32, Mittwoch, 20.15 Uhr.

**Landeskirchliche Gemeinschaft:** Domplatz 32, Montag, 20.15 Uhr.

**Jugendbund f. E. C.:** Domplatz 32, Sonntag, 20.15 Uhr.

**Mädchenheim Seydlitzstraße 5.** Mittwoch, 20 Uhr Nähabend. Sonntag, 20 Uhr, Jugendabend.

**Ev. Jungmädchenbund:** (Cecilienstift) Dienstag, 20 Uhr.

**Ev. Jungmädchenverein:** (im oberen Konf.-Saal am Dom) Sonntag und Donnerstag, 20 Uhr.


**Büromaschinen, neue u. gebr. Bürobedarf.** Fachm. Reparaturwerkstatt für alle Büromaschinen ● **Erich Steller,** Dominikanerstr. 25, Ruf 1935

**Bestecke**
einfach und rostfrei zu billigsten Preisen
**Oscar Jahn,** Schmiedestr. 13

**Wasch-Maschinen**
**Wring-Maschinen**
**Fahrrad-Müller**
Johannesbrunnen 1.

**Uhren und Goldwaren**
Reparaturen preiswert u. schnell
**R. Schickerling**
Dominikaner-Straße 13

**Kunstblätter- und Bildereinrahmungen**
liefert prompt und preiswert
**Max Krankenhagen,**
Dominikanerstraße 17—18.

**Lederwaren**
Damentaschen, Schultornister, Reiseartikel extra äußerst preiswert.
**Otto Meyer.** Sattlermstr. Lichtengr. 19 . Düsterngr. 13
Reparaturen schnell u. preiswert

**Segebrecht**
färbt, reinigt chemisch, bügelt und plissiert.
**Woort 1,** Telephon 1015
**Heinrich-Juliusstr. Nr. 4,** Telephon 2835.

**Roll- und Naßwäsche**
nach Gewicht
Spez.: Feine Herren-Wäsche
Wasch- und Plättanstalt
**A. Kühn,** Dominikanerstr. 7

**Bollmanns Restaurant,**
**Bakenstraße 63.**
Parteigenossen, Reichsbannerkameraden empfehle meine Lokalitäten. Jeden Sonntag **Unterhaltungs-Konzert.**

**Preiswerter Mittagstisch,**
Eintopfgerichte von 30 Pfg. an zu jeder Tageszeit.
**Göddenstr. 1,** Ecke Schuhstr.

**Dominikaner-Schänke**
Gemütliches Familienlokal
Schultheiß-Patzenhofer-Biere
Ständig musikal. Unterhaltung

**Obst, Gemüse, Südfrüchte**
**Lebensmittel u. Hausschlachteware,** tägl. frisch, führt
**Else Böttcher**
Dominikanerstraße 4

**Pflaumenmus** Hausmacherart
dick u. süß, Pfund nur 40 Pf.
**Franz Gebhard,** Gerberstr. 9

**Gutes Brot, Back- u. Konditorwaren**
ff. Pfannkuchen,
ff. Rolandskuchen,
Honigkuchen und Herzen
eigener Fabrikation
liefert **Willy Menger,**
Dominikanerstraße 20.

**Obst, Gemüse, Südfrüchte,**
**prima Hausschlachteware**
empfiehlt
**H. Sperling.** Bakenstr. 58

Alle Arten
**Rasierseifen u. -Creme**
zu billigsten Tagespreisen
**Oscar Jahn,** Schmiedestr. 13

**Gutes Brot und Konditorwaren**
liefert in altbekannter Güte
**Gustav Bock,** Gerberstraße 1

Täglich blutfrische Seefische, Räucherwaren etc.
**Sundermanns Fischhalle,**
Hoheweg 25 Telefon 2422.

**Zigarren**
**Zigaretten, Tabake**
**August Winter,** Bakenstr. 50

**RADIO**
sämtliche Fabrikate
komplette Anlagen
liefert preiswert
**Fritz Hormes**
Harsleberstraße Nr. 9

**Taschen-Uhren und Wecker**
für 2.95 Rm.
Reparaturen billig
**Rudolf Laubinger,**
Hoheweg 45

**Kohlen-Kontor Halberstadt**
**Westphal & Co.**
Quedlinburgerstr. 99/100, Tel. 1894
liefert alle Brennmat.

**Aufmerksame Bedienung**
im Damen- und Herren-Salon
**Albert Behrens**
Bakenstraße, Ecke Grauehof

**Kohlen, Koks und Briketts**
sowie alle anderen Brennmaterial. zu bill. Tagespreisen
**Karl Ecke,** Abtshof 26/27

**Stadt- und Ferntransporte, Möbel-Umzüge, Vereinsfahrten,** führt billigst aus
**Otto Böttcher,** Dominikanerstraße 4 / Telefon 2974

**Haar-Berzbach**
Haarersatz jed. Preislg.
**Dam.- u. Herr.-Salon**
Erwerbsl. Sonderpreise
**Düsterngraben Nr. 1**

Verlangen Sie **Prophet**
die beste 5-Pfg.-Rasierklinge
**Oscar Jahn,** Schmiedestr. 13

**Solinger Stahlwaren,**
rostfreie Bestecke, Hohlschleiferei, Messerschmiede, Vernickelungs-Anstalt
**Carl Kittel,**
**Fischmarkt 12.**
Eingang Martiniplan Ecke.

**Knaurs Konversations-Lexikon v. A-Z.**
35 000 Stichwörter
2 600 Illustrationen
115 einf. u. bt. Tafeln
70 statist. Schaubild.
auf fast 1000 Seiten
**für nur 2.85 Mk.**
Buchhandlung
**Halberstädt. Tageblatt**


**Eine Anzeige** im
**Halberstädter Tageblatt**
ist die
**beste Reklame**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0012

# 3. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 284 — Sonnabend, den 5. Dezember 1931 — 6. Jahrgang

## Die Ostseehäfen sind vereist.

Das eingefrorene Wrack des dänischen Motorseglers „Havel", der im vorigen Monat bei Sminemünde sank. Die Bergungsarbeiten mußten jetzt infolge der starken Vereisung eingestellt werden.

## Kloß und die Wahrheit.

**Widersprüche im Calmette-Prozeß.**

**Lübeck**, 4. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Freitag-Verhandlung im Calmette-Prozeß stand im Zeichen widersprechender Aussagen.

Zunächst wurden Dr. Riffon und Dr. Jannasch einander gegenübergestellt. Oberarzt Dr. Jannasch hatte im Januar 1930 vor der Lübecker Aerzteschaft einen unterrichtenden Vortrag über das Calmette-Verfahren gehalten. In der Diskussion, die sich an den Vortrag anschloß, hatte damals Dr. Riffon Bedenken gegen die Einführung des Calmette-Verfahrens geäußert. Welche Bedenken er aber geäußert hatte, darüber ist man sich heute nicht mehr einig. Dr. Riffon erklärt, er habe gewarnt. Er habe darauf hingewiesen, daß es unter deutschen Aerzten bisher üblich gewesen ist, vor Einführung ausländischer Verfahren das Prüfungsergebnis unserer deutschen wissenschaftlichen Untersuchungsstellen, also der Universitäten und Krankenhäuser, abzuwarten. Dr. Jannasch erklärt hingegen, Dr. Riffon habe in der Diskussion nur darauf hingewiesen, es sei doch sonderbar, daß das Calmette-Verfahren in vielen europäischen Staaten eingeführt sei, und er habe daran die Frage geknüpft, ob es daher nicht möglich sei, daß uns dieses Verfahren aus politischen Gründen vorenthalten würde. Der Widerspruch konnte nicht geklärt werden.

Auch im Falle Griese ließen sich die Widersprüche, die die Beweisaufnahme bisher ergeben hat, nicht beseitigen. Das Kind Griese ist im Dezember 1929, also bereits vor der Einführung des Calmette-Verfahrens mit BCG. geführt worden. Fräulein Griese, die uneheliche Mutter des Kindes, die am Freitag als Zeugin vernommen wurde, gab an, sie habe ihre Einwilligung zur Fütterung nicht gegeben. Dr. Jannasch: „Einen Tag nach der Entbindung habe ich Fräulein Griese gefragt, ob sie damit einverstanden sei, daß ihr Kind einen unschädlichen Schutzstoff gegen zukünftige Ansteckungen erhalten würde. Darauf erklärte Fräulein Griese mündlich ihr Einverständnis."

Dr. Jannasch erklärte dann weiter, am 17. Mai 1930 zeigte Prof. Kloß in meiner Gegenwart im Kinderhospital den beiden Professoren Lange das Kind Griese. Professor Kloß habe damals gesagt: „Dieses hier ist unser erstes Calmette-Kind. Da ich beim Kind Grife an einen Zusammenhang mit der Calmette-Fütterung dachte, hatte ich Bedenken, hier eine im Mutterleib erworbene Tuberkulose anzunehmen. Da aber drei Lungenspezialisten wie Professor Denke, Dr. Altstaedt und Dr. Jannasch dieser Ansicht waren, ließ ich meine Bedenken fallen."

Professor Kloß bestritt darauf, bei dem Kind Griese Kind Griese an einen Zusammenhang mit der Calmette-Fütterung gedacht zu haben. Rechtsanwalt Dr. Cantor hielt ihm dann seine eigene Aussage vor, die er am achten Verhandlungstag dieses Prozesses gemacht hatte. Damals hatte Professor Kloß erklärt, er habe seinerzeit seinen Assistenten Dr. Wiener beauftragt, ein Stückchen von der Drüse des Kindes zu entfernen, um diese Drüse Professor Denke und Dr. Jannasch zu übermitteln, weil er an die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit der Fütterung dachte. Professor Kloß konnte auf diesen Vorhalt nichts erwidern. Die übereinstimmenden Aufzeichnungen der Prozeßbeteiligungen ergeben eindeutig, daß die Aussage, die Professor Kloß am Freitag gemacht hatte, im völligen Widerspruch zu seiner früheren Aussage stand. Auch die Aussagen über die Vorgänge im Laboratorium gingen in den wichtigsten Punkten auseinander.

Nach acht Verhandlungswochen herrscht also noch immer keine Klarheit, was eigentlich in Lübeck geschehen ist und wie das Unglück zu erklären ist. Anfang nächster Woche werden die Sachverständigen ihre Gutachten erstatten. Fortsetzung der Verhandlung am Sonnabend.

## Fußwinkel gegen die Korruption.

Einer der Agitatoren der Nationalsozialisten im Rheinland ist der aus dem Dienst entlassene Lehrer Josef Fußwinkel. Er ist bei einer bekannten Kölner Baugenossenschaft, die Allgemeine Bauspar-, Eigenheim- und Wirtschaftsgenossenschaft, als Angestellter im Außendienst tätig. In der Nacht zum 28. November zeigte Fußwinkel den Geschäftsführer wegen Unterschlagung von 135 000 Mark bei der Polizei an. Der Geschäftsführer wurde verhaftet. Die Nachricht davon ging durch ganz Deutschland. 135 000 Mark bei einer Bausparkasse unterschlagen, der Geschäftsführer verhaftet, Aufdeckung des Skandals durch einen führenden Nationalsozialisten. Fußwinkel, der tapfere Bekämpfer der Korruption, stand groß da.

Aber die Sache nahm eine jähe Wendung. Schon nach sechs Stunden wurde der Geschäftsführer aus der Haft entlassen, da seine völlige Unschuld erwiesen war. Eine Unterschlagung liegt nicht vor. Vielmehr hatte der Geschäftsführer selbst die amtliche Pflichtrevision beim Amtsgericht beantragt, — gegen den Widerstand der Freunde von Fußwinkel. Es stellte sich heraus, daß Fußwinkel selbst im Dienste Unterschlagungen begangen hatte, daß er unter falschen Vorspiegelungen Kunden der Bausparkasse ins Unglück gestürzt hatte, daß er versucht hatte, vom Geschäftsführer die Auszahlung eines unrechtmäßigen Kredits zu erreichen, und daß er ein Strafverfahren zu gewärtigen hatte. Angesichts dieser Aussichten hatte er gemeinsam mit einigen gleichgesinnten Aufsichtsratsmitgliedern die angebliche Unterschlagung erfunden.

So bekämpft man als Nationalsozialist die Korruption. Gegen den sauberen Kunden und seine Freunde ist inzwischen ein Strafverfahren eingeleitet worden.

---

**Schauerlicher Leichenfund.** Am Freitagmorgen fanden Strombauarbeiter auf dem Rheinstrombett unter der Köln-Mülheimer Brücke eine männliche Leiche, die mindestens ein Jahr im Wasser gelegen hat. Da der Schädel zertrümmert war und außerdem an der Leiche Teile eines Sackes festgestellt wurden, rechnet man mit einem Verbrechen.

**Das „Tigermuseum" eröffnet.** Die Stadtwohnung Clemenceaus in Paris ist zum Museum umgestaltet dem Publikum geöffnet worden. Sämtliche Räume sind in unverändertem Zustand geblieben. Im Arbeitszimmer steht noch der berühmte hufeisenförmige Arbeitstisch des Tigers mit den Gänsefedern, dem Sandstreuer, der immer mit Meeressand aus der Vendee gefüllt wurde. Auf dem Nachttisch neben dem Sterbebette liegt aufgeschlagen noch eine „Geschichte der Päpste" und zeigt genau die Seite, die Clemenceau zuletzt gelesen hat.

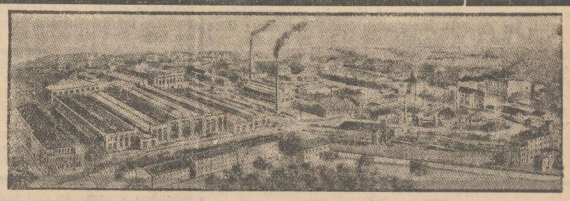
**Eine Achtpfennigmarke — ein Jahr Zuchthaus.** Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg hatte sich der 20jährige Posthelfer Werner K. wegen Urkundenvernichtung mit gewinnsüchtiger Absicht zu verantworten. Der Angeklagte wurde eines Tages dabei beobachtet, wie er auf der Straße einige Briefe aus der Tasche zog, sie öffnete, durchsah und dann fortwarf. K. wurde daraufhin verhört und gestand, eine Anzahl Briefe unterschlagen und beseitigt zu haben. Seine ganze Beute habe aber nur 8 ₰ in Gestalt einer Briefmarke betragen. Als Motiv führte der junge Posthelfer an, daß er bei einem Schokoladenhändler, wo er wiederholt Schokolade kaufte, sieben Mark Schulden gehabt habe. Diese Schulden hätten ihn so gedrückt, daß er auf den Gedanken gekommen wäre, sich das Geld aus einem Brief zu verschaffen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der zulässigen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und billigte ihm für die letzten sechs Monate seiner Strafe eine Bewährungsfrist zu.

**Raketenpostflug nach Wangeroog?** Der Osnabrücker Raketenforscher Ingenieur Tiling beabsichtigt, demnächst den ersten Raketenpostflug vom Festland nach Wangeroog durchzuführen. Bei den bisher vorgenommenen praktischen Schießversuchen haben die Tiling'schen Raketen bei einer Ladung von 6,5 Kilogramm Höhen von über 8000 m und ebenso weite Entfernungen erreicht. Tiling hat auch Raketen erprobt, die als Antriebskraft für Flugzeuge in Frage kommen.

**Für 6 Millionen Fresken. . .** Der türkische Präsident Mustafa Kemal Pascha ordnete die Restaurierung der seit dem Jahre 1453 mit einer dicken Kalkschicht überdeckten Wandmalereien in der Sophien-Kathedrale von Konstantinopel an; die Kosten für diese Arbeiten belaufen sich auf etwa 6 Millionen Mark. Die „Hagia Sophia" wurde unter Kaiser Justinian errichtet. Er ließ die Wände mit Fresken schmücken, die Christus, die Mutter Gottes, biblische Propheten und Märtyrer der ersten Christenzeit darstellen. Die Verdeckung der Fresken erfolgte nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken und der Ummandlung der Kathedrale in eine mohammedanische Moschee. In Zukunft sollen nun während der mohammedanischen Gottesdienste die Fresken durch seidene Vorhänge unsichtbar gemacht werden, damit sich keiner der gläubigen Islamiten durch den Anblick christlicher Heiligenbilder verletzt fühlt.

**Jakubowski-Freispruch?** Die Eltern des russischen Gutsarbeiters Jakubowski, der wegen Ermordung des kleinen neunjährigen Ewald Rogens aus Palingen (Mecklenburg) vor mehreren Jahren vom Schwurgericht in Neustrelitz möglicherweise unschuldig zum Tode verurteilt worden ist, haben zugunsten ihres hingerichteten Sohnes ein formelles (nicht öffentliches) Wiederaufnahmeverfahren in Gang gebracht. Als ihr Bevollmächtigter hat Rechtsanwalt Dr. Arthur Brandt Freispruch beantragt, und die Staatsanwaltschaft hat sich diesem Antrag angeschlossen. Das Gericht wird in Kürze entscheiden.

## Europas größte Lokomotivfabrik.



Die Firma Henschel & Sohn A.-G., Kassel, die größte Lokomotivenfabrik Europas, hat die Stillegung des Gesamtbetriebes zum 31. Dezember beantragt. Die Fabrik hatte eine jährliche Kapazität von 700 Lokomotiven.

## Mein Kind.

Wo ich mich auch befinde
Und was ich treiben mag,
Ich träum' von meinem Kinde,
Denk' seiner Tag für Tag.

Des Kindes reicher Segen
Stärkt mich bei jeder Tat,
Folgt mir auf allen Wegen,
Die je mein Fuß betrat.

In einsam stillen Stunden,
Die voller Trauer sind,
Da hab' ich Trost gefunden
Und Hoffnung durch mein Kind.

Du bist mein Trost, mein Leben,
Mein Glück und Sonnenschein!
Mein Schaffen und mein Streben
Gilt dir, mein Kind, allein!

E. S.

## Sophie von Laroche.

**Zu ihrem 200. Geburtstag am 6. Dezember.**

Als Sophie von Laroche im Todesjahre von Goethes Mutter starb, hieß es in den vielen ehrenden Nachrufen, die ihr gewidmet wurden, daß niemals eine deutsche Frau „mit dem ehrenvollsten Mutternamen häufiger und verdienter belegt" worden sei. Und der Geliebte ihrer Jugend, der Dichter Wieland, schrieb, die Welt könnte „wohl zufrieden sein, eine so außerordentliche Frau sechsundsiebzig Jahre lang besessen zu haben". Auch heute noch verdient diese bedeutende Repräsentantin der Goethezeit, daß man ihrer anläßlich ihres 200. Geburtstages gedenkt. Die Frauen Offenbachs, des Dries, wo Sophie von Laroche gestorben ist, werden die Erinnerung an diesen Tag besonders festlich begehen, und auf dem katholischen Friedhof des Dorfes Bürgel bei Offenbach, wo die protestantische Frau nahe bei den Gräbern ihres Gatten und ihres Sohnes ruht, wird ihr ein Denkmal errichtet werden. Einstmals, als sich die Frage erhob, ob eine Protestantin auf einem katholischen Friedhof beerdigt werden dürfe, hatten der katholische Geistliche und die Gemeinde erklärt, eine so wohltätige und tugendhafte Frau sei eine Zierde ihres Friedhofs. In diesem Sinne soll auch die Gedächtnisfeier gehalten werden.

Worin lag und liegt noch heute die Bedeutung der Sophie von Laroche? Sie gehörte der Goethe-Epoche an und war eine Freundin aller großen Geister ihrer Zeit. Als der junge Goethe in ihr Haus kam, schrieb er: „Mit der Mutter verband mich mein belletristisches und sentimentales Streben". Sophies Tochter Maximiliane, die später den Frankfurter Kaufmann Brentano heiratete, half Goethe, seine unglückliche Liebe zu Charlotte Buff zu überwinden. Sophies Enkelin Bettina war „wie die Morgenröte der Jugend, wie der Frühling selbst", in Goethes Haus in Weimar gekommen.

Sophie Gutermann von Gutershofen verbrachte ihre Jugend in Augsburg. Sie hatte sich eine für ein junges Mädchen damaliger Zeit außerordentliche Bildung angeeignet. Das gewann ihr die Freundschaft, dann die Liebe ihres jungen Vetters Wieland bei einem Besuch in Biberach. Sie verlobte sich mit ihm, löste dann jedoch diese Beziehung wegen zu großer Unsicherheit der Existenz des Dichters und heiratete den kurmainzischen Hofr. Georg Michael Frank von Laroche. Dennoch bewahrte sie Wieland ihre Freundschaft und lud ihn auf das Schloß Warthausen bei Biberach ein, wo sie mit ihrer Familie bei dem Grafen Stadion zu Besuch weilte. Hier wurde sie zur Muse des Dichters des „Oberon" und Warthausen wurde sein Parnaß. Im Schwabenlande schrieb Sophie auch selbst den ersten deutschen Frauenroman „Das Fräulein von Sternheim", von dem Goethe geurteilt hat: „Die Herren Kritiker irren sich, wenn sie glauben, es ist ein Buch — es ist eine Menschenseele." Mit diesem Werke gewann sich Sophie die Anerkennung der bedeutendsten Persönlichkeiten ihrer Zeit. Wieland gab das Buch 1771 mit einem eigenen Vorwort heraus.

In Ehrenbreitstein bei Koblenz, wohin Laroche versetzt wurde, war Sophiens Haus der Mittelpunkt der geistigen Größen jener Zeit, vor allem auch der Rousseau-Gemeinde. Als später Laroche in Ungnade fiel und seine Familie in viel bescheideneren Verhältnissen leben mußte, suchte Sophie durch eifrige Schriftstellerei das Einkommen zu verbessern. Sie gab vor allem eine der ersten Frauenzeitschriften „Pomona" heraus, die monatlich erschien und die namentlich pädagogische Fragen behandelte. Der Eindruck des Blattes auf die Leserinnen war so groß, daß sich unzählige Frauen und Mädchen an „Pomona" wandten und ihren Rat in wichtigen Lebensfragen erbaten. Zuletzt lebte die Familie Laroche in Offenbach am Main. Als Sophiens Gatte schon 1788 starb, errichtete seine Witwe dort eine Art Bildungsanstalt, vor allem für ihre drei verwaisten Enkelinnen Brentano, darunter Bettina, und auch für Bettinas Bruder Clemens und ihren späteren Gatten von Arnim.

Noch einmal sah Sophie in hohem Alter den Geliebten ihrer Jugend. „Schöne Stunde", schreibt sie, „in welcher ich nach so langer Trennung zwischen Wieland und seiner mir so werthen Frau saß und von jedem eine Hand hielt." Sie empfang es, als ob ein Rosenkranz auf ihre weißen Locken gelegt würde, als Wieland ihr schrieb: „Nichts ist wohl gewisser, als daß ich, wofern uns das Schicksal im Jahre 1750 nicht zusammengebracht hätte, kein Dichter geworden wäre."

Im Nachlaß Laroches fand sich ein Schattenriß seiner Frau mit den Worten: „Schön von Gestalt, edlen Anstands, glänzend von Tugend und Wissenschaften, die beste Gattin und Mutter, die wärmste Freundin, die guterigste Menschenseele, mit ausgebildetem männlichem Verstand, dabei anspruchslos bescheiden." — Das Gedächtnis dieser mütterlichen Dichterfreundin verdient von der gesamten deutschen Frauenwelt festgehalten zu werden.

---

**Die seltsamste Nase im Tierreich** besitzt der Ameisenbär, bei dem Ober- und Unterkiefer zu einer Knochenröhre verlängert wird, die ganz vorn eine kleine Mundöffnung hat, durch die der Ameisenbär die Zunge herausstrecken kann. An dieser klebrigen Zungen haften die Ameisen, so daß die Zunge also das wichtigste Werkzeug des Ameisenbärs ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0013

# Gefährtinnen berühmter Männer.

Der Begriff der „Gefährtin“ bezeichnet den höchsten überhaupt möglichen Grad einer Gemeinschaft zwischen Mann und Frau und damit die höchste erreichbare Vollkommenheit des Menschentums. Die Gefährtin ist wohl auch die Geliebte eines Mannes, aber darüber hinaus die verständnisvolle und unentbehrliche Vertraute, Teilhaberin und Förderin seiner Gesamtpersönlichkeit. Das gewiß vorhandene und ursprüngliche Moment der Erotik tritt zurück hinter dem Gefühl und Bewußtsein völliger Zusammengehörigkeit. Sehr selten nur finden wir naturgemäß — zumal bei den Großen der Menschheitsgeschichte — das Ideal der „Gefährtin“ verwirklicht. Als eins der rührendsten und liebenswertesten Beispiele steht uns etwa die tragische Figur der Eva Lessing in der Erinnerung. Christiane Goethe hat dies Ideal nur bedingt erreicht. Schiller wiederum hat die hausbackene Charlotte von Lengefeld geheiratet, obwohl ihm ihre damals bereits verheiratete ältere Schwester Karoline, seine spätere Biographin, innerlich viel näher stand. Auch Ibsen beispielsweise hat in seiner Gattin Susanne nicht gerade eine Gefährtin gefunden. Das von ihm so oft behandelte Thema der Stellung eines Mannes zwischen zwei Schwestern beruht auf tiefstem, eigenem Erleben.

Es gibt kaum ein fesselnderes, bedeutungsschwereres und ergiebigeres literarisches Thema als die Schilderung von Gefährtinnen berühmter Männer. Aus diesem Grunde darf das kürzlich erschienene Buch „Gefährtinnen“ von Franz Blei (Reimar Hobbing Verlag, Berlin) von vorn herein die lebhafteste Aufmerksamkeit beanspruchen. Gefährtinnen der verschiedensten Art und Bedeutung, an denen das Problem in den mannigfachsten Auswirkungen deutlich wird, treten uns hier entgegen. Freilich ist die getroffene Auswahl recht willkürlich und erweckt in manchen Beispielen den Eindruck, als ob geradezu eine negative Gefährtinnenschaft demonstriert werden sollte. Jedenfalls könnte man sehr leicht ein neues umfängliches Buch aus der Charakterisierung von Gefährtinnen zusammenstellen, die hier fehlen, und die doch auch als Musterbeispiele von Gefährtinnen gelten können. Neben Eva Lessing und Christiane Goethe wären da etwa zu nennen: die französische Revolutionärin Pauline Roland, Pauline Wiesel, die Geliebte des Prinzen Louis Ferdinand, Therese Heyne, ferner Rahel Varnhagen und Henriette Herz, Karoline von Humboldt, George Sand, Luise Otto-Peters und Johanna Kinkel, die Gräfin Hatzfeld, schließlich Lily Braun und vor allem Jenny Marx.

Dennoch geht von dem Buche eine ungemein anregende Wirkung aus, die zu tiefem Nachdenken über das Problem der Gefährtin reizt, wenn auch Einzelheiten zur Kritik herausfordern. Dazu gehört schon rein äußerlich das flüchtige und ungepflegte Deutsch des Verfassers, der auch einige Schreibfehler (und Druckfehler) übersehen hat. Auch sachlich erscheint stellenweise eine gewisse Vorsicht geboten. Moses Mendelssohn beispielsweise, der Schwiegervater Friedrich Schlegels, wird etwas oberflächlich gewürdigt. Das historische Bild der Königin Luise dürfte sich doch etwas weiter von der rosenroten Geschichtsbuchlegende entfernen, als es in Bleis Darstellung zum Ausdrucke kommt, und die summarische Bezeichnung Heinrich Heines als eines „Snob“ dürfte ebenfalls auf Widerspruch stoßen. Auch die Beziehungen Wagners und Nietzsches kann man anders als Blei beurteilen, wenngleich die Geschwätzigkeit und Effektenhascherei von Wagners menschlicher und künstlerischer Persönlichkeit treffend charakterisiert sind. Originell und einleuchtend erklärt der Verfasser das mensliche Erleben Wagners als Ergänzung, nicht als Ursprung seines künstlerischen Schaffens. Schließlich fällt es auf, daß in Bleis Darstellung manchmal mehr von den Männern als von ihren Gefährtinnen die Rede ist. Freilich verdanken wir dieser verfehlten Disposition sehr fesselnde Charakteristiken von Männern wie vor allem Chateaubriand, ferner Dostojewskij, Tolstoi und Wagner.

Der Charakter der Gefährtin ist in jedem Einzelfalle verschieden. Immer aber ist sie die Frau, die über die reine erotische Bindung hinaus so tief in die Seele ihres Gefährten hineinwächst, daß sie die Vereinsamung, in der von Grund aus jeder große Schaffende steht, aufhebt und ganz zur Teilhaberin des Lebens und Erlebens des Mannes wird. Gerade dadurch bleibt die Gefährtinnenschaft gegenüber der allmählich verblassenden sinnlich bestimmten Liebe von Dauer, und es ist begreiflich, daß in der üblichen Ehe, die ihren Ausgang von Erotik, materiellen Gesichtspunkten und gesellschaftlichen Konventionen zu nehmen pflegt, so selten die Gattin zur Gefährtin wird. Die viel stärker in den gemeinsamen Lebenskampf gestellte Arbeiterschaft ist in dieser Beziehung immerhin glücklicher daran als das Bürgertum. Daß gerade der Künstler nicht immer eine geistig hochstehende, vielmehr eine menschlich ergänzende Gefährtin braucht, beweisen Hendrickje, Christiane und Mathilde als Gefährtinnen Rembrandts, Goethes und Heines. Auch Dostojewskijs zweite Gattin, die geduldige, mütterlich umsorgende Trägerin des leidvollen Alltagslebens des Dichters und seine geistig anspruchslose Sekretärin, gehört hierhin. In andern Fällen wieder macht gerade geistige Ebenbürtigkeit die Frau erst geeignet zur Gefährtin, so Eva Lessing, Rahel Varnhagen, Henriette Herz, Karoline Humboldt, George Sand, Jenny Marx, die Gräfin Tolstoi, Cosima Wagner, Lily Braun. Und in noch andern Fällen ist es eine dem traditionellen moralischen und gesellschaftlichen Schema vorauseilende Gesinnungsgemeinschaft und ein dadurch hervorgerufenes besonders schweres Erleben, das Frauen zu Gefährtinnen macht, wie manche Frauen der Achtundvierzigerzeit, etwa Luise Otto-Peters und Johanna Kinkel.

Daneben stehen Frauen, die zwar für einen Mann sehr wichtig geworden sind, deren Gefährtinnenschaft jedoch bei idealer Auffassung dieses Begriffes recht problematisch aussieht. Das gilt ja eigentlich auch für Anna Dostojewskij. Aber auch Brendel, die Tochter Moses Mendelssohns, die sich später Dorothea nannte, ist bei aller romantischen Schwärmerei und aufopfernden Hingebung ihrem ichsüchtigen Friedrich Schlegel doch wohl innerlich fremd geblieben. Und Caroline von Schiller und seiner Gattin mit gutem Grunde als „Dame Luzifer“ oder „Das Uebel“ bezeichnet, die ihre wichtigsten Lebensjahre als Gattin August Wilhelm Schlegels und später des viel jüngeren Philosophen Schelling verbrachte, ist gewiß eine leidenschaftliche, fesselnde und geistig überragende Frau gewesen, die die Shakespeare-Uebersetzung ihres Gatten nicht nur überwachte, sondern auch eigenmächtig in seinen Manuskripten herumkorrigierte, aber für eine wahre Gefährtin fehlte dieser glänzenden, verstandesscharfen, berechnenden Frau doch die Wärme und Innigkeit des Gemüts und das edle Frauentum. Cosima Wagners Mutter schließlich, die Gräfin Marie d'Agoult, hat Franz Liszt nur für einige Jahre eines Liebesrausches zu fesseln verstanden und ist später für ihren Geliebten nichts weiter als ein „Zwischenfall seines Lebens“ gewesen, der, wie Liszt erklärt hat, nicht die Mühe lohnte, daß man „auch nur für fünf Minuten daran ein Interesse nehmen“ könnte.

Das Studium der Persönlichkeiten vorbildlicher Gefährtinnen führt zu einer unerschöpflichen, immer wieder anziehenden, im tiefsten Grunde beglückenden Erkenntnis der Beziehungen der Menschen untereinander. Nur in der Gefährtenschaft kommt wahre und vollkommene Liebe zum Ausdruck, die nicht der Zerstörung durch alltägliche Gewohnheit unterliegt, vielmehr das Menschentum jedes der beiden Partner immer mehr steigert. Nur einer solchen Liebe ist auch Keuschheit eigen, von der Franz Blei im Nachwort seines anregenden Buches sagt: „Die Liebe ist immer keusch. Und alle Gesten, auch die geringsten, sind unkeusch, wenn sie von der Liebe nicht ausgelöst werden, denn sie erst gibt ihnen jene irisierende Kraft, ohne die sie nichts sind als gemein.“

# Weihnachtsbücher für Kinder.

Die große Frage, die jedes Kind immer wieder, und heute mehr als je, sich stellt, und die längst für die Mädchen genau so große Wichtigkeit gewonnen hat wie für die Buben — „Was soll ich werden?“ — sucht der Verlag Dietz in seinen hübschen Bilderbüchern: „Was wird aus Waldemar?“ und „Was tut Marianne?“ zu beantworten. Es war eine gute Idee, nur einen Teil der Bilder bunt zu geben und das Colorieren der übrigen dem Malfleiß der Kinder selbst zu überlassen. Bei dem Inhalt aber ist es schade, daß die Kinder mit ihren Versuchen lauter Mißerfolge haben, sei es, daß sie mit ihrem, zum Auto zugestutzten, Wägelchen kutschieren oder als Musikanten und Telephonisten sich betätigen. Selbst der Marianne gelingt die Blumenpflege nicht, und sie entrinnt nur mit Mühe dem Schutzmann, weil sie das Wasser, anstatt auf die Blumen, auf die Köpfe der Vorübergehenden gießt. Vielleicht zeigt Karl Hahn das nächste Mal den Kleinen, daß sie nicht nur Unheil stiften, sondern ihre schwachen Kräfte auch für eine Arbeit einsetzen können, die Gelingen bringt. Hübsch und empfehlenswert ist das Gedichtchen und Bild „Waldemar als Soldat“. Die Reichswehr lockt mit Tsching, Tsching und fröhlichem Marsch den willigen Knaben zum Mitziehen, bis die Mutter ihr Kind auf den Schoß nimmt und warnt:

Doch Waffen und Soldatenspiel kennt Töten nur als letztes Ziel, und ob wer Christ, ob Sozialist, so weiß er doch, was Totschlag ist. Als Waldemar das alles hört, da ist er still und sehr verstört und schaut dann Muttern ins Gesicht und spricht: „Ich will den Säbel nicht.“

Das Buch „Kind und Welt“ von Irmgard Faber du Faur, das der Verlag Müller und Kiepenheuer herausbringt, ist für Kinder von 7 bis 8 Jahren gedacht. Doch nicht nur für das Kind, sondern auch für den Lehrer füllt es eine empfindliche Lücke aus. In prächtig klarem Druck gibt es eine Fülle von Lesestücken. Der Inhalt ist ganz aus dem Leben und der Beobachtungswelt des Kindes geschöpft und wird sehr schlicht erzählt. Vom Wackelsternchen hören wir, von den braunen Männerlein im weißen Bettchen (nämlich den Apfelkernen) oder von dem Kinde, das nicht „bitte“ sagen wollte — Geschichten, in die ganz selbstverständlich eine Lebensweisheit eingeflochten ist, die das Kind mit erlebt, ohne daß man sie ihm lehrhaft predigt.

Schon im letzten Winter, aber zu spät zum vorigen Weihnachtsfeste, ist ein neues Buch von Carl Dantz bei Dietz erschienen: die Geschichte, die Peter Stoll, der Lehrling, von seinen Flegel- und Lehrjahren erzählt. So recht aus den Lebenskämpfen und inneren Konflikten der Arbeiterjugend heraus geschrieben ist diese Geschichte von Peter Stoll, der, ehe er sein Gesellenstück in der Tischlerwerkstatt gemacht hat, seinen Eltern davonläuft und in die Welt wandert um Glück und Geld zu suchen. Doch überall findet er die gleiche Ueberlastung und Ausbeutung des werktätigen Volkes: in Thüringen wie im Rheinland und in Westfalen. Trotzdem läßt er den Mut nicht sinken. Getrost und voll Zuversicht kehrt er schließlich in sein Vaterhaus zurück, entschlossen, „die Arbeit fest anzupacken und für eine bessere Zukunft des Arbeiterstandes zu kämpfen.“ Frisch und lebendig erzählt sind besonders die Schilderungen des Zusammenlebens von Buben und Mädeln auf der Fahrt. In gegenseitiger fröhlicher Kameradschaft lebt die Idee gegenseitiger Hilfe in Allen.

Lisa Tetzner, die Märchenkennerin, erzählt die Geschichte von Hans Urian (Gundert-Verlag, Stuttgart), der in die Welt ging, um für seine kranke Mutter Brot zu suchen, und den sein gutes Glück zu einem Märchenhasen führt, der fliegen kann, und auf dessen Rücken Hans nun die Welt durchreist. Er lernt die Sprachen aller Menschen kennen, auch die der Tiere, die ihm mehr helfen als die Menschen, denn auch Hans Urian muß bitter erfahren, daß die Menschen nur für Geld und Arbeit Brot geben. Helfende Liebe findet er bei den Tieren, aber auch er will nun arbeiten, daß es besser werde.

Beliebte Standardwerke der Jugendliteratur bringt der Verlag „Jugend und Volk“ in Wien. So gab er im vorigen Jahre eine handliche Volksausgabe des kleinen Brehm („Tierleben“) heraus. Diesmal sind es die schönsten Sagen der Griechen, die Friedrich Kuthmayer in sehr vereinfachter, sachlicher Darstellung, sich nach dem Schwab'schen Texte richtend, aber sehr gekürzt, der Jugend erzählt und so die schönen alten Erzählungen unserer schnelllebigen Jugend fesselnder und leichter zugänglich macht.

Abenteuerbücher sind seit dem letzten Karl May etwas in Verruf geraten, aber wir brauchen heute keine Abenteuer mehr zu erdichten. Ein Griff in das reale Leben genügt, um Wunder und Seltsamkeit genug zu finden. So wird Max Grühl mit seiner Darstellung „Faltboot Sphari in Afrika“ (Verlag „Jugend und Volk“) manches Jungen Herz begeistern und den heißen Wunsch in ihm erwecken, einmal selbst so auf schwankendem Boote den heiligen Nilstrom zu befahren und den jauchzenden Jagdruf brauner Menschen auf weiter Steppe oder in den Tiefen afrikanischer Urwälder zu hören. Das scheint alles vom Märchenzauber umsponnen und ist doch Wirklichkeit, wie auch wahres Tierleben in dem Tierroman „König Simba“ von Niels Meyn geschildert wird, der zu der beliebten Serie der 2 Mark-Bücher des Verlages Thienemann gehört. Tiere und Kinder gehören zueinander, und so wird auch der junge Löwe Simba, der seine Eltern durch die Löwenjäger verloren hat und sich auf eigene Faust durchschlägt, bis er zum gefürchteten König des Urwalds wird, das Herz der jungen Leser gewinnen. Die Landschaft Inner-Afrikas und die Tiere des Urwalds werden in farbenreichen Bildern lebendig gemacht. Auch Otto Schiltwein weiß in seiner indischen Erzählung „Mangoblüte“ der Geschichte einer neunjährigen geächteten Hinduwitwe, die sich für ihren Retter und Beschützer opfert, den geheimnisvollen Reiz einer fremdartigen Umgebung darzustellen (in der gleichen Serie). „Das Buch von der Eisenbahn“ des gleichen Verlags setzt schon ein reiferes Verständnis voraus und wird den Zwölf- und Sechzehnjährigen viel Interessantes bringen, weil es auf ganz sachliche Art den Bau von Lokomotiven und technische und Verkehrsfragen behandelt. Schließlich wirft auch das Goethejahr seinen Schatten voraus. So ist für die gleiche Altersstufe eine Darstellung der „Geschichten und Gestalten um den jungen Goethe“ zu begrüßen, unterhaltend und lebendig, von Adolf Ryssel im Verlag Dürr erzählt. Vielleicht weckt die Lektüre in den Jungen und Mädeln das Verlangen, auch einmal die Werke des Altmeisters selbst in die Hand zu nehmen.

## Bücherschau.

**Ernst Preczang: Ursula. Geschichte eines kleinen Mädchens.** 238 Seiten. Büchergilde Gutenberg. Der Arbeiterdichter Ernst Preczang hat in seinen alten Tagen noch ein Kind in die Welt gesetzt. Ein Mädel. Es heißt Ursula. Ein ganz seltenes Prachtexemplar von einem Mädel. Wie Kinder von einem Vater manchmal sind, der zur Liebe noch die Weisheit des Alters mitbringt. Diese Ursula ist eine Schwester des vor drei Jahren zur Welt gekommenen Peter Klupschek, der Hauptfigur des Romans „Zum Lande der Gerechten“. Wieder führt uns der Dichter in die norddeutsche Tiefebene und in die Nähe des Meeres. Aber da ist kein modernes Seebad mit Luxushotels und Fremdenbetrieb, da ist vielmehr die einsame Heide und die stille Dünenlandschaft, da sind kleine Bauern, die dem dürftigen Boden eine schmale Ernte abringen, und Fischersleute, die sich auf der See herumplagen und in ihren niedrigen Hütten ein bescheidenes Dasein führen. Ein Sohn solcher Fischersleute ist der Vater der kleinen Ursel, und die Mutter ist eine Bauerntochter. Weil sie ihren Hinnerk nicht heiraten darf, wird sie von ihrem Vater verstoßen, und Ursula kommt bei Verwandten in Berlin zur Welt. Das Kind wächst auf, ohne seine Eltern gesehen zu haben, und seine Kindheit wird eingeengt von den Kriegsjahren und der schweren Nachkriegszeit und von einer strengen Pflegemutter, die stolz auf ihre Korrektheit ist, daß sie selbst die Zärtlichkeiten in ihrer Ehe auf bestimmte Tage und Stunden verteilte. Aber mehr als diese Frau bestimmt ein anderer Hausbewohner das Schicksal des Kindes: Ben Spoer, der „Onkel Dichter“, der in seiner Dachwohnung sitzt und aus seinen Erlebnissen und Stimmungen Gedichte und Erzählungen formt. Seine behutsame Liebe führt das Kind durch die entscheidenden Jahre der Entwicklung. Ursula ist in Wirklichkeit seine Tochter, ihr inneres Antlitz trägt die Züge dieses einsamen und gütigen Menschen, der sich eine eigene Philosophie zurechtgelegt hat, und der gern von der Ernte seines Lebens an andere abgibt. Ursula errät aus den gelegentlichen Bemerkungen der Hausbewohner, daß die Geschichte ihrer Herkunft, mit der man sie bisher beruhigt hat, ein frommes Märchen ist und daß ihre Mutter lebt. Das ganze Sinnen und Trachten des Kindes konzentriert sich nun auf die Suche nach seiner Mutter, und am Tage seiner Konfirmation verläßt es die Pflegemutter und fährt zu der Frau, der es bisher nur einmal und heimlich vergönnt war, ihr Kind zu sehen. Die verstoßene Bauerntochter lebt im Armenhaus ihres Heimatdorfes und ernährt sich mehr schlecht als recht von Bettelgaben und von den geringen Einkünften gelegentlicher Arbeiten. Ihr Kind, das große Mädel aus Berlin, bringt plötzlich Sonne in ihr Dasein, und Ursula erlebt das große menschliche Wunder der mütterlichen Liebe. Sie erlebt noch eins: das Meer mit seiner unendlichen Weite, mit seiner Schönheit und seiner zerstörenden Kraft. Aber Ursulas Heimat ist und bleibt Berlin, die große Welt. Es genügt ihr nicht, daß Ben Spoer und andere Gefährten ihres Berliner Lebens gelegentlich in ihre neue Behausung kommen. Es zieht sie mit allen Fasern nach Berlin zurück und weiter noch. Etwas von ihrem Vater steckt in ihr, der Drang, fremde Länder und Menschen zu sehen, und an dem Tage, an dem sie ihre alte Umgebung verläßt und ins Weite zieht, an dem Tage ist sie nicht mehr die kleine Ursel und ist die Geschichte von diesem kleinen Mädchen zu Ende. — Ernst Preczang hat noch nie zuvor so menschlich ergreifend und dabei so warm und sonnig geschrieben wie in diesem Roman von Ursula. Daß er selbst in der Gestalt des „Onkel Dichters“ immer wieder durch die Erzählung geht, das ist der besondere Reiz dieses Buches. — Ursula ist das rechte Gildenbuch. Es ist ein Roman, wie er von vielen Mitgliedern der Büchergilde schon lange ersehnt wurde. Die Büchergilde Gutenberg kommt diesem Wunsch dadurch entgegen, daß sie dieses Buch außerhalb der üblichen Quartalsbücher zum Vorzugspreis von 1,75 Mark, nur für Mitglieder, herausbringt. Dieser Vorzugspreis hat bis zum 1. Januar 1932 Geltung. Vom 2. Jan. an wird der Roman „Ursula“ in der Reihe der Normalbücher der Gilde geführt.

**Jahrbuch 1931/32 des Volksverbandes der Bücherfreunde.** Von Interessenten kostenlos zu beziehen von der Hauptgeschäftsstelle, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 42. — Das vorliegende Jahrbuch steht im Zeichen Goethes. Neben den dem Gedächtnis Goethes gewidmeten Beiträgen enthält es Textproben aus den Weihnachtserscheinungen. Außer dem Gesamtverzeichnis der lieferbaren Bücher ist auch ein Hinweis auf den Schallplattenvolksverband enthalten, der musikalisch wertvolle Clangorschallplatten seinen Mitgliedern zu äußerst niedrigen Preisen vermittelt.

**Adam Scharrer: Der große Betrug.** Geschichte einer proletarischen Familie. 302 Seiten. Broschiert 2,85 Mark. Agis-Verlag, Berlin-Wien 1931. — Adam Scharrer hat mit seinen Büchern „Vaterlandslose Gesellen“ und „Aus der Art geschlagen“ einiges Aufsehen erregt. Sein neues Buch ist unbedingt ehrlich: ganz deutlich ist zu verspüren, mit welcher politischen Partei er sympathisiert. Aber die Stellen seines Romans, die das erkennen lassen, sind die schwächsten. Was er sonst aus den Betrieben erzählt, wie er die einzelnen Personen der Familie, ihre Erlebnisse und ihr Schicksal aufzeichnet, das läßt uns aufhorchen. Ganz besonders ist es ihm gelungen, die Frau, die an einer Abtreibung fast zugrunde geht, dem Siechtum verfällt und später stirbt, darzustellen. Albert Buchner ist Sozialdemokrat und seine ganze Umgebung ist mehr oder weniger kommunistisch angehaucht. Untersucht man aber einmal die Redensarten, die Scharrer manchmal mit feiner Beobachtung aufzeichnete, dann merkt man ihre Hohlheit und kann nicht begreifen, weshalb der Verfasser gerade mit solchen Menschen sympathisiert. „Der große Betrug“ ist ein Roman auch über die Inflationszeit, über die Zeit, die scheinbar viele Leute vergessen haben. Millionen waren wertlos. Man mußte schon einen großen Haufen Geldscheine aufbringen, wollte man Schmalz oder Margarine erstehen. Wer noch nicht Kartoffeln gestoppelt hat in der Nähe einer Großstadt wie Berlin, der findet bei Scharrer eine eindringliche Schilderung, die anmutet, als wären in Kalifornien die Goldsucher nach neuen Claims unterwegs — so kostbar waren die Kartoffeln. Viele Einzelheiten des Romans, dessen Geschlossenheit ohne Zwang erreicht ist, verraten, daß ein Proletarier das Buch geschrieben hat. Es ist geschrieben unter Anwendung heutiger Erkenntnisse auf die damalige Zeit. Einigemale rutscht Scharrer kräftig nach links aus. Das Buch ist dadurch nicht interessanter. Mancher Leser wird deshalb gegen Scharrer Stellung nehmen. Wir tun es auch. wk.

**Max Barthel: Wettrennen nach dem Glück.** Erzählungen. Ganzleinen, 198 Seiten. Preis 3 Mark. Büchergilde Gutenberg, Berlin 1931. — Hier ist ein neues Buch von Max Barthel, von dem wir bereits neben Gedichten und Ernählungen in Buchform das schöne Deutschlandbuch und die Romane „Das Spiel mit der Puppe“, „Der Putsch“ und „Der Mensch am Kreuz“ besitzen. Es bringt sieben Erzählungen von Menschen, die alle beteiligt sind am Wettrennen nach dem Glück. Bei dem einen ist es die Lust am Abenteuer, bei dem anderen die Sehnsucht nach Freiheit; der andre betrachtet eine Liebschaft als den Kulminationspunkt seines Seins. Wieder andere empfinden in der Beteiligung an politischen und gefahrenreichen Vorgängen ein Gefühl des Glückes, für andere und für sich bessere Zeiten zu erreichen. Diese Erzählungen umfassen Ereignisse und Abenteuer aus der Zeit vor dem Kriege bis zur Revolution. Der Bursche, der Spanien, Belgien, Rußland, Holland und Deutschland in kritischen Zeiten durchwanderte, weiß von vielen Menschenschicksalen zu berichten und dabei den großen politischen Hintergrund der Zeit mit feinem Gefühl zu charakterisieren. Nirgends merkt man, daß der Versuch unternommen wird, zu prahlen, sondern immer klingen die Schilderungen echt. Alle Gestalten, die im Buche an dem Leser vorüberziehen, sind gut gesehen und mit einer ausdrucksvollen Sprache und mit Liebe, Verstehen und Humor geschildert. Ungemein spannend ist z. B. der „Bericht aus der Unterwelt“ geschrieben, der die Lebensschilderung eines Zuchthäuslers enthält; eine trübe Jugendzeit, ein Dummerjungenstreich treiben ihn auf die abschüssige Bahn: Fürsorgeerziehung, Gefängnis, Zuchthaus, Landstraße, das alles wechselt miteinander ab, und man fragt sich, ob man es denn wirklich mit einem Verbrecher zu tun hätte. Nein, er ist kein Verbrecher, sondern nur ein Protest gegen die mißratene Gesellschaftsordnung. „Der Krieg, den der Einzelne gegen den Staat oder gegen den Bürger führt, ist natürlich ein verlorener Krieg. Und wie die Gesellschaft ihr Herz mit Stahl gegen das menschliche Elend panzert, so panzert sie auch ihren Besitz mit den Bastionen unserer Zeit, mit den Gefängnissen und den Zuchthäusern.“ Man glaubt einen neuen „Candid“ zu lesen, wenn man die Erzählung „Vom Baume der Großstadt“ beginnt. So reiht sich — ganz besonders muß noch auf die Erzählung „Weidner hat recht“ verwiesen werden — eine Erzählung der anderen an, jede für sich ein Glanzstück dichterischer Schilderungskunst. Daß die Büchergilde Gutenberg auch dieses Buch in einer typographisch erstklassigen Form herausgebracht hat, sei mit Anerkennung vermerkt. wk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0014

Das gute und praktische Weihnachtsgeschenk soll von

# M. WEINFELD

sein

Wir bieten Ihnen einen tadellos sitzenden blauen reinwollenen **Kammgarn-Anzug** für nur RM. **48.—**

einen schönen warmen **Winter-Ulster** für nur RM. **30.—**

**Modernste Anzüge** von RM. 19.50 bis **95.—**

**Hosen, Joppen, Knaben-Anzüge, Mäntel und alle Artikel,** die der Herr — der junge Mann — und der Junge brauchen. — 3 Weihnachtssonntage ist das Geschäft geöffnet, kommen Sie bitte zu uns, wir erwarten Sie und wir werden Sie reell und billig bedienen.

**M. Weinfeld**

**Halberstadt** **Fischmarkt 12**

Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet!

---

# Lenker

**Bäckerei**
**Konditorei**
**Blücherstraße 9**

*Empfehle zum bevorstehenden Fest-Bedarf:*

**Alle Sorten Leb- und Honigkuchen**
sowie **Konfekte** in großer Auswahl.
*Bei zeitgemäßen Preisen doch Qualitätsware!*

Keine Fabrik- oder Konsumware, alles **eigene** Herstellung!
Für Wiederverkäufer und Vereine **beste** Einkaufsstelle!

---

*Zum Abendanzug gehört tadellose Wäsche*

Der

## Röver-Kragen

mit

**wundervollem Mattglanz**

und ein gutgeplättetes Oberhemd befriedigen jeden Herrn und geben ihm das Gefühl gesellschaftlicher Sicherheit.

**Dampfwäscherei Röver**
Fernruf 1925

**Klusstraße 34**
**Weingarten 26**
**Düsterngraben 4**
(Ecke Johannesbrunnen)

*Der Kragen, das Oberhemd zu Röver*

---

Sonntag mittag trifft ein Transport

**Bremer Schweine und Ferkel**
ein. **Hartmann, Wehrstedt,**
Telefon 1825

---

**Genosse!**

Hast Du schon unser

**Parteiprogramm**

in Wort und Bild, zum Preise von **90** Pfg.

Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen

**Buchhandlung Halberstädter Tageblatt**

---

EKU- Stahl- u. Holz-Kinderbett. Stahlmatr. (Chaisel.-Polst., an jeden Teils. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

**Betten**

---

## Die beste Pflanzzeit für Bäume ist der Herbst

Aus meinen eigenen bedeutenden Beständen empfehle ich:

**Obstbäume** in allen gangbaren Sorten und Formen, **Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Schlingpflanzen, Koniferen** usw.
Den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, **sind die Preise für Baumschulartikel bedeutend herabgesetzt.** Verlangen Sie bitte meine Preisliste.

Deckung ihres Bedarfs in meiner Baumschule bietet Ihnen folgende Vorteile:
Sie sparen Versand- und Verpackungskosten.
Sie können Ihren Bedarf selbst aussuchen.
Sie erhalten ein hiesigen Verhältnissen angepaßtes Pflanzenmaterial.

**C. Mehler,** Samenkulturen und Baumschulen **Halberstadt**
Hinter der Bleiche Fernruf 2250

---

**DIE VEREINIGTEN TEXTILWERKE**
**WAGNER & MORAS AG** ZITTAU I. SACHSEN

## geben hiermit bekannt:

**Trotz unserer 4500 Webstühle und trotz Überarbeit konnten wir das große Webereiprogramm für die rasch aufeinander folgenden Eröffnungen unserer jetzt schon 40, in Kürze aber 70 Verkaufsstellen nicht ganz bewältigen. Wir geben das offen und ehrlich zu. In einzelnen Artikeln konnte die Nachfrage nicht ganz befriedigt werden.**

*Jetzt sind alle Läger vollständig sortiert*

# Zu Weihnachten bringen wir

*unter anderem:*

**500000** Meter Wollstoffe aller Art für Kleider und Mäntel
*darunter neue Frühjahrsware 1932*

**550000** Meter Seiden- und Kunstseidenstoffe aller Art

**750000** Meter Stoffe für Leib- und Bettwäsche

**600000** Meter gemusterte Baumwollwaren aller Art

**160000** Meter Futterstoffe aller Art (doch keine Herrenfutter)

**150000** Stück Tischdecken, Frottierhandtücher, Schlafdecken usw.

Geschenkscheck, das persönliche Weihnachtsgeschenk

Fordern Sie unsere Weihnachtspackung

DER SPIEGEL unsere kostenlose Modezeitung

DER GELBE SCHNITT verbilligt durch Wertcoupon

## *Wir sind gerüstet*

Aus 12 Fabriken ergießt sich ein gewaltiger Strom guter, billiger Stoffe in unsere Verkaufsstellen.

*Sonntag geöffnet*

WAGNER UND MORAS

**stoffe aus**

17/27

## *Der neue Stoffladen*

## Halberstadt • Breiteweg 61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311205-11/fragment/page=0015

# Erkrankungen der Ohren.

Nach jeder Erkältung, die ja meistens auch die Atmungsorgane angreift, besteht die Möglichkeit, daß die Ohren in Mitleidenschaft gezogen werden. Besonders bei kleinen Kindern ist diese Möglichkeit groß, weil der Gehörgang von dem der Erwachsenen verschieden ist. Während z. B. die Augen beim Neugeborenen fertig ausgebildet sind, entwickelt sich der Gehörgang erst nach der Geburt endgültig, und erst im späteren Kindesalter nähert sich das Bild, das sich dem untersuchenden Ohrenarzte bietet, immer mehr dem des Erwachsenen. Aus der ganzen Lage des Gehörganges geht hervor, daß bei Kindern, je jünger sie sind, desto größer die Empfänglichkeit für Ohrenerkrankungen ist.

Erstes Gebot ist es, daß jede Mutter, sobald sie aus dem Verhalten des Kindes auf Ohrenschmerzen schließen zu können glaubt, nicht selbst zu behandeln probiert, sondern sofort zum Arzte geht! Gerade bei den Ohren ist das wichtig, weil jeder Gehörfehler, der durch Nachlässigkeit entstehen kann, dem ganzen Leben und Wesen des betreffenden Menschen ein besonderes Gepräge gibt.

Häufig treten nach Erkältungen, aber auch als Folgen von Masern, Diphtherie und Scharlach, plötzlich Mittelohrentzündungen auf. Je kleiner die Kinder sind, desto leichter werden die Erscheinungen übersehen, weil bei den Kleinen ein Teil der Fälle ohne Schmerzen verläuft und die unklaren Erscheinungen, wie allgemeine Unruhe, Mattigkeit und Appetitlosigkeit, ebenso Fieber, in solchen Fällen nicht auf die eigentliche Ursache zurückgeführt werden. Sind die Kleinkinder unruhig und wetzen mit dem Kopfe das Kissen, legen sie die Hand an den Kopf und können sie nicht einschlafen, dann sollten die Eltern immer auf die Vermutung kommen, daß es sich um eine Ohrenerkrankung handelt.

Besonders betont sei, daß es bei Mittelohrentzündung ein sehr bedenkliches Zeichen ist, wenn die Kinder dauernd schlafen wollen. Man soll dann nicht etwa denken, „sie schlafen sich gesund", sondern soll den Arzt schleunigst noch einmal zu kommen bitten, falls er schon da gewesen ist, denn es besteht dann die Gefahr, daß die Entzündung in den Kopf aufsteigt und eine Gehirnentzündung dazu kommt!

Die Behandlung des aus den Ohren abfließenden blutigen Eiters muß entsprechend den Verordnungen des Arztes vorgenommen werden. Im übrigen werden die Kinder warm gehalten, und das beste Mittel, sie vor Mittelohrenentzündung zu schützen, ist es eben, sie vor jeder Erkältung und vor Infektionen mit Grippe oder Influenza durch andere Menschen zu schützen. Bei jeder beginnenden Erkältung sollte man zu dem alten und bewährten Hausmittel greifen, nämlich zu dem Lindenblütentee. Der wirkt schweißtreibend und unterbindet Erkältungen. Außerdem ist er auch für kleinere Kinder nicht schädlich. Zu beachten ist ferner, daß immer für guten Stuhlgang gesorgt wird.

Das Abklingen einer Mittelohrentzündung ist verschieden. Häufig dauert es recht lange. Besonders bei schwächlicheren Kindern entwickelt sich gelegentlich eine chronische Entzündung, d. h. die Ohren laufen sehr lange, und dann heißt es eben, unermüdlich den Verordnungen des Arztes entsprechend behandeln.

Leidet ein Kind ständig unter Ohrenschmerzen und Laufen des Ohres, so ist es nicht allein mit einer Behandlung der Ohren getan! Der Gesamtzustand des kindlichen Organismus muß da gehoben werden; frische Luft und bessere Pflege sind notwendig. Auch dabei wenden sich die Eltern immer noch nicht genug an die beratenden Stellen, die die Verschickung der Kinder aufs Land, an die See oder ins Gebirge vermitteln. Und dann möchte ich hier noch verweisen auf den bewährten Lebertran, der gerade jetzt, wo es kalt genug ist, jeden Tag gegeben werden sollte. Er ist so billig, daß ihn jeder bezahlen kann. Seine Wirkung auf schwächliche Kinder ist erstaunlich, und es ist keine Mühe, jeden Abend und Morgen einen Kinderlöffel voll zu verabfolgen, während die neuen Vitaminpräparate schwieriger zu dosieren sind. Sehr anraten möchte ich auch, die Kinder, wenn es möglich ist, in Staßfurtersalz zu baden, und zwar 2 mal in der Woche; man löst etwa vier Pfund in 50 Litern auf 34 Grad erwärmtem Wasser. Am besten badet man vor dem Schlafengehen, denn es ist unbedingt nötig, daß die Kinder, nachdem sie 10 Minuten lang im Bade gesessen haben, mindestens eine Stunde ins Bett gelegt werden. Natürlich kann man jedes Kind in jeder Wanne baden, in der es Platz hat; faßt die Wanne weniger Wasser, so läßt man auch einfach etwas Salz fort.

Dr. B.

## Jugendbewegung

**Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.**

**Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode.** Am Sonntag findet in Ilsenburg im „Lindenhof" eine äußerst wichtige Sitzung des Unterbezirksvorstandes sowie der Ortsgruppenleiter statt. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Beginn der Sitzung um 10 Uhr.

**Halberstadt.** Morgen in Ilsenburg Sitzung. Wer mitfahren will, ist um 9 Uhr auf dem Hauptbahnhof oder zur Radfahrt 7.30 Uhr an der Ecke Fürstenhof. — Am Montag Sporten in der Turnhalle Wilhelmstraße. Jeder muß 5 Pfg. mitbringen. — Die Weihnachtsfeier findet am Sonntag, 20. Dezember, 20 Uhr, bei Otto Bollmann statt. —

**Unterbezirk Quedlinburg.** Die zum Sonntag, dem 6. Dezember, nach Thale einberufene Unterbezirkssitzung findet nicht um 13.30 Uhr im Heim der SAJ. (Rathaus) statt, sondern wird auf 14 Uhr nach dem städt. Jugendheim (Kurhaus) verlegt. Es ist zu hoffen, daß sich die Funktionäre des Unterbezirks recht zahlreich hieran beteiligen, da auf der Tagesordnung wichtige Punkte, wie Wahl eines 2. Vorsitzenden und eines Schriftführers, Stellungnahme zur Wahl eines neuen Arbeitsgemeinschaftsleiters u. a. m. stehen. Weiter möchten wir alle Genossen der umliegenden Orte auf den Tonfilm „Im Westen nichts Neues", der jetzt in Thale läuft, aufmerksam machen.

**Thale.** Wir nehmen an der Unterbezirkssitzung am Sonntag, 14 Uhr, im städt. Jugendheim teil. Zur Kundgebung der Partei um 17 Uhr im Kurhaus erscheinen wir alle in Kluft. Der Heimabend fällt am Sonntag aus. Wir bitten unsere Mitglieder, die Interesse am Volkstanz haben, sich am Montag im Hüttenspeisesaal einzufinden.

## Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

**Halberstadt. Jungbanner.** Am Montag, d. 7. Dezember, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Sämtliche Mundharmonika, Mandolinen, Geigen und Guittarrespieler treffen sich am Montag, dem 7. Dezember, pünktlich 20 Uhr, bei Otto Bollmann im Jugendheim.

## Sozialdemokr. Partei Deutschlands

**Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode**

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

**SPD.-Unterkassierer!** Die Genossen, welche für Monat November noch nicht abgerechnet haben, werden ersucht, am 8. und 9. mit dem Kassierer abzurechnen in der Zeit von 18—20 Uhr.

## Arbeiter-Sport.

**Ringsport-Verein 1911.** Die Generalversammlung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, 20 Uhr, im Ringsport-Heim (Domplatz 49) statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pf[illegible] aller Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Am Sonntag dem 6. Dezember, 10 Uhr, Vorstands- und Techniker-Sitzung ebenfalls im Ringsport-Heim.

## Veranstaltungen

(Notizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

### Mitteilungen des Stadttheaters.

Im Zeichen der Weihnachtsvorfreude steht das morgige Sonntagsprogramm. Nachmittags 15 Uhr gibt's für die Kinder jeden Alters den schönsten Vorschuß auf die Weihnachtsseligkeit in der Gestalt des reizenden Weihnachtsmärchens „Rumpelstilzchen". Der Untertitel „Im Zauberreich des Humsti-Bumsti" läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es auf der Bühne an wunderbarem Märchenzauber nicht fehlen wird. Abends, 19 Uhr, Ralph Benatzkys Revue-Operette „Die drei Musketiere". Wer die Kritiken über diesen jüngsten Erfolg des Stadttheaters gelesen hat, wer mit Freunden, die der Premiere beiwohnten, über dieses Stück des Spielplanes gesprochen hat, für den kann es Sonntagabend nur ein Erholungsziel geben: „Die drei Musketiere" im Stadttheater. — Heute, Sonnabend, „Im Hafen von Marseille" (Zum goldenen Anker) von Marius Pagnol, mit Katja Brauren in der Rolle der Fanny.

### Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

**Capitol.** (Sonnabend bis einschl. Montag): Die große Tonfilm-Operette „Mein Herz sehnt sich nach Liebe" (Der Hellseher) und das große Beiprogramm.

**Kammer-Lichtspiele.** Bis Montag: „Im weißen Rößl". Nach dem bekannten Bühnenlustspiel mit Liane Haid, Max Hansen, Livio Pavanelli, Henry Bender, Anita Dorris, Kurt Gerron, Hermann Picha. 2. „Lohnbuchhalter Kremke". Ein Film aus unserer heutigen Zeit mit Anna Sten, Hermann Vallentin, Wolfgang Zilzer, Inge Landgut, Kowal-Samborski. 3. Das große Beiprogramm.

## Wirtschaft und Handel

### Marktberichte.

### Magdeburger Produktenbörse.

Magdeburg, den 4. Dezember. An der heutigen Magdeburger Produktenbörse kamen folgende Preisfestsetzungen zustande:

Weizen: 75—76 kg 216—218 (stetig). Weizen: 77—78 kg. 218—222 (stetig). Roggen: 73 kg. 201—203 (fester). Futtergerste: 167—169 (ruhig) Braugerste, mittlere Qualitäten: 180—182 (ruhig). Braugerste, gute Qualitäten: 178—180 (ruhig). Wintergerste: 174—176 (ruhig). Hafer: 152—154 (ruhig). Viktoriaerbsen: 220 -250 (ruhig). Weizenmehl: 34.00—35.00 (ruhig). Roggenmehl: 28.00—29.00 (ruhig). Weizenkleie: 10.20—10.50 (ruhig). Roggenkleie: 10.20—11.50 (ruhig).

### Berliner Getreidebörse vom 4. Dezember.

| | 3. Dezember | 4. Dezember |
|---|---|---|
| | ab märkische Station in Mark | |
| Weizen | 218.— bis 220.— | 217.— bis 219.— |
| Roggen | 195.— bis 198.— | 195.— bis 198.— |
| Neue Wintergerste | —.— bis —.— | —.— bis —.— |
| Braugerste | 160.— bis 170.— | 158.— bis 157.— |
| Futter- und Industriegerste | 155.— bis 159.— | 155.— bis 159.— |
| Hafer | 140.— bis 145.— | 138.— bis 145.— |
| Weizenmehl | 28.00 bis 32.00 | 27.75 bis 32.00 |
| Roggenmehl | 27.15 bis 29.00 | 27.00 bis 29.00 |
| Weizenkleie | 9.90 bis 10.25 | 9.90 bis 10.25 |
| Roggenkleie | 10.50 bis 11.00 | 10.25 bis 10.75 |

**Berliner Viehmarkt vom 4. Dezember 1931. Notierungen:** Schweine: a) (über 300 Pfund) — (—), b) (240—300 Pfd.) 44—45 (45), c) (200—240 Pfg.) 41—44 (42—44), d) (160—200 Pfg.) 38—41 (38—41), e) (120—160 Pfd.) 35—38 (35—38). Sauen 38—40 (38 bis 40). Schafe: a) 37—39 (40—42), d) 33—36 (36—39), c) 28—32 (30—34), d) 18—23 (20—25). Kälber: b) 46—55 (50—60), c) 28—45 (30—48), d) 18—26 (20—28). Kühe: a) 26—29 (25—27), b) 20—25 (19—24), c) 16—19 (15—18), d) 11—15 (11—14).

## Gewerkschaftliches

### Braune Moral.

**Wer nicht Nazi ist, braucht nicht zu essen.**

Die Betriebszellenorganisation der NSDAP.-Ortsleitung Stendal hat an alle nationalsozialistischen Arbeitgeber ihres Bezirkes ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie für Arbeitsvermittlungsterror Propaganda macht. „Unsere Bewegung", so heißt es in dem Rundschreiben — „ist geboren aus der wirtschaftlichen, politischen und seelischen Not aller Glieder des deutschen Volkes. Weil wir nun aus dieser Not-Gemeinschaft eine Gemeinschaft der Tat werden lassen wollen, bitten wir alle nationalsozialistischen Arbeitgeber, 1. nur Mitglieder der Betriebszellenorganisation einzustellen, 2. offene Stellen uns aufzugeben, 3. unsere Betriebszellen im eigenen Unternehmen zu fördern."

Die Mission Hitlers besteht also darin, daß jeder, der nicht nach der Pfeife der Nazis und der Unternehmer tanzt, den Brotkorb höher gehängt bekommt.

---

**Der Verband der Berliner Metallindustriellen** hat den Lohntarif, dessen Geltung kurzfristig bis zum 13. Dezember verlängert worden war, wieder gekündigt. Forderungen hat er noch nicht angemeldet. Daß er sich in der Zwischenzeit eines Besseren besonnen hat, ist kaum anzunehmen. Bis zum 13. Dezember ist die neue Notverordnung in Kraft. Von ihr hängt es ab, welcher Kurs in der Lohnpolitik weiter gesteuert wird.

**Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands gegen weitere Gehaltskürzung.** Der Beamtenausschuß des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft eine Entschließung übermittelt, in der nachdrücklichst vor einer erneuten Kürzung der Bezüge bei den Beamten und Versorgungsempfängern gewarnt wird. Mit Rücksicht auf die starke Arbeitslosigkeit wird weiter gefordert, daß die Reichsbahngesellschaft als größtes deutsches Staatsunternehmen endlich die weit über 48 Stunden wöchentlich hinausgehenden Dienstzeiten verkürze.

**Nachverhandlungen in der Mitteldeutschen Metallindustrie.** Bekanntlich haben die Metallarbeiter den für die Mitteldeutsche Metallindustrie gefällten Lohnabbau-Schiedsspruch abgelehnt und der Verband der Mitteldeutschen Metallindustriellen denselben angenommen. Da die Metallindustriellen beim Reichsarbeitsministerium Antrag auf Verbindlichkeitserklärung gestellt haben, hat der Schlichter im Auftrag des Reichsarbeitsministers die Parteien zu Nachverhandlunge auf Dienstag, dem 8. Dezember, in das Reichsarbeitsministerium in Berlin eingeladen.

## Wetter-Aussichten.

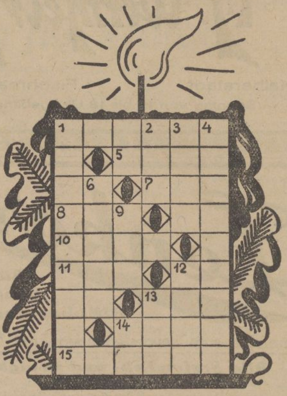
**Voraussichtliche Witterung bis 6. Dezember, abends:**

Mit starken westlichen Winden hat sich atlantische Warmluft über Europa ausgebreitet. In ihr stiegen die Temperaturen am Freitag abend bis auf 12 Grad Wärme an. Auf dem Brocken zeigte das Thermometer 4 Grad über Null. Starker Barometerfall ging dem Einbruch der Warmluft voraus, so daß die Verstärkung der Luftdruckunterschiede die Winde auf Sturmesstärke anschwellen ließ. Damit ist die festländische Wetterlage zunächst erst einmal erschöpft. Weitere Atlantikluftmassen kommen heran, sie haben allerdings nicht mehr die hohen Temperaturen wie der erste Warmluftstrom. Immerhin bleibt das Wetter mild, wenn auch die Temperaturen bei einzelnen Schwankungen gelegentlich wieder bis an den Nullpunkt rücken. Im ganzen wird der Witterungscharakter ziemlich unbeständig werden. Aufheiterung und Eintrübung mit nachfolgendem Niederschlag wird mehrfach wechseln.

Aussichten: Unruhiges, unbeständiges Wetter mit wiederholten Niederschlägen und stark schwankenden Temperaturen, im ganzen aber mild.

## Rätsel-Ecke

**Kreuzworträtsel.**



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Insekt, 5 Dtsch. Kriegshafen, 7 Marokkanische Küstenlandschaft, 8 Kirchliches Gebäude, 10 Liebesgott, 11 Gefährt, 13 Windstoß, 14 Ital. Provinz und Stadt, 15 Himmelsrichtung.

Von oben nach unten: 1 Traghimmel, 2 Alte russische Agrarform, 3 Produkt des Seilers, 4 Kostbares Material für Kunstgegenstände, 6 Episches Werk, 9 Niederes Volk, 12 Eisenbahnwagen, 13 Reinigung des Körpers.

*

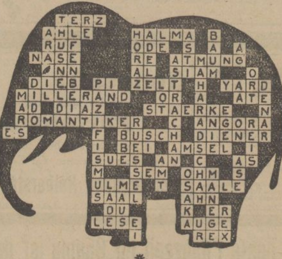
**Rösselsprung.**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | was | te | ein | ists | | |
| | wor- | sind | wo | wir | sind | schat- | |
| hat- | mild | le- | nun | hin | spre- | ha- | der |
| ha- | sie | ten | ha- | bens | ten | und | chen |
| ten | wir | ben | des | wir | ben | see- | sa- |
| bild | wir | fliehn | ga- | schen | was | rasch | was |
| was | deu- | wir | was | im | ben | gen | le |
| | ein | ten | be | ist's | bild | wir | |
| | | denn | nicht | hat- | her- | | |

*

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

**Kreuzworträtsel.**




*

**Diamant-Rätsel.**

R
SEE
STIER
LESSING
REISEZEIT
DUTZEND
KREIS
EIS
T

**Zahlen-Rätsel.**

HOCHWASSER
OCHSE
CERES
HOSE
WOCHE
AROSA
SHAW
SAHARA
ESCHE
ROSE

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

**Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode**

**Publikationsorgan der freien Gewerkschaften**

**Bezugspreis** halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

**Nr. 284** — **Sonnabend, den 5. Dezember 1931** — **6. Jahrgang**


## Keine Klärung.

### Die Besprechung unserer Fraktionsführer mit Brüning.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Breitscheid, Graßmann, Hertz und Hilferding sprachen am Freitag nachmittag beim Reichskanzler Dr. Brüning vor, um sich nach dem Stand der Arbeiten an der neuen Notverordnung zu erkundigen und dem Reichskanler mitzuteilen, wie es innerhalb der Sozialdemokratischen Fraktion außerordenitlich verstimmend wirke, daß der Reichsregierung im Kampf gegen den faschistischen Terror die nötige Entschlossenheit fehle. Sie machten darauf aufmerksam, daß gegenüber der Absicht der Reichsregierung auf gleichzeitige Preis- und Lohnsenkung in weitesten Volkskreisen großes Mißtrauen besteht. Der Versuch, die Löhne weiter zu senken und die Lohnsenkung durch Eingriffe in das Tarifrecht in kürzester Frist zu ermöglichen, sowie der Abbau der Sozialversicherung werde nach wie vor auf entschiedensten Widerstand der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften stoßen.

Der Reichskanzler legte die Absichten dar, von denen sich die Reichsregierung bei der neuen Notverordnung leiten lasse, versicherte aber, daß über ihre Gestaltung in den Einzelheiten noch nichts Endgültiges feststeht.

*

Die Besprechungen haben keine Klärung der Absichten der Reichsregierung gebracht, und infolgedessen auch

**keine Klärung der politischen Gesamtsituation.**

Sie wird erst eintreten, wenn der Inhalt der neuen Notverordnung bekannt ist, was frühestens für den Dienstag der nächsten Woche erwartet wird. Mit dem Zusammentritt der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist danach für die zweite Hälfte der nächsten Woche zu rechnen.

Auch die inzwischen in die Oeffentlichkeit gedrungenen Nachrichten über die Absichten der Reichsregierung machen das Gesamtbild nicht viel übersichtlicher. Man hat den Eindruck, daß sich die Reichsregierung so sehr in den Gedanken festgebissen hat, eine gleichzeitige Preis- und Lohnsenkung durchzuführen, daß sie kaum noch von dieser Absicht abgebracht werden kann. Selbst die Einsetzung eines Preiskommissars und die sofortige Senkung der durch Kartelle gebundenen Preise für Kohle, Eisen, Düngemittel und Baustoffe schaffen aber noch

**keine Senkung der Lebenshaltungskosten,**

die den Massen des Volkes die dringend notwendige fühlbare Erleichterung ihrer Lebenshaltung bringt. Die Versicherung, man wolle den Reallohn nicht senken, kann also bestenfalls die Absicht der Regierung sein, aber nicht die Wirkung ihrer Maßnahmen.

Eine dem Reichsfinanzminister nahestehende Korrespondenz bringt ganz unverblümt zum Ausdruck, daß eine

**Senkung der Löhne und Gehälter**

„nicht umgangen werden kann". Man glaube „in Kreisen der Reichsregierung, daß ein direkter Eingriff auch bei den Tarifgehältern und bei den Tariflöhnen vorgenommen werden müsse. Um aber auch hier durch eine schematische Anwendung der Notverordnung keine Härten aufkommen zu lassen, solle die Lohnsenkung prozentual abgestuft werden. Dabei solle als Sicherung für die Arbeitnehmer eine unterste Grenze festgesetzt werden."

### Frühere Reichstags-Einberufung?

**Im Aeltestenrat des Reichstags**

sprachen sich am Freitag lediglich die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Deutsche Volkspartei für einen sofortigen Zusammentritt des Reichstages aus. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Frage der Einberufung des Reichstags wird erst durch die nächste Fraktionssitzung festgelegt werden.

Bei dieser Abstimmung handelt es sich dann wieder um Sein oder Nichtsein der Regierung Brüning; denn eine vorzeitige Einberufung des Reichstages würde Brüning sicherlich mit der Demission beantworten.

## Offensive der Partei.

### Sozialdemokratische Aufklärungsarbeit gegen Faschismus und Terror.

Mit gewissenloser Demagogie benutzen Nazis und Kommunisten die Verzweiflungsstimmung der Massen für ihre verbrecherischen Parteiziele. Nach dem Rezept: „Haltet den Dieb!" schicken die Scharfmacher aller Schattierungen ihre Agenten unter das Volk. Deutschland erwache! schreien die Nazis, aber sie wollen, daß das Volk weiter schlafen soll, damit es nicht erkennt, wo die Schuldigen an Massennot und Wirtschaftskrise sitzen. Alle verleumden die Sozialdemokratie. Aber

**die große Massenpartei der Republik ist auf der Hut!**

Ein kleiner Auszug aus den Berichten über die Versammlungstätigkeit der Partei in den letzten Wochen legt Zeugnis ab für die ungebrochene Aktivität und Beweglichkeit der Partei in allen ihren Gliedern. So berichtet der Bezirk Ostpreußen von 50 Versammlungen und einer großen Kundgebung mit Karl Severing als Redner im Zeitraum von zwei Wochen. Ueber 6000 Menschen, größtenteils aus den Gutsdörfern dieses Agrarlandes, haben an diesen Veranstaltungen teilgenommen.

Aus einer anderen Notecke Deutschlands, aus Oberschlesien, werden für November 86 öffentliche und Mitglieder-Versammlungen gemeldet. Außerdem fanden 9 Frauenversammlungen statt. Besonders hervorzuheben ist, daß trotz der schwierigen Lage sogar Kurse zur Schulung der Funktionäre und drei Konferenzen stattfinden konnten.

Auch aus Pommern wird von guter Arbeit berichtet. Vom 15. bis 21. November fanden 50 Versammlungen statt, der weitaus größte Teil in Landgemeinden. Wer die Verhältnisse in diesen Landstrichen kennt, in denen sich der Terror der Großgrundbesitzer mit besonderer Schärfe auswirkt, wird es als einen besonderen Erfolg sozialdemokratischer Agitation zu werten wissen, wenn der Bericht aus Pommern mit der Bemerkung schließt: „In vielen Orten sind die Versammlungen besser besucht gewesen als die der Nazis".

Auch am Rhein wird für die Sozialdemokratie eifrig gearbeitet. In der letzten Woche gab es im Kölner Landbezirk zwei große Versammlungen mit regem Besuch. Mehr als 500 Teilnehmer wurden gezählt, Nazis und Kommunisten waren teils zur Diskussion, teils zur gewaltsamen Störung erschienen. Dank der besseren Argumente und der größeren Disziplin auf unserer Seite sind aber auch diese Versammlungen

**volle Erfolge für die Sozialdemokratie**

gewesen. Ihre Auswirkung ist weit über den Kreis der Versammlungsbesucher zu spüren.

Aus dem Kasseler Bezirk werden für die drei ersten Wochen des November 50 öffentliche Volksversammlungen gemeldet, in denen außer den Referaten noch Werbefilme für die Partei auf dem Programm standen. Dazu kommen noch 31 Mitglieder-Versammlungen und eine große Revolutionsfeier in Kassel, auf der Genosse Breitscheid vor mehr als 4000 Teilnehmern be[illegible]mmlungen sind insge[illegible]t worden. Im Kas[illegible]oller Verständnis für [illegible] es in zwei Wochen [illegible]lieder-Versammlungen. [illegible] unsere Redner an[illegible] Wall von Lüge und [illegible]n sucht. [illegible]e Funktionäre eifrig [illegible] öffentliche Versamm[illegible]l finden Arbeit und [illegible] der Woche vom 16. [illegible]gen abgehalten. Die [illegible]n. Diese hohe Zahl [illegible]gend um kleine und [illegible]rtschaftslage handelt. [illegible]6. bis 29. November [illegible]25 Besuchern berich[illegible]tglieder-Versammlun[illegible]dgebungen mit 3000 [illegible]ie Partei! [illegible]sschnitt aus den Or[illegible]d der SPD. einlau[illegible]er

[illegible]zen Reich!

[illegible]n Funktionären und [illegible]n der Bevölkerung, [illegible] teilnahmslos gegen[illegible] auch ihnen klar, daß es jetzt um alles geht.

Die Soziademokratie, die treue Vorkämpferin der arbeitenden Massen, führt zielklar den Kampf gegen Terror und Faschismus. Landauf, landab demonstrieren wachsende Massen mit ihr und für sie.

**Die Front der aktiven Abwehr formt sich immer stärker!**

Keiner darf fehlen. Die Parole bleibt die alte:

**Nieder mit dem Faschismus! Es lebe die Sozialdemokratie!**

## Wie sie hetzen.

**„Verschwendung roter Gewerkschaft".**

Jeder Lausejunge schimpft heutzutage in Deutschland auf die Gewerkschaften. Die Herren Wirtschaftsführer, vor allem die Herren von der Schwerindustrie und ihre Presse, gehen mit dem „guten" Beispiel voran. Sie geben die Leitmotive für die Hetze gegen die Gewerkschaften. Sie machen für alles Unglück und Elend, das über Deutschland gekommen ist, die Gewerkschatfen verantwortlich, als ob es nie einen Krieg gegeben hätte und als ob es keine politische und wirtschaftliche Weltkrise gäbe Das verlogene und pharisäische Gekeife und Gebell gegen die Gewerkschaftsführer mutet schon lange nur noch pathalogisch an. Die Lästermäuler verstehen zwar von den Leistungen der Gewerkschaften meist so gut wie gar nichts, aber Ahnungslosigkeit legitimiert ja heutzutage in Deutschland ganz besonders zum Kritisieren und Herunterreißen alles dessen, was die freiorganisierte Arbeiterbewegung geleistet hat und täglich leistet.

In diesem Chor der Dummheit und Gehässigkeit, der sich täglich gegen die Gewerkschaften ausschleimt, tut sich natürlich die Hugenbergpresse besonders eifrig hervor. Sie hat soeben ein neues wertvolles Objekt für die Kampagne gegen die Gewerkschaften entdeckt: das neue Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" bringt unter der Ueberschrift „Verschwendung roter Gewerkschaft" eine Abbildung des Verwaltungsneubaues des Gesamtverbandes und knüpft daran folgende Hetzereien:

„Es ist zugegeben, daß sich die Gewerkschaftsführer hier ein neidenswert schönes und prunkvolles Heim geschaffen haben — geschaffen von den Beiträgen der Gewerkschaftsmitglieder, von denen zahllose arbeitslos geworden und alle in ihrer Lebenshaltung durch Gehalts- und Lohnabbau auf das empfindlichste getroffen worden sind. Dabei steht es bei den freien Gewerkschaften nicht eben allzu günstig. Allein 1930 haben sie 230 000 Mitglieder verloren und 10 Millionen Reichsmark mehr ausgegeben als eingenommen, eine Entwicklung, die sich im Jahre 1931 unzweifelhaft noch verschärft hat. Die Fortsetzung der Verschwendungspolitik durch derartige Gewerkschaftspaläste — der des Verkehrsbundes ist ja nur ein, wenn vielleicht auch besonders aufreizendes Beispiel — droht angesichts der geschilderten Entwicklung natürlich die roten Gewerkschaften finanziell zu erschüttern. Der Arbeiter, der jahrzehntelang seine Beiträge geleistet hat, wird dann doppelt geprellt sein."

Also die Gewerkschaftsführer des Gesamtverbandes haben sich ein schönes und prunkvolles Heim" geschaffen! Ach, nein. Die Führer der Gewerkschaften und auch die des Gesamtverbandes wohnen zu Hause nicht im Schweinestall, sondern sie haben wie andere Leute auch irgendwo eine Bleibe. Das Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes dient den Interessen und Aufgaben einer Riesengewerkschaft, die nahezu 700 000 Mitglieder umfaßt. Wenn diese Interessen heutzutage erfolgreich verfochten werden sollen, dann sind dazu auch Arbeitsräume notwendig, in denen zweckmäßig und übersichtlich und rasch gearbeitet werden kann. Das alte Haus des Gesamtverbandes am Michaelkirchplatz war ein Labyrinth, in dem die Funktionäre in ihrer Arbeit erstickten. Nur Leute, die eine Gewerkschaft mit einem Propagandabüro, wie es vielleicht die Nazis nötig haben, verwechseln, können sich nicht vorstellen, was in dem Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes eigentlich zu tun ist. Darin ist noch etwas mehr zu tun als in den Verwaltungsgebäuden der Arbeitgeberverbände; denn das Unternehmertum hat ja in unzähligen Chefbüros ebenso unzählige Werkstätten für die Verfechtung der Unternehmerpolitik. In jeder größeren Fabrik wird in den Büros der Geschäftsleitung auch eine Unsumme von Vorarbeit für die Arbeit der Arbeitgeberverbände geleistet. Bei den Gewerkschaften liegen hier die Dinge, selbst wenn man die Hilfe der Betriebsräte berücksichtigt, wesentlich anders. Die gesamte Arbeit im Kampf um die Rechte des Arbeiters, um seinen Lohn, um seine Sozialversicherung, um seine Unterstützung — all das muß an der Zentrale einer Gewerkschaft zusammengefaßt, gesichtet, geprüft und unzählige Mal durchgearbeitet werden. Auch die Gewerkschaften sparen. Aber es geht ihnen wie jedem Schüler auf der Schule: Wer beim Rechnen zu sehr am Papier spart, verliert unter Umständen ein ganzes Jahr. Ein besserer Arbeitsraum schafft nicht nur in einer Fabrik, sondern auch in einer Verwaltung und also auch in einer Gewerkschaft nicht zuletzt die Voraussetzungen für bessere, für qualifizierte Arbeit. Die Arbeiter also finds, die den Nutzen haben.

Der Beschluß, für die jetzt im Gesamtverband zusammengeschlossenen Gewerkschaftsgruppen ein besseres Kampfarsenal zu schaffen, ist lange schon vor der Errichtung des Gesamtverbandes gefaßt worden. Wenn der Verwaltungsneubau erst jetzt durchgeführt wurde, dann nicht zuletzt deswegen, weil es auf dem Arbeitsmarkt so entsetzlich trostlos aussieht. Gerade in einer Zeit, wo leider so gut wie gar keine öffentlichen Bauten mehr errichtet werden, und wo, weil der Baumarkt total darniederliegt, Tausende und Abertausende von Arbeitern zum Feiern gezwungen sind, hielt sich der Gesamtverband verpflichtet, wenigstens zu seinem Teil etwas zur Linderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Und er hat auch in der Fertigstellung des Baus nicht gedrängt, weil in diesen Tagen so manchen Arbeiter vor dem Abschluß der Arbeit — graut. Der Bau des Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes ist für jeden, dem die Dreckhetze gegen die Gewerkschaften noch nicht das klare Urteil geraubt hat, eine soziale Tat, eine gute Tat! von irgendwelcher „Verschwendung" kann gar keine Rede sein. Die Vorarbeit für den Neubau war wohl überlegt und wohl durchdacht. Die Grundstücke für den Neubau sind längst erworben und abgeschrieben und die für den Bau erforderlichen Gelder im Laufe der Jahre angesammelt worden. Von einer finanziellen Erschütterung des Gesamtverbandes durch die Ausführung des Neubaues

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6121666191931205-11/fragment/page=0017